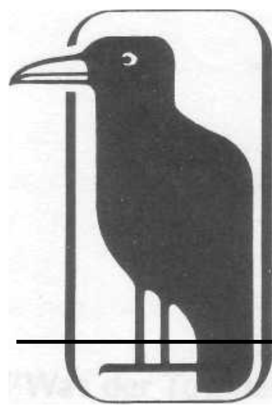
D. H. Haarmann

III
Geheime Wunderwaffen
Über den Krieg hinaus !

GESELLSCHAFT FÜR



HUGIN

POLITISCH - PHILOSOPHISCHE STUDIEN E. V.

D. H. Haarmann

III

Geheime Wunderwaffen

Über den Krieg hinaus !

Die juristische Prüfung vor Drucklegung dieser Schrift gewährleistet, daß keine strafrechtlichen Bestimmungen gemäß StGB verletzt werden.

Vertrieb durch HUGIN, Gesellschaft für pol. phil. Studien e.V., 5802 Wetter4, Postfach 13
Eigendruck
Schutzgebühr: 12,- DM

"Was der Tod der Elf einmal bedeuten wird,
vermögen heute nur wenige zu ahnen -
noch weniger kann ich darüber schreiben.
Wir stehen mitten in einer großen Zeitenwende.
Was wir alle durchmachen sind ihre Geburtswehen.
Alles scheint negativ -
und einmal wird dann doch Neues und Großes
geboren werden ......"

RUDOLF HESS

(Aus einem Brief des seit 45 Jahren Inhaftierten, einsamsten Gefangenen der Welt, geschrieben am 28.10.1946 aus der Haft, an seine Frau, zwölf Tage nach Erhängen der Nürnberger Märtyrer.)

VORWORT

An dieser Stelle möchte ich einem Teil unserer Leser im In- und Ausland besonders herzlich danken, für eingesandte Dokumente und Zeitungsberichte aus verschiedenen Teilen der Welt Hierdurch war es mir möglich, einen noch besseren Einblick in diese außergewöhnlichen und der Weltöffentlichkeit kaum bekannten Zusammenhänge zu vermitteln.

Dafür - daß im Kapitel 'Deutsche *Sperrgebiete, weltweit* teilweise genaue geographische Angaben über deren Lage fehlen, und in einem Dokument im Anhang unkenntlich gemacht wurden, und genaue Quellenangaben und Datierungen fehlen, obwohl sie mir vorliegen, möge der Leser aufgrund der augenblicklichen Situation Verständnis aufbringen.

Wenn im I. Teil von GEHEIME WUNDERWAFFEN nur das deutsche, antarktische Gebiet, stellvertretend für verschiedene andere deutsche Sperrgebiete genannt wurde, so war dadurch der Tatbestand noch lange nicht so untermauert wie heute. N un da die mehr oder weniger genauen Hinweise auf verschiedene andere Gebiete, in Verbindung mit der Absetzung, sowie 1945 nicht erbeuteten deutschen flugtechnischen Entwicklungen vorliegen, entsteht ein bedeutend genaueres Gesamtbild.

Herbst 1985

INHALTSANGABE

WIR TOTEN FLIEGER BLIEBEN SIEGER DURCH UNS ALLEIN, VOLK FLIEG DU WIEDER UND DU BLEIBST SIEGER DURCH DICH ALLEIN.
(Inschrift am Mahnmal auf der Wasserkuppe)

DIE DEUTSCHE FLUGSCHEIBEN-ENTWICKLUNG

Wie in Teil I dieser Schriftenreihe *'Geheime Wunderwaffen'* näher dargelegt, sind die Prototypen der heute von den Medien als Fliegende Untertassen oder UFOs bezeichneten Flugobjekte vor 1945 unter den Bezeichnungen Flugkreisel, Flugscheibe, Brummkreisel oder auch V-7, nachweislich in Deutschland entwickelt worden. Aus den Pressemeldungen der fünfziger Jahre ergibt sich zusammengefaßt folgendes Bild:

I. Flugkapitän und Werkpilot, Ing. Rudolf Schriever und Ing. Habermohl arbeiteten auf dem hermetisch abgeschlossenen Teil des Werkflugplatzes der deutschen BMW-Werke in Prag. Ein Modell Schrievers flog erstmals am 1. Juni 1942; ein bemannter Erstflug erfolgte dann am 14. Februar 1945 in Prag.

II. Dr.-Ing. und Oberst der Pioniertruppe Heinrich Richard Miethe entwickelte im BMW-Werk in Breslau. Nach dem Zusammenbruch des Faschismus in Italien, beteiligte sich der ital. Erfinder und Turbinen-Ingenieur Professor Giuseppe Beluzzo an diesen Arbeiten.

Der seinerzeit- nach Miethes Erstflug- erstellte Bericht für den Führer, ist damals zu den Feinden durchgesickert und somit bekannt geworden. Miethe schrieb darin:

"Am heutigen 17. April 1944 ist unter meiner Leitung und in Gegenwart von drei Obersten der Luftwaffe über dem baltischen Himmel die 'Vergeltungswaffe 7' erprobt worden. Die folgende Zusammenstellung enthält die allgemeinen Eigenschaften und die erzielten Leistungen des Flugkörpers.

- *Die V7, ein Überschall-Hubschrauber, der mit 12 Turboaggregaten der Type BMW028 ausgerüstet ist, hat beim ersten Testflug eine Höhe von 20.803 Metern, beim zweiten Aufstieg eine Höhe von 24.200 Metern erreicht*
- *Am Boden entwickelte der Motor eine Leistung von 5.500* C V.

an den Düsen und eine Schubkraft von 2.600 Kilopond; in der Luft waren es 5.400 C V. und *2.900 Kilopond Schub.*

- *Als Grundtreibstoff diente Helium. 22 Kubikmeter waren aus reichend für einen Flug von* 76 *Stunden und 10 Minuten.*
- *In Peenemünde erfolgte der Start von einem vertikalen Turm aus, mit Hilfe einer Zusatzrakete innerhalb von 15,8 Sekunden.*
- *Der Apparat könnte im Prinzip auch mit Kernenergie betrie ben werden."* *S.* 90 (1)

Diplom-Physiker Illo Brand bemerkt zu diesem Miethe-Bericht *"Die Entwicklungsarbeiten zu diesem Flugkörper liefen in den Werkstätten derzehnten Armee in Essen, Dortmund, Stettin und Peenemünde, wo auch die Vergeltungswaffen VI und V2* getestet *wurden."* *S. 90 (1)*

III. Der österreichische Implosionsexperte Victor Schauberger, der schon 1934 zu einem ersten Gespräch in der Berliner Reichs kanzlei vom Führer empfangen wurde, erstellte sein erstes Ver suchsmodell aus Kupfer 1940 in der Firma Kertl in Wien IV, und arbeitete später mit poln. und tschechischen erst inhaftierten und später freigelassenen Ingenieuren und Statikern im Kon zentrationslager Mauthausen weiter. (2)

IV. Auf dem Fliegerhorst Waldpolenz bei Wurzen, etwa 25 km öst lich von Leipzig wurde unter Fluglehrer Leutnant Schmidt ent wickelt

Die hier vorgenommene Reihenfolge entspricht den damals angeordneten jeweiligen Geheimhaltungsstufen: I = streng geheim; II = strengste Geheimhaltung; III = allerstrengste Geheimhaltung; IV = absolute Geheimhaltung. (Nach N. Jürgen-Ratthof er, Nr. 20/1980, S. 15 (3)

Unter Geheimhaltungsstufe IV behauptet Jürgen-Ratthofer allerdings, daß hier unter der Obhut des Deutschen Reichsforschungsamtes- auf der Basis der Elektrogravitations-Experimente des 1937 verstorbenen berühmten ital. Physikers Marconi - ein 30- bis 35jähriger deutschsprachiger Techniker und Erfinder und eventueller Schüler Marconis Flugscheiben-Entwicklung betrieb. Hiervon weiß die Besatzungs- und Nachkriegs-Presse allerdings so gut wie nichts zu berichten; was auch ohne Bedeutung ist, da diese als Instrument der Feindseite ohnehin nicht viel wußte, und wo sie wußte durch Verdrehung, Ablenkung und Entstellung den Leser hinters Licht führt, zu Ungunsten Deutschlands und des Deutschen Volkes.

Irgend etwas stimmt nicht mit den ersten Testberichten über die ersten deutschen Flugscheiben-Startversuche:

In diesen Berichten ist noch von Düsen, Turboaggregaten, verstellbaren Flugblättern (ähnlich der Propeller) und von viel Mechanik die Rede, wie auch von verschiedenen herkömmlichen Treibstoffen. Aber all das scheint höchstwahrscheinlich bei den immer wieder gesichteten und in Ernstfällen auch in Aktion tretenden Flugscheiben oder UFOs nicht vorhanden zu sein, oder ist auf ein Minimum beschränkt worden. Die Flugkreisel machen außer einem leisen Summton keinen Lärm, haben offenbar keine Abgase und demonstrieren selbst noch bei mehrfacher Schallgeschwindigkeit Zickzack-Flüge oder schlagen rechtwinklige Haken. Aber genau das ist bei herkömmlicher Flugtechnologie bzw. Antriebsverfahren ganicht möglich.

Entweder sind die von Schriever, Habermohl, Miethe und anderen an die Presse gegebenen Berichte zur Irritierung der Feindseite entstellt worden, oder aber deren Entwicklungsreihen sind als zweit- oder drittklassige zu bewerten; was schon deshalb anzunehmen ist, weil Schauberger, Miethe usw. bei dem groß angelegten Absetzungsmanöver Mitte der vierziger Jahre (es hat nachweislich stattgefunden; wir berichten noch darüber) nicht mitgenommen wurden. Man läßt keine Top-Wissenschaftler und Erfinder zurück, und überläßt sie dem Feinde, zumal man nicht beabsichtigte den Kampf aufzugeben, sondern ihn von weit höherer Ebene erneut aufzunehmen !

Die beiden nachfolgenden Leserzuschriften berichten über Flugscheiben über Mecklenburg ab 1943 und über Oldenburg 1944. !n einem Fall wird das Haken schlagen erwähnt, im anderen wird über ein weiteres Charakteristikum berichtet: die *'rotglühende'* Scheibe:

Ich sah > Fliegende Teller <

Nachdem sich dieser Tage ein italienischer Berufskamerad zum Wort meldete und erklärte, daß es sich bei den .Fliegenden Untertassen' um nichts Neues handele, sondern daß diese bereits während, des Krieges über Deutschland und Italien gesichtet worden seien, da es sich um in Erprobung befindliche Waffen gehandelt hätte, möchte auch ich zu dem Thema das Wort nehmen:

Tatsache ist, daß andere Augenzeugen und ich in Neustrelitz i. M. — ab Sommer 1943 in Abständen — vom Ufer des Zierkersees aus solche »Fliegenden Untertassen' gesichtet haben . Auf uns wirkten sie wie lotrechte, fliegende, flache Scheiben, die rotglühend waren und

diesem gemachten Angaben über Flugscheiben erfuhren, sondern auch ca 70 km südlich von Prag, nahe der Straße von Prag nach Pilsen. Die Zentrale oder Verwaltung befand sich in Prag. Die Frau von H.L, die immer nur eine harmlose Version über die Tätigkeit ihres Mannes gesagt bekommen hatte, erinnerte sich nur noch, daß ihr Mann ca 1 1/2 Stunden Fahrzeit von Prag bis zum Werksgelände hatte. Meine 11 schriftlich gestellten Fragen, konnte mir der Bruder nur zum kleinen Teil und kaum exakt beantworten. Jedenfalls sei den Feinden nichts in die Hände gefallen, denn im Jan./Febr. 1945 seien die Techniker und Ingenieure mit Frauen und Kinder und unbekanntem Ziel mit den Flugscheiben fortgeflogen. Es sei nichts Verwertbares zurückgelassen worden. Auf meine Frage, warum denn dann sein Bruder hier in Deutschland verstorben sei, erhielt ich zur Antwort: Die Auswahl sei über die Kinder getroffen worden, Familien mit Kindern unter 10 Jahren wurden nicht mitgenommen, und sein Bruder hatte seinerzeit zwei Kleinkinder. Aber die hier Verbliebenen wurden nicht in Prag belassen, sondern - vermutlich zur Verhinderung feindlicher Verhöre - nach Bayern evakuiert, und dort vereinzelt und verteilt angesiedelt Zum Antriebssystem hatte er von seinem Bruder nur erfahren können: *'Völlig neue Antriebsart.* Und auf meine Frage nach der Flugscheiben-Bewaffnung, kam die Antwort *'Irgendwelche Strahlen, evtl. Laser ? Wirkung der Waffen: übliche Motoren bleiben stehen.'*

Zur Größe des Werkes, zur Zahl der Beschäftigten, zur Anzahl der fertiggestellten Flugscheiben, über die Anzahl der sich von dort Abgesetzten und mit welcher Stückzahl von Flugscheiben, war nichts zu erfahren.

Als er im Dez. 1944 seinen Bruder in Prag besuchte - so erinnerte er sich noch - habe dieser zu ihm gesagt: *'ich muß morgen Früh dringend weg Hermann kommt zu einer wichtigen Besprechung',* mit Hermann war Göring gemeint Der Reichsluftfahrt-Minister und Reichsmarschall hat des öfteren das Werksgelände aufgesucht und besichtigt Als er spät am Abend von der Besprechung zurück kam, sagte er mit hoffnungsvoller Stimme: *'was wir brauchen ist noch etwas Zeit, dann wird der Krieg sich wieder zu unseren Gunsten wenden. Näheres darf ich Dir nicht sagen.'*

Aufgrund meines Schriftwechsels mit dem Bruder des verstorbenen Dipl.-Ing. H.L und vor allem nach mehreren längeren Telefongesprächen bin ich davon überzeugt, daß ich diesen Angaben absolut vertrauen kann, daß hieran nichts beschönigt oder eigenmächtig hinzugefügt wurde. Mein Vertrauensmann konnte seinerzeit die

'Offenbarungen' seines 1978 verstorbenen Bruders garnicht so recht einordnen. Erst später als er die Broschüre: *'UFOs unbekanntes Flugobjekt ?; Letzte Geheimwaffe des Dritten Reiches ?',* von W. Mattern und andere UFO-Literatur gelesen hatte, ging ihm der Gesamtzusammenhang auf. Danach von seiner nun über 70 Jahre alten Schwägerin weitere Einzelheiten zu erfahren war ihm nicht möglich, da diese anscheinend nichts von Bedeutung wußte, und sich auch an vieles nicht mehr erinnert

An dieser Stelle sind noch folgende Überlegungen angebracht: Beim Einmarsch der Sowjets wurde Schlesiens Hauptstadt Breslau zur Festung erklärt Ab 15. Febr. 1945 war die Stadt von den Sowjets eingeschlossen und hat sich bis zum 6. Mai 45 tapfer und heldenhaft verteidigt Ein Teil der Breslauer Bevölkerung brachte für die angeordnete Festungs-Maßnahme damals wenig Verständnis auf, mit der Begründung, die Stadt habe keine Rüstungsindustrie, und die viel Blut kostende Verteidigung sei somit nicht von kriegsentscheidender Bedeutung. Als dann im Juni 1952 die *'France* So/7, Paris den Dr. Miethe-Bericht über die geheime Flugscheiben-Erprobungsstätte in Breslau bekannt machte, wurde einigen wenigen Breslauern der tiefere Sinn der Festungs-Maßnahme klarer, hier mußte höchstwahrscheinlich noch Wesentliches vollendet werden.

War die im Bericht geäußerte 'Erbeutung *durch die Sowjets'* eine Ablenkung durch Miethe, oder wurden Miethes Angaben von der Pariser Abendzeitung umgebogen (siehe dazu im Anhang zwei deutsche Presseberichte, die sich auf den France Soir Bericht beziehen)? Denn heute, 40 Jahre später, spricht alles gegen eine Sowjet-Erbeutung, die man damals noch leicht glaubhaft machen konnte, und auch wollte, aber auch durch die HUGIN-SONDERSTUDIE von O. Bergmann als widerlegt anzusehen ist

Fast ähnlich war es mit dem Raum Prag-Pilsen im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren. Nimmt man Kartenmaterial mit eingezeichnetem Frontlinienverlauf der letzten Kriegstage zur Hand (siehe auch die Globus Skizze im Anhang) so stellt man einwandfrei fest: Während das Reichsgebiet Anfang Mai 1945 schon vom Feind fast gänzlich überrollt war, wurde der Raum Böhmen bis zum Tage der Kapitulation verteidigt und feindfrei gehalten. Davon der Logik her, in einem Normalfall, nicht ein Protektorat, sondern das eigentliche Kernland am längsten verteidigt wird, ist auch hier die Annahme nicht auszuschließen, daß noch Entscheidendes im Böhmer Raum fertig werden mußte, für eine Verlagerung (?) für eine Absetzung (?).

DIE FUNKTION DER FEUERBÄLLE - UND IHRE PRODUKTIONSSTÄTTEN

Während der letzten Kriegsmonate meldeten alliierte Piloten: *'silberne Kugeln die in der Luft schwimmen', 'geheimnisvolle runde, glühende Flugobjekte',* die sie über den verschiedenen europäischen Frontabschnitten und auch bei ihren Terrorangriffen auf die zivile Bevölkerung in deutschen Städten, in der Luft gesehen haben und von denen sie streckenweise hautnah begleitet wurden.

Es waren wohl teils bemannte Flugscheiben und teils diese offenbar unbemannten Kugeln, die von den alliierten Feinden Deutschlands damals mit dem Begriff *'Foo-Fighter'* (feindliche Kampfflieger) belegt wurden. Zu diesen auch *'Feuerball'* genannten Kugeln schreibt Dipl.-Physiker Illo Brand:

> *"Als Nebenprodukt dieser Forschungen (gemeint ist hier die Zündstörung gegnerischer Flugzeugmotoren, auf die wir noch zu sprechen kommen; Anm. des Verfassers) hatte ein anderes Luftwaffenzentrum, das von Speer und der Technischen Truppe der SS geleitet wurde, Methoden zur Funkstörung der amerikanischen Nachtjäger entwickelt Aus diesen Untersuchungen entstand ein höchst origineller Flugapparat das Ding war rund und gepanzert es glich in etwa der Form einer Schildkröte. Angetrieben wurde der Flugkörper von einem ebenfalls flachen und runden Turbojet-Triebwerk. Im Flug produzierte das Triebwerk einen gewaltigen Halo leuchtender Flammen, was dem Apparat den Namen 'Feuerball' gab. Nach dem Start wurden diese Objekte zunächst durch Funk in die Nähe der Feindflugzeuge gelenkt Infrarotsensoren, die auf die heißen Auspuffgase ansprachen, übernahmen die weitere automatische Navigation.*
>
> *Der feurige Halo um die Objekte - der durch spezielle Zumischungen der Treibstoffe zustande kam - und die chemischen Zusätze, welche die Luft in der näheren* Umgebung zu *ionisieren vermochten, hatten beachtliche elektrische Störfelder zur Folge. Speziell entwickelte und besonders geschützte Klystron-Röhren sendeten außerdem starke elektromagnetische Pulse aus, so daß die feindlichen Radaranlagen massiv gestört wurden."*

S. 89 (1)

Das englische UFO-Nachschlagewerk *'The Enzyclopedia of UFOs'* zitiert unter dem Stichwort *'foo-fighter'* den ital. Flugingenieur Renato Vesco aus dessen Artikel im Argosy Magazin von August 1969, worin es heißt

"Spätere Begegnungen mit Foo-Kämpfern führten Fachleute zur Annahme, daß es deutsche Erfindungen eines neuen Weges *wären, um Radar zu täuschen. Wie nahe sie der Wahrheit damit kamen, ergab sich, als alliierte Intelligenz-Fachleute in die ge heimen Nazifabriken kamen. Die Foo-Fighters, die von alliierten Piloten gesehen wurden, waren nur eine kleine Demonstration und ein Bruchteil einer Vielfalt von Methoden, Radar zu unter laufen und elektromagnetische Ströme zu unterbrechen. Die Arbeit an einem Anti-Radar-Feuerball wurde in einem Luftwaffen-Experimentierzentrum nahe Oberammergau im Herbst 1944 beschleunigt durchgeführt Dort und in den aeronautischen Ein richtungen in Wiener Neustadt wurden die ersten Feuerbälle hergestellt Später, als sich die Russen Österreich riäherten, wurden diese Produktionen nach dem Schwarzwald verlegt Schnell und ferngesteuert ausgerüstet mit Klystron-Röhren, auf der gleichen Frequenz wie das feindliche Radar arbeitend, konnten sie die Radarzeichen vom Bildschirm wischen und waren so unsichtbar für die Bodenkontrolle."* S. 136 ©

Immerhin war diese englische UFO-Enzyklopädie bereit, einzugestehen, daß die deutsche Geheimwaffen-Theorie im Falle der anfänglich so benannten *'Foo-Fighter*[1] wahrscheinlicher ist, als außerirdische Erklärungs-Versuche, und fügt noch hinzu: *'wie viele gern glauben möchten'.*

Bezüglich der Planung und Herstellung der Feuerbälle lesen wir bei Dipl.-Phys. Brand:

"Die Planung des Projektes 'Feuerball' begann in den Flugzeugwerken der Wiener Neustadt sowie in der Flugfunkforschungsanstalt Oberpfaffenhofen (F.F.O.). Als sich die Russen der österreichischen Grenze näherten, wurden die weiteren Arbeiten in Untergrundfabriken der Zeppelinwerke im Schwarzwald weitergeführt Die Klystron-Röhren lieferte die Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost (F.D.R.P.) in Aach bei Radolfzell. Eine Person, die beim ersten Start eines 'Feuerballs' zugegen war, kann sich noch genau an die Flugeigenschaften des Apparates erinnern. Am Tage sah das Ding aus wie ein leuchtender Kreisel, der sich um seine eigene Achse drehte. Nachts war der 'Feuerball' mit einer brennenden Kugel zu vergleichen." S. 89 (1)

Die engl. UFO-Enzyklopädie schreibt noch zu den Feuerbällen: *"Die Foo-Kämpfer oder Kraut-Bälle (die 'Krauts' war ein Kraftausdruck für die Sauerkraut essenden Deutschen auf engi-amerik. Seite; vom Verfasser eingefügt), wie sie auch genannt*

wurden, wurden zuerst als sehr kleine Lichtbälle beobachtet, die den Jagd- und Bombenflugzeugen während der letzten Monate des 2. Weltkrieges folgten und anscheinend nervten. Diese Miniatur-UFOs tauchten allein, zu zweit oder in Gruppen auf und schienen zuweilen unter einer Art entfernten, intelligenten Kontrolle zu stehen. Sie sandten manchmal einen ständigen Strahl roten, goldenen oder weißen Lichtes aus, manchmal auch pulsierend." S. 135 ©

In *'Geheime Wunderwaffen'* II, S. 8+9 wurden drei amerik. Presseberichte vom 13.12.1944, über gesichtete neuartige deutsche Feuerkugeln wiedergegeben, hier sollen vom 2. Januar 1945 zwei weitere folgen:

"The London Daily Telegraph:
Im Elsaß, 1. Januar 1945 'Und jetzt die Phoo-Fighters'. Phoo-Fighters sind die Sensation bei unseren Störflügen. Es handelt sich um eigenartige, orangefarbene Lichter, die in Formationen und einzeln unseren Flugzeugen folgen und auch wieder abdrehen und steigen. Einige sind bis auf wenige Meter an die Flugzeuge herangekommen und wurden ausgeschossen. Ein anderer Typ erscheint unter den Tragflächen und sendet eine Serie trüber Blitze aus. (Express News Service.)"

Am selben Tage berichtet die "New *York Herald Tribune"* von einem Nachtjägerstützpunkt in Frankreich:

"Am 13. Dezember 1944 wurde Presseberichtern bekanntgegeben, daß die Deutschen gegen am Tage einfliegende Flugzeuge silbrige Kugeln eingesetzt haben. Piloten berichten, daß sie diese Kugeln bei ihren Flügen über dem Rhein einzeln und in Trauben gesichtet haben. Nun hat es den Anschein, als ob die Deutschen etwas Neues in den nächtlichen Himmel über Deutschland geworfen haben. Es sind die verrückten, rätselhaften 'Foo-Fighter'-Kugeln, die an den Flächenspitzen der über Deutschland Nachtstöreinsätze fliegenden 'Beaufighters' dahinrasen. Die Besatzungen sind dieser unheimlichen Waffe bei ihren Nachteinsätzen schon seit mehr als vier Wochen begegnet Niemand scheint zu wissen, um was es sich bei dieser fliegenden Waffe handelt Die Feuerkugeln erscheinen urplötzlich und begleiten die Flugzeuge über viele Kilometer. Sie scheinen durch Funksteuerung vom Boden aus gelenktzu werden. So wird wenigstens in Geheimdienstberichten gesagt 'Es gibt drei Arten dieser Lichter, die wir Foo-Fighters nennen', sagt Lt Donald Meiers aus Chikago. 'Eine ist eine rote Kugel, die

an unseren Tragflächenspitzen erscheint und uns begleitet Nr. 2 ist eine senkrechte Reihe aus drei Feuerbällen, die vor uns her-fliegt und Nr. 3 ist eine Gruppe von zirka 75 *Lichtern, die in der Ferne erscheint und wie ein Christbaum am Himmel steht, dessen Lichter an- und ausgeknipst werden.'*

Die Piloten dieser seit September 1943 im Einsatz stehenden Nachtjagdstaffel halten diese feurigen Kugeln für das Geheim-nisvollste, das sie jemals gesehen haben. Sie sind überzeugt daß diese Foo-Fighters als psychologisches und auch militärisches Kampfmittel eingesetzt werden, obgleich es nicht in der Art der Feuerkugeln liegt ein Flugzeug anzugreifen. 'Neulich fing mich in zirka220 m Höhe ein Foo-Fighter und jagte mich über 30 km das Rheintal hinunter', erzählte Meiers. 'Ich nach rechts und... zwei Feuerkugeln kurvten mit! Wir hatten gut 420 km/h drauf, aber die Feuerkugeln hielten mit Leichtigkeit mit Ein anderes Mal wurden wir auch von einem Foo-Fighter angenommen und ich stürzte mit 580 km/h weg. Die Kugel hielt sich eine ganze Weile in Höhe unserer Tragflächenspitze und schoß dann nach oben davon. Als ich das Ding an meiner Flächenspitze kleben sah, befiel mich der furchtbare Gedanke, daß gleich irgendwo am Boden ein Deutscher auf einen Knopf drückt und mich in die Luft sprengt Aber sie explodieren weder, noch greifen sie uns an. Sie folgen uns nur und scheinen dabei äußerst neugierig zu sein."

Soweit die 'New York Herald Tribune' vom 2.1.1945, aus der Zeit während der Endphase des Zweiten Weltkriegs also. Dieser, wie auch der vorhergehende Bericht erschienen in Harold T. Wilkins Buch: *'Flying Saucer in the Moon'* (Fliegende Untertassen auf dem Mond) im II. Kapitel: The *Coming of the Foo-Fighters';* den UFO-Nachrich-ten, Nr. 70, Juni 1962 entnommen. In seinem 1967 bei Ace Books, Ins., New York erschienenen Buch: *'Flying Saucer on the attack,* setzt sich Wilkins ausführlich mit diesen Foo-Fighter auseinander.

Wir möchten es uns ersparen an dieser Stelle mehrere Seiten mit Augenzeugen- und Pilotenberichten über damals gesichtete Feuerbälle anzufüllen. Im Kapitel *'Die Ära der'Foo-Fighter'* und *'Kraut-Bälle'* von 1941-1945", Seite 71-110, sind von I. Brand (1) eine ganze Anzahl bekanntgewordener Erlebnisberichte alliierter Piloten wiedergegeben. Siehe auch: 'Das UFO-Phänomen', von J.v.Buttlar S. 15/16 (28)

Bei Fritz Trenkle finden wir zwei, wenn auch spärliche Hinweise auf die Feuerbälle, in seinem Buch *'Die deutschen Funkstörverfahren bis*

7945'. Auf Seite 93 unter dem Stempel *'Geheime Kommandosache'* ein gemaltes Bild: Ein Fahrzeug mit im Hinterteil installierten Sende- und Empfangsgeräten, daneben auf dem Boden stehend ein Parabolspiegel. Nebenstehende Angaben: *"Störsender'Feuerball'; Feuerball-RPF-Sender"* dazu weitere technische Angaben. Offenbar die fahrbare Bodenstation für die Feuerbälle. Auf Seite 168 in der Tabelle *'Funkstör- und Funktäuschungsanlage': "Feuerball=RPF-Sender= Post-Klystron"* mit zusätzlichen technischen Angaben. (7) Der engl. Konsul Gordon W. Creighton schrieb 1962 in einem längeren Bericht über die *' Foo-Fighter':*

> *"Nach der Besetzung Deutschlands durch die Alliierten wurden dort jedoch keine 'Foo-Fighters' mehr beobachtet Auch bei der genauen Untersuchung der deutschen Versuchsstellen und ihrer Ceheimprojekte wurde - soweit uns bekannt ist - nichts gefunden, was darauf schließen ließ, daß die Deutschen etwas erfunden hatten, was als goldene oder silberne Kugeln stundenlang in Formationen fliegen und von einem Moment zum anderen unsichtbar und wieder sichtbar gemacht werden konnte."* Nr. 70, 6/1962, Ufo-Nachr.

Was auch soviel heißen könnte, daß Zug um Zug mit der Besetzung Deutschlands ganze Arbeit geleistet wurde im Rahmen des großangelegten und doch so geheimen Absetzungsmanövers; so daß die Alliierten Schnüffel-Agenten nichts mehr vorfanden.

Vorjahren wurde dem US-Major Donald E. Keyhoe im Pentagon noch die Einsicht in diese Foo-Fighter Akten mit der Begründung verwehrt, daß diese speziellen Daten noch der Geheimhaltung unterlägen.
S. 103©

Eine Spezialabteilung des britischen Geheimdienstes unter Leitung des Generalleutnant Massey und dem Codenamen *'Section T* hat sich schon ab 1943 mit der Sammlung und Untersuchung dieser Mel dungen beschäftigt, die dann sogleich ab 1944 als *'geheim'* einge stuft wurden. S. 92 ©

Ein Doppelagent, der den Engländern unterzuschieben versucht hatte, diese feurig aussehenden Bälle seien keine Entwicklungen der Deutschen, sondern die Deutschen ihrerseits glaubten, es handele sich um eine neue Entwicklung der Alliierten, wurde kurze Zeit später entlarvt, und von den Engländern im Frühjahr 1944 erschossen.

S.92 (1)

Die von deutscher Seite versuchte Irreführung der Alliierten war also offenbar nur von kurzer Dauer. Denn, als ab Dezember 1948 zahllose

Feuerbälle den gesamten Südwesten der USA, aber auch die Staaten Pennsylvania, Maryland, Washington und die US-Insel Puerto Rico heimsuchten, richtete die US-Air-Force 1949 das 'Projekt *Twinkle'* zur Erforschung dieser mysteriösen Kugeln ein, die dort nicht nur von hunderten von US-Piloten, Wetterbeobachtern und Atomforschern beobachtet, sondern auch vom Oberst der Luftwaffe, US-Geheimdienstoffizieren und hohen Stabchefs gesehen wurden. Die erste Beobachtungsstation des Projekt Twinkle befand sich in Vaughn, New Mexico und später, neben anderen, auf der Holloman Air-Force-Base in Alamogordo (New Mexico).

Nr. 89, Jan. 1964, S. 4 (9)

Dieses erste Beobachtungsprojekt Twinkle ging dann wohl später in den allgemeinen UFO-Beobachtungs- und -Abwehrorganisationen auf, welche die US-Regierung sich genötigt fühlte zu schaffen, und zudem von Jahr zu Jahr weiter ausbaute, wie:

- das *'Air Defence Command'* (Luftverteidigungskommando);
- die *'Air Force Intelligence'* (Luftwaffengeheimdienst);
- die supergeheime NSA; National Security Agency (nationaler Sicherheitsdienst) mit ihren 15.000 Beschäftigten, die sich zu einem groß Teil mit den UFOs beschäftigt;
- die NORAD (das Frühwarnsystem des nordamerikanischen Ver teidigungskommandos) mit ihren 35.000 Angestellten;
- und andere Organisationen.

In Anlehnung an den mehrseitigen Zeitungsbericht des Amerikaners Dr. Georg Hunt Williamson *'Die grünen Feuerbälle' (9)* kann zusammenfassend über diese geheimnisvollen fliegenden Bälle, auch *'Telemeterscheiben'* genannt - nur ein Teilbereich der deutschen Flugscheiben - folgendes gesagt werden:

Es sind lautlos fliegende, künstlich angetriebene, teils ferngesteuerte, teils selbstreagierende, wenige Zentimeter bis ein Meter (teils auch mehr) große, kugel- oder diskusförmige Objekte, die bedingt durch ihre Antriebsart, Flugeigenschaften und Type grün, weiß, gelb und rot fluoreszierend beobachtet werden und vor 1945 in geheimen, teils unterirdischen deutschen Forschungsstellen entwickelt, gebaut und zur Einholung von Informationen und zu Flugauf klärungs-, Radar- und Funkstörzwecken eindeutig von deutscher Seite - vor 1945 noch von deutschem Boden, nach 1945 größtenteils von Raumschiffen bzw. *'UFOs'* - gestartet wurden. Sie werden je nach Bauart bzw. Aufgabengebiet in drei, möglicherweise auch mehr Typen unterschieden und waren bisher in den meisten Fällen durch Beschuß nicht zerstörbar. Der MI. und wohl höchste Typus, die 'grünen *Feuerbälle',* dient offen-

bar der Neutralisierung lebensschädlicher Radioaktivität in der Erdatmosphäre, hervorgerufen durch die atomaren und radioaktiven Experimente der alliierten Mächte in Ost und West Nach Aufgabenerfüllung können die *'Bälle'* entweder per Fernsteuerung zurückgeholt oder im Aufgabengebiet aufgelöst bzw. zerstäubt werden, wobei im letzteren Falle eine lautlose (!) Lichtexplosion stattfindet (siehe Foto eines Feuerballs, entnommen dem *"Le Figaro Magazine",* Paris, höchstwahrscheinlich im Stadium solch einer lautlosen *'Lichtexplosion'* im Anhang). Die Feuerbälle ähneln in ihrer Bedeutung unseren eigenen ferngesteuerten Apparaten; nur auf einer weit höheren Stufe; sagt Dr. Williamson.

In den USA durchgeführte Luftanalysen nach solchen Feuerball-Auflösungen zeigten Konzentrationen von Kupferpartikelchen in der Luft, worauf aus diesen und anderen Gründen gefolgert wird, daß der Wesenskern dieser ominösen Bälle aus kristallinem Kupfer bzw. aus Kupfer und Kristall besteht Dr. Williamson beschreibt die bisher wohl nur esoterisch/alchimistisch bekannte Eigenschaft des Kupfers wie folgt:

> *"Vor allem Kupfer hat die seltsame Fähigkeit, zu registrieren und festzuhalten. Kupfer kann mit einer Seele verglichen werden in bezug auf seine Empfänglichkeit und kann wie diese einmal empfangene Eindrücke wiedergeben. Man kann sagen: Kupfer vergißt niemals; es verliert seine empfangenen Eindrücke nicht Kupfer ist ein geschichtetes, aufmerksames kristallisiertes Bewußtsein. ..." (9)*

Nicht mehr ganz so unverständlich klingt die Verwendungsmöglichkeit der Kristalle für Nachrichtenübermittlungen; aber auch nur deshalb, weil diese inzwischen auch bei uns als Transistoren (Halbleiter-Kristall) und als Kristall-Detektoren (Germanium-Kristall) im nachrichten-technischen Bereich Eingang gefunden haben. Auf philosophische Art setzte sich Rudolf J. Gorsieben 1930 mit der Kristallehre in einem Buchkapitel auseinander, und traf die Feststellung *"aller Stoff, alle Materie ist kristallisierter Geist" (10)* Mit der uns anerzogenen materialistischen Denkweise kommen wir hier mit Gewißheit nicht mehr weiter; wir müßten schon bereit sein umzudenken !

In den ersten Nachkriegsjahren konnte man diese materielle Auflösung, diese lautlose und blitzlichtartige Dematerialisation eines Feuerballes einfach nicht begreifen. *"Die Welt* vom 7.11. 1950 berichtete, wie dreißig Angestellte eines Elektrizitätswerkes in der Stadt Seattle im US-Staat Washington einen langsam über die Stadt dahingleitenden feurigen Flugkörper beobachteten, der dann, als er sich

über Süd-Seattle befand explodierte:

> *"Sofort wurde die Polizei benachrichtigt Die Augenzeugen be zeichneten ein Gebiet von ungefähr 16 Häuserblöcken, in dem der Flugkörper niedergegangen sein mußte. Mit Hilfe der Feuer wehr wurde dieser Bezirk abgesucht Man fand jedoch weder Überreste noch sonst irgend eine Spur, die daraufschließen ließ, daß sich ein Unglück ereignet hatte. Was soll man also mit einem solchen Bericht anfangen ? Verleitet er nicht zu der Annahme, daß die Himmelskörper, wenn ihre Antriebskraft erschöpft ist, explodieren und die Bruchstücke sich während des Fallens auf lösen und gasförmig werden ?*
> *Wir können wenig dazu sagen.....* "

Die ominös erscheinenden fliegenden Bälle können sich also durch Wort, Bild und Ton, weltweit orientieren und informieren, und das, ohne kostspielige Spionage im herkömmlichen Sinne betreiben zu müssen, lediglich durch Einsatz dieser fliegenden Mikrophone und Fernsehaugen für Aufnahme und Wiedergabe farbiger Bilder und plastischer Projektionen (es sei daran erinnert, daß das erste brauchbare Fernsehgerät erstmals im Frühjahr 1936 auf der Berliner Funkausstellung der Weltöffentlichkeit vorgeführt und im gleichen Jahr auf der Sommerolympiade ebenfalls in Berlin erstmals eingesetzt wurde. Die 1939 gerade in Serie gegangene Produktion des *'Volksfernsehgerätes'* kam zum Erliegen, weil der Krieg ausbrach. Technische Vorentwicklungen waren also bereits vorhanden). Daß diese Feuerbälle außerdem Gedanken und Empfindungen der Menschen wahrnehmen können, durch Kamine, Schlitze, Türen und Öffnungen in verschlossene Räume eindringen können und nicht nur Gespräche und Geheimkonferenzen der Gegenseite aufnehmen, sondern auch geschriebene Texte abtasten können, somit keine geplanten militärischen Aktionen wie auch Politverbrechen verheimlicht werden können, klingt einfach noch zu phantastisch und unwahrscheinlich. Für die Speicherung der weltweit eingeholten Feuerball-Informationen dienen offenbar hochentwickelte Computer (auch hier sei daran erinnert, daß der Computer in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre von dem deutschen Ingenieur Konrad Zuse in Deutschland entwickelt wurde). Man sieht auch hier wieder, die geistigen und auch technisch-physikalischen Voraussetzungen waren vorhanden, um solche *'Wunderwaffen'* zu schaffen. An der Willens- und Tatkraft hat es, gerade in jener Zeit, schon garnicht gemangelt Und wenn in den letzten Kriegsjahren in Deutschland von *'Wunderwaffen'* gesprochen wurde, so ist es nur allzu logisch, daß es sich dabei nicht bloß um eine leichte Ver-

besserung der herkömmlichen Technologie gehandelt haben kann. Mit dem Gedanken, daß es sich bei den Wunderwarfen um einen außergewöhnlichen technologischen Hochsprung gehandelt hat müssen wir uns schon vertraut machen, wenn wir ohne Vorurteile an das Thema herangehen wollen.

Derauf uns überkommene, besser gesagt aufgezwungene *'Realismus',* fußend auf der Irrlehre des wissenschaftlichen Materialismus des 18. und 19. Jahrhunderts, der nur anerkannte, was wir sehen, messen, wiegen, anfassen und zählen können, wird es schwer haben, den Einstieg ins dritte Jahrtausend zu finden; in das geistig bestimmte Zeitalter des Wassermann. Der nur mit dem Intellekt denkende *'Realist'* ist heute schon in die Enge getrieben, wenn er aus der Sicht dieses lange überholten Weltbildes begreiflich machen soll, wieso man z.B. eine Knochenfraktur im Körperinneren vermittels Röntgen strahlen auf eine fotographische Platte zaubern kann, oder wie man Bilder und Worte ohne direkte Kabelverbindung vom Mond zur Erde und umgekehrt, senden und hier oder dort wieder hör- oder sichtbar machen kann (Funk und Fernsehen). Oder wie das Licht entsteht, was Elektrizität wirklich ist Und wenn wir heute an Schulen, höheren Ver-Bildungsanstalten und Universitäten von der sogenannten Wissenschaft, die den Geist, die Magie und die Transzendenz leugnet und glaubt alles materialistisch erklären zu können, immer noch in diesem wirklichkeitsfremden Weltbild der ewig Gestrigen erzogen werden, so liegt es an uns selbst, diese psychischen Fesseln zu sprengen. Eine geistige, weltanschauliche und technische Elite hat das finstere Mittelalter endgültig überwunden. Wir Zurückgebliebenen sollten uns ebenfalls bemüßigen in jeder Beziehung geistig den Anschluß zu finden. Stattdessen machen wir Mitteleuropäer seit 40 Jahren eine, von den finsteren Mächten gesteuerte, Rückentwicklung durch, die nicht zu fassen ist!

> **"Die wissenschaftliche Erkenntnis ist nicht objektiv. Sie ist genau wie die Zivilisation, eine Verschwörung. Man verwirft eine ganze Anzahl von Tatsachen, weil sie die festgelegten Vernunftschlüsse stören würden.**
> **Wir leben unter einer Inquisitationsherrschaft, und die Waffe, die sie gegen unliebsame Tatsachen am häufigsten anwendet ist die von höhnischem Lachen begleitete Verachtung."** **S. 173 (12)**

WEITERE GEHEIME ENTWICKLUNGEN

Im Mai 1983 erzählte mir ein junger Mann aus Hagen, der sich ebenso mit den geheimen deutschen Entwicklungen vor 1945 beschäftigte, wie mit dem UFO-Mysterium der letzten Jahrzehnte, daß er persönlich den Aerodynamiker- wir nennen ihn mal Heinrich Müller- kenne, der vor 1945 in Peenemünde, später beim Archiv für Luft-und Raumfahrt und auch bei einer Luftfahrt-Zeitschrift tätig war. In dem 30 km südlich Berlin gelegenen Ort Zossen, seien in den letzten Kriegsjahren oftmals und ohne Grund bzw. erkennbare Ursache, Autos auf den Straßen stehengeblieben, da hier in geheimen Forschungsstätten Motorstoppversuche betrieben wurden, so habe ihm Müller persönlich berichtet In Zossen befand sich unter anderem auch das Oberkommando des Heeres.

In der Januar-Ausgabe 1983 der Monatszeitschrift *"Waffenrevue"* erschien ein sehr gut mit Dokumenten belegter 28 seitiger Bericht, betitelt
"Die geheimste Waffe des 2. W.K.; Motorstoppmittel", in dem es einleitend hieß:

> *"Wir wollen uns hier mit einer deutschen Entwicklung während des zweiten Weltkrieges beschäftigen, die so streng geheim be handelt wurde, daß* es uns *erst nach jahrzehntelangen Bemüh ungen und unter schwierigsten Bedingungen gelungen ist einige hochinteressante Unterlagen darüber zusammenzutra gen. Man darf sich also nicht wundern, daß in der bisherigen Literatur nichts darüber zu lesen war. Einige Leser werden den Begriff 'Motorstoppmittel'* vielleicht irgendwo gehört haben, viele werden aber nicht wissen, was sie sich darunter vorzu stellen haben." S. 7711 (13)

Ausgehend von der Überlegung, daß gegnerische, mit Verbrennungsmotoren bestückte Kampfmittel, wie Flugzeuge, Panzer usw. durch Flackbeschuß oder Explosionsgeschosse bis dahin nur recht mangelhaft bekämpft und abgewehrt werden konnten, unterbreitete eine Hildesheimer Firma ELEMAC einen *"Störung der Funktion elektrischer Geräte als Mittel der Kriegsführung"* betitelten Vorschlag, der vom persönlichen Stab des Reichsführer SS an die verschiedenen Stäbe und Forschungsstellen des Reiches zur Begutachtung und Stellungnahme weitergereicht wurde (durch die Wiedergabe von 11 Original-Schriftstücken in der Waffen-Revue dokumentarisch belegt). Ablichtung des ELEMAG-Schreibens im Anhang.

Durch Fernbeeinflussung, durch Ionisation der Luft im Bereich eines gegnerischen Verbrennungsmotors sollte ein Motorstopp bewirkt

werden; was z.B. beim Flugzeug den Absturz desselben zur Folge haben würde.

Der ELEMAG-Vorschlag vom 28.11.1944 kam aus der Sicht, der sich schon deutlich abzeichnenden baldigen Kriegsniederlage ohnehin zu spät und wurde auch mit Ausflüchten wie: wegen Arbeitsüberlastung oder: technisch vorerst nicht realisierbar, abgeblockt und zurückge wiesen; zumindest auf dem Papier. Beachtlich bleibt jedenfalls, daß der Briefwechsel um diesen Vorschlag als *'Geheim'* eingestuft wurde. Zwei diesbezügliche Briefauszüge sollten noch von Interesse sein.

RSH-Amt IV Brief vom 8.1.45 an SS-Standartenführer Dr. R. Brandt

"Der Gedanke der Störung elektrischer Geräte, der drahtlosen Nachrichtenübertragung usw. durch Ionisierung des umgeben den Luftraumes **ist nicht neu"** S. 7724 (13)

Prof. Dr. Dr. A Meißner, AEG Forschungs-Institut Berlin-Reinickendorf, den 27.1.1945:

*"Beurteil*ung/*Zu den Vorschlägen der 'Elemag*[1].... *Im vorigen Krieg (-1916) mußten auf höheren Befehl trotz heftigen Einspruchs der Fachkreise mehrere Stellen an der Auf gabe arbeiten, durch Röntgen- oder irgend welche anderen Strahlen ('Todesstrahlen') die Zündung in Flugzeugen unwirk sam zu machen."* S. 7731-33 (13)

Was doch zeigt, daß zumindest einzelne Gruppen schon lange insgeheim damit beschäftigt waren, und die*"geheime Forschungsstätte für Motorstoppversuche in Zossen"* - wie Eingangs erwähnt - glaubhaft erscheint

In einem langen Bericht des Mathematikers Dr. Helmut J. Fischer, Hamburg, in der Frankfurter Allgemeinen Ztg. findet sich eine weitere Bestätigung für Entwicklungen elektromagnetischer Störmethoden, die dann seit 1945 von den sobenannten UFOs so meisterhaft beherrscht werden. Dr. Fischer war seinerzeit SS-Offizier im Reichssicherheitshauptamt (RSHA) wo er im Rahmen der Überwachungsarbeit des SD für die gesamte naturwissenschaftlichtechnische Forschung in Deutschland zuständig war.

Er berichtet über den Physiker und Fachmann, unter anderem auf dem Gebiet des Magnetismus, Professor Gans, der sich als Jude den Internierungs-Maßnahmen deshalb entziehen konnte, weil er an einer Elektronenschleuder, auch *'Rheotron'* genannt arbeitet, mit dessen Hilfe er in der Lage sei, Strahlen zu erzeugen, die Flugzeuge vom Himmel holen könnten.

"Gans behauptete, man könnte durch sehr harte Röntgenstrahlen in großer Höhe die Luftmoleküle ionisieren und damit in den

Flugzeugmotoren die elektrische Zündung derart stören, daß die Motoren ausfielen."

Die Fachspartenleiter Gerlach und Thiessen waren damals von dem Vorschlag Fischers - die Arbeiten Gans in die Obhut des Reichsforschungsrates zu nehmen -

"... *erst wenig begeistert, zumal bereits bei der Firma Siemens-Reiniger in Erlangen an der Konstruktion eines Rheotrons gearbeitet wurde." (14)*

Unter der Überschrift: "Deutsche Waffenforschung *1938/39"* lesen wir in den UFO-Nachrichten schon 1964:

"Ergänzend zu dem Artikel 'Todes- und LASER-Strahlen' mag interessieren, wenn wir berichten, daß der Britische Geheimdienst 1938/39 Berichte über Versuche mit einer neuen deutschen Geheimwaffe in Schlesien erhielt Es wurde berichtet, daß, was immer auch benutzt wurde, so wirkte, daß es die elektrischen Einrichtungen an Kraftfahrzeugen so außer Tätigkeit setzte, daß manchmal Motore und dergleichen ersetzt werden mußten. Leider war es niemals möglich, nähere Einzelheiten darüber zu erfahren, an genau welchen Orten diese Versuche stattfanden. Man nahm allgemein an, daß es *in dem Gebiet zwischen Breslau in Schlesien und Kattowitz in Oberschlesien geschah. Die Bedingungen für die Nachforschungen waren zu der Zeit etwas ungünstig und die kleine Zahl der Personen, (also englische Agenten) die für diesen Zweck zur Verfügung stand, war völlig mit anderen und dringenderen Aufgaben beschäftigt Damals arbeiteten für Deutschland die glänzendsten Fachleute auf diesem Gebiet, und man wußte, daß Versuche an verschiedenen Zentren durchgeführt wurden."*

U-N Nr. 94, Juni 1964

Der große italienische Gelehrte Guglielmo Marconi, Nobelpreisträger, Erfinder der drahtlosen Telegraphie und der'Todesstrahlen', war im Sommer 1936 an der Straße Rom-Ostia mit einem seltsamen Experiment beschäftigt Die Witwe Mussolinis berichtete in ihrem 1972 bei Fayard erschienenen Buch: *'Mussolini sans masque'* deshalb über das Marconi-Experiment, weil sie selbst dadurch betroffen war:

Als sie an einem schönen Juninachmittag zu ihrem kleinen Gut nach Ostia fahren wollte, verabschiedete das ehemalige ital. Staatsoberhaupt seine Frau mit den Worten *"Paß zwischen 15 und 15.30 Uhr gut auf. Da wirst du auf der Straße Rom-Ostia deine blauen Wunder erleben,"* die darin bestanden, daß ihr Wagen sowie dutzende andere

vor und hinter ihr, zur genau angegebenen Zeit stehen blieben. Daß sich ihr Chauffeur, wie auch die anderen Fahrer an ihren Fahrzeugen zu schaffen machten, nützte so gut wie nichts. Erst nach der angegebenen Zeit genau um 15.35 Uhr konnten alle Fahrzeuge weiterfahren.

Erst am Abend lieferte Bennito Mussolini seiner Frau den Schlüssel zu diesem Rätsel: Marconi hatte seine neue Erfindung ausprobiert und mit Strahlen den Stromkreis der Motoren unterbrochen. Als Papst Pius XI. von diesen lähmenden Wellen erfuhr, soll er - wie könnte es auch anders sein - in den Duce gedrungen sein, Marconi solches Teufelszeug zu untersagen und die vorhandenen Unterlagen zu vernichten. Statt dessen geschah ein Jahr später folgendes. Marconi starb ganz unerwartet am 20.7.1937 unter mysteriösen Umständen, angeblich an Angina Pektoris. Jedoch seine engsten Mitarbeiter waren eingeweiht und besaßen ein Duplikat der Unterlagen. Soweit Robert Charroux in 'Rätsel der Anden', Seite 169/170, (32)

Ob die deutschen Entwicklungen der Zündunterbrechung auf Marconi zurückgehen oder wie Prof. Dr. Dr. Meißner in seinem Schreiben vom 27.1.45 andeutet, auf die deutschen Versuche während des Ersten Weltkrieges bleibt vorerst offen. Jedenfalls nicht auf den viel zu spät gekommenen Vorschlag von der ELEMAG, wie die Waffen-Revue behauptete.
Zu diesem Marconi Bericht sollte man sich nochmals die diesbezüglichen Textstellen in *'Geheime Wunderwaffen I'*, Seite42 und S. 64/65 in Erinnerung rufen.

In dem Bericht der Frankfurter Allgemeinen Ztg. wurde, leider nur nebulös von den *'Wunderwaffen'* gesprochen (der FAZ-Bericht war nur ein - vielleicht zensierter - Ausschnitt aus einem bisher nicht veröffentlichten Manuskript des Dr. Fischer) dabei kam die Sprache auf Ministerialdirigent Erich Schumann: *"Als der Verantwortliche für Forschungsfragen im Heereswaffenamt und zugleich im Oberkommando der Wehrmacht war es für Hitler ein maßgeblicher Fachmann, wobei Schumanns Autorität als Sachkenner noch dadurch unterstrichen wurde, daß er Professor an der Berliner Universität und Bevollmächtigter im Reichsforschungsamt war. -Es stand im übrigen fest daß Schumann Hitler persönlich mehrfach über Forschungsfragen vorgetragen und* **ihm Experimente vorgeführt hat"**

Dr. Fischer verwies noch auf die Dreiteilung der Forschung. Der eine Teil, der dem Beschauer einigermaßen offenlag, und jene zwei, abseits der Öffentlichkeit betriebenen; die geheime Industrie-Forschung

und die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in den einzelnen Wehrmachtsteilen:

> *"Wer in diese beiden mehr heimlichen Bereiche keinen Einblick hatte, konnte nicht mitreden, wenn es um einen Überblick über die Forschung ging."* (14)

Wir können daher die Nachkriegspublikationen über deutsche Waffenentwicklungen bis heute als unvollständig bezeichnen, zumal durch das groß angelegte und geheime deutsche Absetzungs-Manöver um 1945 herum viele Entwicklungen nur lückenhaft bekannt geworden sind.

In den letzten Jahrzehnten wurden immer wieder Störungen im elektrischen-, im elektronischen-, im Zünd- und im Funk-Bereich im Zusammenhang mit'UFOs' weltweit gemeldet, teils in kleinem und teils in sehr großem Ausmaß, was hier näher dargelegt werden soll. *"Der Spiegel", Nr. 17/1967, S. 162:*

> *"Der wachhabende Offizier einer Raketen-Einheit der amerikanischen Luftwaffe in Nord-Dakota bemerkte am 25. August 1966, daß seine Funkverbindung plötzlich gestört war. In seinem Betonbunker zwanzig Meter unter der Erde, versuchte er, die Verbindung wiederherzustellen. In diesen Minuten meldeten andere Luftwaffensoldaten, sie sähen hoch am Himmel ein 'Ufo'. -*
> *'Sobald das Ufo an Höhe gewann, hörte die Funkstörung auf, vermerkte der Kommandant des Stützpunktes in seinem Protokoll."*

Die *'Ruhr-Nachrichten',* Dortmund, vom 16.12.1978 berichten von einer italienischen Polizeieinheit die am Stadtrand von Reggio-Calabria auf UFO-Fahndung war. Im Angesicht und im Nahbereich der *'Untertasse'* versagte die Zündung ihres Wagens. Die *'Bild-Ztg'* vom 19. Juli des gleichen Jahres berichtete von einem purpurrot leuchtenden UFO über Teheran (Persien), das den Funkverkehr störte. Von der Mannschaft und den Passagieren einer DC-10 die im Landeanflug auf Persiens Hauptstadt war, wurde das UFO gesehen. Auch vom Flughafen-Kontrollturm wurde gemeldet, das UFO sende Störsignale aus. Anschließend war der Funkverkehr zwischen Flugzeug und Kontrollpunkt ganz unterbrochen.

> *"VOM HIMMEL FIEL EIN FEUERBALL*
> *mo. La Spezia (Italien), 30. Oktober -*

Ein Feuerball in einem leuchtenden Strahlenkranz raste senkrecht aus dem Nachthimmel auf die italienische Hafenstadt La Spezia zu. In ganzen Stadtvierteln gingen die Lichter aus. Im Elektrizitätswerk hatte sich aus unerklärlichen Gründen die Stromspannung vermindert

Der 19jährige Student Ignacio Bonadies will das UFO von einem 745 Meter hohen Berg aus fotografiert haben. Er und zwei andere Studenten berichten: 'Wir warfen uns vor Angst zu Boden, als die feuerrote Platte zwei bis drei Sekunden lang direkt über uns stand.'

Vizepolizeichef Dr. Benzini: 'Wir haben das Foto den Militärbehörden übergeben.'

UFO drehte Strom ab

Spuren im Sand des Hügels Cima Verugoli, geschmolzene Steine, 'als sei eine Mondfähre gelandet, eine Stromstörung, die man sich im E-Werk nicht erklären kann, wurden festgestellt Die 'feuerroten Scheiben' am Nachthimmel geisterten diesmal über der italienischen Hafenstadt La Spezia und wurden von Hunderten beobachtet"

Österr. *"Kurier",* 31. Oktober 1973

Frank Edwards:

"Man hatte seit 1947 beobachtet daß irgendein mit den Unidentifizierten fliegenden Objekten zusammenhängendes Kraftfeld **Störungen in elektromagnetischen** *Apparaten hervorrief. Es wurde zuerst bei Kompassen bemerkt Später entdeckten Piloten, daß immer, wenn ein UFO in ihrer Nähe war, die Zündungen ihrer Verbrennungsmotoren versagten: Auch Schiffe, Automobile und Traktoren hatten in Gegenwart von UFOs Störungen an ihren Motoren zu verzeichnen. Kraftfahrer und Piloten berichteten immer wieder über Ausfälle ihrer Funkapparate, die sie daran hinderten, Signale und Botschaften zu senden oder zu empfangen, wenn UFOs in der Nähe waren."* S. 238 (15) Die größeren Störungen, die im Zusammenhang mit den Flugscheiben auftreten, sind solcherart, daß Kraftwerke, Stadtteile, Städte, Großstädte, ja sogar ganze Staaten teils über Stunden, teils sogar über Tage von der Stromversorgung unterbrochen werden.

Als 1957 drei glühende scheibenförmige Flugkreisel langsam die Stadt Mogi Mirim (Brasilien) überflogen, setzte der Strom aus und die Lichter erloschen, wobei die Zone der UFO-Fluglinie totale Dunkelheit aufwies, und die Randzonen schwaches und weiter entfernt, nor-

males Licht behielten. Im gleichen Jahr in Tamaroa (Illinois, USA) als der Stromausfall solange anhielt, bis das riesige, über der Stadt schwebende UFO davongeflogen war. Am 3. August 1958 war ein großer Teil Roms in Dunkelheit getaucht, als eine sehr große und leuchtende Flugscheibe über der Stadt manövrierte. Die Lichter gingen auch hier erst wieder an, nachdem das Objekt verschwunden war. Genau das gleiche hat sich 12 Tage zuvor in Salta (Argentinien) ereignet
S. 239 (15)

In Minais Gerais (Brasilien) ereignete sich am Abend des 17. August 1959 folgendes: Die Instrumente verschiedener Kraftstationen zeig ten eine vorübergehende Stromkreisunterbrechung an, und die lei tenden Personen der verschiedenen Stationen des Verteilersystems informierten sich gegenseitig darüber, daß sich ihre Stromkreis-Unter brecher automatisch öffneten, als sich Flugscheiben langsam dicht über und entlang den Überlandleitungen bewegten. In Überlandia, einer der Hauptstationen dieses Kraftwerks, war das Personal einige Minuten vor dem dortigen Auftauchen der Flugscheiben alarmiert worden. Die Techniker standen also schon bereit, als sich auch dort die Stromkreis-Unterbrecher öffneten und schlossen sie wieder, bzw. versuchten es. Aber die Anwesenheit eines einzelnen Objektes über der Hauptstation machte ihre Mühe zunichte. Erst als das ovale Flug objekt in der Ferne verschwunden war, floß der Strom wieder durch die Leitung. S. 239/240, (15) Die *'Bremer Nachrichten',* 8.10.
1977, berichteten ebenfalls über dieses Ereignis. Die nebenstehende Tabelle aus den UFO-Nach richten Nr. 168, August 1970, zeigt allein aus der Zeit von November 1965 bis Nov. 1966 fast 20 Stromausfälle im Zusammenhang mit Flugscheiben. Abschließend soll hier noch über den spektakulärsten Stromausfall berichtet werden, der sich vom 9. bis 10. November 1965 in den USA zugetragen hat Dem sogenannten *'Stromausfall von New* York'. Von diesem wohl größten *'Black out* wurde aber nicht nur die Stadt New York, wie meistens herunterspielend erwähnt wird, heimgesucht, sondern auch der Staat New York und weitere sieben Bundesstaaten im Nordostteil der USA, sowie Randgebiete Kanadas.

New York	**9. 11. 65**
London	**15. 11. 65**
Texas	**2. 12. 65**
Holland	**3. 12. 65**
Bonn	**4. 12. 65**
Stockholm	**6. 12. 65**
Kanada	**Dez. 65**
Texas	**Dez. 65**
Alaska	**Dez. 65**
Melbourne	**15. 12. 65**
Buenos Aires	**25. 12. 65**
Neapel	**8. 1. 66**
Colorado	**24. 4. 66**
Wyoming	**24. 4. 66**
Nebraska	**24. 4. 66**
Utah	**24. 4. 66**
Barcelona	**26. 6. 66**
Portugal	**4. 11. 66**
Madrid	**5. 11. 66**

Etwa 30.000.000 Menschen in einem Gebiet von ca 200.000 qkm waren betroffen. In N.Y. kamen 630 Züge der elektrischen U-Bahn *'Subway"* zum Stillstand und hielten 800.000 Passagiere stundenlang in den Untergrund-Tunnels fest, allein zig Tausende saßen in den Fahrstühlen der Wolkenkratzer. Was sich da abspielte: *"war nach Ansicht der besten Kraftstrom-Experten der USA und Kanadas eine glatte Unmöglichkeit Das große Überland-Kraftstromnetz CANUSE (Canadian U.S. Eastern Crid) war zusammengebrochen und hatte völlig versagt - Die Tragödie, die sich für die Einwohner von acht US-Staaten von New York bis Maine abspielte, hatte im Kontrollraum des elektrischen Wasserkraftwerkes Ontario, Kanada um 17.16 Uhr EST (Östliche Normalzeit) damit begonnen, daß die Meßkurven der Stromproduktions-Zähler unerwartet zu schwanken begannen. Wenige Minuten später gingen auf der amerikanischen Seite des großen Ontario-Sees im Gas-und Elektrizitätswerk Rochester die Zeiger an den Meßzählern außer Skalenbereich. Im Niagara-Kraftwerk 'Robert Moses' stieg die Ausgangsspannung sprunghaft von 1.500 Megavolt auf 2.250 an, um dann plötzlich auf Null abzusacken. Synchronisierte Generatoren in angeschlossenen Kraftwerken und Überland-zentralen rotierten außer Kontrolle; überladene Strom-Relais unterbrachen den Stromfluß; alle sorgfältig geplanten Quer-Sicherungen und Reserve-Umleitungen waren ausgefallen."*

S. 23/24 (16)

Zum gleichen, schier unfaßbaren Ereignis, wird in der UFO-Artikelie, Folge 7, der *'Bremer-Nachrichten'* vom 8.10.1977 die Frage aufgeworfen:

> *"Wie konnte es zu diesem totalen Zusammenbruch des Stromnetzes und der Stromversorgung kommen, wo doch alle Kraftwerke komplizierte Sicherheitssysteme enthielten ? Und warum hatten die elektronischen Instrumente, deren Anschaffung und Installierung immerhin einige Millionen Dollar gekostet hatten, die Störung nicht festgestellt- und warum auch war die Energiezufuhr nicht umgeleitet worden ?*
>
> *Die von offizieller Seite herausgegebene Erklärung war mehr als dürftig: ein kleines Relais in einem kanadischen Kraftwerk sei ausgefallen, andere Geräte hätten daraufhin ebenfalls versagt, und so sei es schließlich zu dem totalen Stromausfall gekommen.*
>
> *Doch diese Erklärung nötigte den führenden Kraftwerk-Ingenieuren und erst recht den Elektronik-Experten nur ein mitleidiges Lächeln ab.*

> *Welche Erklärung aber gab* es sonst *? Waren etwa Ufos - 'Unbekannte Flugobjekte'* - die Ursache dieser jähen Finsternis mit ihren katastrophalen Begleiterscheinungen gewesen ?"(17)

In der Tat, es muß so gewesen sein. Die Mannschaften verschiedener Linien-Maschinen, die sich während dieses Ereignisses in diesem Luftraum befanden, meldeten gesichtete *'UFOs'.* Diese wurden auch vom Boden aus, von weit über Hundert Personen beobachtet, während diese über Kraftwerken, Überlandleitungen und Umspannstationen einherflogen. Siehe:
Buch-Kapitel: *"Die große Verdunkelung",* S. 237-250 (15) Buch-Kapitel: *"In New York gingen die Lichter aus",* S. 23-27(16) Auch in den *'Bremer-Nachrichten'* vom 8.10.77 wird zusammenfassend erklärt: *"Seit 1947 wird vermutet, daß zwischen UfOs und Störungen in elektromagnetischen Mechanismen ein Zusammenhang besteht Auch häuften sich ab 1947 Meldungen darüber, daß bei Verbrennungsmotoren die Zündsysteme nicht mehr richtig funktioniert hätten, daß Radio-, Funk- und Fernsehgeräte ausgefallen seien, wenn sich Ufos in der Nähe befanden."*

Dieser Zusammenhang wird aus einer Unzahl mir vorliegender diesbezüglicher Zeitungsberichte, Artikelserien und UFO-Büchern ersichtlich. Es wäre daher zu aufwendig hierzu weitere detaillierte Quellenangaben zu machen.

So unangenehm beispielsweise der großflächige Stromausfall für die Bewohner im Großraum New York gewesen sein mag, so bekamen sie aber nicht einmal einen schwachen Vorgeschmack dessen, was Krieg bedeutet Krieg, den sie als sogenannte Weltmacht Nr. 1 immer wieder gerne auf dem Rücken anderer Völker ausgetragen haben, mal mit ihren sowjetischen Verbündeten gemeinsam, oder in raffinierter Theater-Inszenierung als gespielte Gegner. Ob dabei an das Inferno der Städte-Bombardierungen in Deutschland gedacht wird, an Hiroshima und Nagasaki, an den Korea-Krieg, die Napalm-Bomben und die Flächenbrände in Vietnam usw., immer war es ein Massenschlachten von Millionen Zivilisten, Frauen und Kindern. Wobei die jeweiligen Verlierer oftmals nicht nur als Untermenschen und Kriegsverbrecher dargestellt, sondern auch entsprechend behandelt wurden, wie das geteilte, besetzte und entrechtete Deutschland bis zum heutigen Tage. In diesem Jahrhundert haben die Amerikaner Kriegauf eigenem Territorium nicht erlebt, wohl aber das Geschäft Krieg und die Unterwerfungspolitik in allen Weltteilen fleißig betrieben; eben darum stehen sie auch den Sowjets nur geringfügig nach. Da kann doch wohl solch ein unbedeutender Stromausfall als Warnung an die

US-Herrschafts-Clique zum - für Deutschland zweimal historisch verhängnisvollen - 9. November von der Bevölkerung hingenommen werden.

Die zünd- und elektromagnetischen Störmöglichkeiten müssen jedenfalls als Teilaspekt einer **Defensiv-** und **Kriegsverhinderungs-Waffe** erster Ordnung angesehen werden. Diese dient zum einen den Flugscheiben als Schutz vor alliiertem Jagdbomber-Beschuß, gleichfalls den in entlegenen Weltgegenden befindlichen Flugscheiben-Stützpunkten als unsichtbarer Schutzschild vor Bombardierungen und Raketenbeschuß.
Denn kein Flugscheiben-Stützpunkt kann von herkömmlichen Flugzeugen angeflogen, geschweige denn überflogen oder mit Raketen angegriffen werden. Und da die III. Macht heute nach jahrzehntelanger Aufbauarbeit und Weiterentwicklung alle militärstrategischen Punkte und militärischen Basen rund um den Globus überwacht, scheint zum anderen ihre wichtigste und von höherer Warte zugedachte Aufgabe darin zu bestehen, einen von Atomrüstungs-Wahnsinnigen erwünschten atomaren Weltbrand zu verhindern oder im Keim zu ersticken. H ier bietet sich Europa und der Welt eine einmalige und ungewöhnliche Entscheidungsmöglichkeit **für** die finsteren Mächte des atomaren Zerstörungswillen in Ost und West, oder **gegen** sie. Aber wie man die medienmanipulierte Masse Mensch einzuschätzen gelernt hat, wird sie sich eher herdengleich, weiter dem Abgrund zuführen lassen, als sich dem rettenden Element aufgeschlossen zuzuneigen; jenem Element, das daher von den Vernichtungswütigen so verteufelt und verleumdet wird.

Die atomaren, wie auch die herkömmlichen Waffensysteme der Alliierten wurden in den letzten Jahrzehnten immer mehr mit elektrischen/elektronischen Steuersystemen versehen und sind daher durch die elektromagnetischen Störmöglichkeiten der Flugscheiben tark verwundbar, bzw. völlig lahm zu legen. Um das zu verhindern oder zumindest einzuschränken, hat man Vorjahren begonnen, nicht nur im militärischen, sondern auch in anderen wichtigen Bereichen, die elektrisch/elektronischen Systeme robuster und störunempfindlicher zu machen. Diese Umrüstung der Steuer-, Antriebs-, Schalt-und Nachrichtensysteme verschlingt Milliarden-Beträge. Da es nach Mög-
chkeit UFOs offiziell nicht geben soll, wurde der Bevölkerung im Sommer/Herbst 1981 in groß aufgemachten Funk-, Fernseh- und Pressekampagnen folgende Begründungen für die riesenhaften Umrüstungen genannt: Durch Atom-Explosionen, ausgelöst in großer Höhe, entsteht in dem darunterliegenden Gebietskegel ein soge-

nannter EMP-Effekt (Elektro-Magnetischer-Puls) welcher die elektromagnetischen Störungen bewirkt Also beispielsweise eine über einer Großstadt gezündete Atom-Bombe bewirke in der Stadt und in einem weiten Umkreis die Stromausfälle, die Zündstörungen an Motoren, die Radio-, Funk- Radarstörungen usw. Der Verfasser hält diese zielgerichtet durch die Medien verbreitete Begründungfür eine Unwahrheit Die erste Zwecklüge: UFOs gibt es nicht, macht eben viele Folgelügen nötig. Dabei treten elektromagnetische Störungen seit Jahrzehnten im Zusammenhang mit Flugscheiben auf und nicht bei Atom-Versuchen. Im Kapitel: *"Elektromagnetische Störungen und UFOs",* schreibt Rho Sigma:

"Die erste dokumentierte Beobachtung von UFOs und gleichzeitig auftretenden E-M-Störungen ereignete sich am 28. August 1945 *in der Nähe* von *Iwo Jima im Pazifik, als die Besatzung eines US-Flugzeuges vom Typ* C-46 *bei der Sichtung von drei Flugobjekten unbekannter Herkunft simultane Motorstörungen feststellen mußte und ihre Maschine aus diesem Grunde an Flug höhe verlor."* Seite 89 (16)

Auch ein Schreiben des amerikanischen Professors Dr. James E. Mc Donald von der Universität Arizona aus dem Jahre 1967 an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, ließ den Zusammenhang zwischen UFOs und EM-Störungen deutlich erkennen:

> *"Ein weites Spektrum von elektromagnetischen Störungen, die jeweils zeitlich mit sich nähernden oder schwebenden Unbekannten Fliegenden Objekten (UFOs) übereinstimmen, ist nun schon in der gesamten Welt eine dokumentierte Tatsache - obwohl diese dokumentierten Geschehnisse immer noch nicht als 'wissenschaftliche Feststellungen' anerkannt worden sind. In Hunderten von Fällen stimmen die (elektr. Zünd-) Störungen von Verbrennungsmotoren zeitlich mit dem Überfliegen von Scheiben- oder zylinderförmigen, 'unkonventionellen' Flugkörpern überein. Ich kenne persönlich Dutzende von absolut glaubwürdig berichteten Fällen aus den letzten Jahren in den USA Oft werden diese elektrischen Störungen über einen weiten Frequenzbereich hinweg bei Funkgeräten festgestellt In vielen Fällen wurden Kompaß-Anlagen sowohl bei Schiffen als auch bei Flugzeugen* gestört *Magnetometer und sogar (elektr.) Uhren wurden davon betroffen. Alle diese Berichte, die viel zu zahlreich sind, um sie hier im Detail anführen zu können, deuten auf bestimmte elektromagnetische Einwirkungen hin ..."*

Seite 91 (16)

In den Kriegsjahren, aus der Notlage des alliierten Bombenterrors heraus, entwickelte man zum Schutz der Festung Obersalzberg, spezielle Nebelgeräte, die auf dem gesamten Gelände verteilt installiert waren und bei gemeldeten, anfliegenden Bomberpulks, den gesamten Obersalzberg und Berchtesgaden innerhalb 20-30 Minuten, völlig einnebeln konnte. Der ehemalige Kommandant des Obersalzberges, Dr. B. Frank, dem im Ernstfall speziell die Einnebelungsaktionen unterstanden, berichtete darüber in seinem Buch:"D/e *Rettung von Berchtesgaden ....",* im Kapitel: *"Die Nebelabteilung Obersalzberg." (16)*

Das ist das eine, das andere wäre dies:

In den Nachkriegsjahrzehnten sind nicht allzu selten bei offenem Wetter, unnatürliche, ja künstlich erscheinende Wolken am blauen Himmel beobachtet und auch fotografiert worden. Von dem sehr brillanten, gestochen scharfen Buntbild in dem Buch: *"Faszination des Unfassbaren", (18)* Seite 309, haben wir das hier wiedergegebene schwarz/weiß Bild reproduciert, das über der brasilianischen Stadt Sao Paulo aufgenommen wurde. Vielfach, wie auch hier (18) , werden diese Wolken - ich finde ablenkend - als Lenticularis-Wolken hingestellt Aber nimmt man ältere Nachschlagewerke zur Hand, so stellt man fest, daß Lentikularis-W. ganz anders aussehen. In der Artikel-Serie der Bunten-Illustrierten: *"Das Jahrhundert-Rätsel; UFO-Spuk oder Wirklichkeit",* Nr. 9, S. 84 © wird dieses gleiche aber weniger scharfe Wolkenbild über Sao Paulo richtig kommentiert meine ich: *"1969: UFOs über Brasilien. Das Original-Foto ist im Besitz* der *brasilianischen Luftwaffe."* Es ist eben unwahrscheinlich, daß sich das Militär mit der Sammlung von Lenticularis- oder anderen harmlosen Wolken abgibt Zu dem anderen Bild auf der gleichen Seite mit nur einer, aber sehr ähnlichen *'Wolke'* schreibt die Illustrierte: *"1973: UFO über dem US-Staat South Dakota. 50 Augenzeugen sahen das Phänomen."* Weitere Bild-Quellen: Der Spiegel, Nr. 17/1967, S. 165; Frankfurter-Allgemeine-Ztg., 20.10.1979; und viele andere mehr. Selbstverständlich sollten wir nicht hinter jeder nicht üblich aussehenden Wolke gleich etwas vermuten, aber könnte die erste Idee vom Obersalzberg, später nicht auch hier Pate gestanden haben. Vom Flug-kreisel ausgesprühter Nebel, und unter Einwirkung der Eigenrota-tion dürfte leicht eine Wolke entstehen, in die sich das Objekt insek-tenartig einpuppt Oder anders ausgedrückt, die Rotation formt den gesprühten Nebel, zu einem mitkreisenden wolkenähnlichen Gebilde.

Ob das Einnebeln Demonstrations- oder Tarnzwecken dient sei da-



Unerklärlich scheinende Gebilde sind oft die Ursache für angebliche Begegnungen mit UFOs. Die Wolkenformationen die über der brasilianischen Stadt Säo Paulo fotografiert wurden, bilden sich durch Luftwirbel an Berghängen, man nennt sie Lentikulariswolken. r

hingestellt Jedenfalls ist häufig genug dokumentiert, daß sich die Flugkreisel nicht nur unsichtbar machen können, sondern von einem Augenblick zum andern sichtbar, unsichtbar, sichtbar und wieder unsichtbar.

Klingt schon wieder sehr phantastisch für uns, die wir doch in der materialistischen Denkweise erzogen wurden ! Aber als Stütze könnte uns eine Meldung dienen, die erst vor wenigen Jahren durch die Presse bekannt gemacht wurde, wonach die Amerikaner herausgefunden haben, daß, wenn sie die Außenhaut ihrer Flugzeuge mit Bromsilber bestreichen, diese vorübergehend unsichtbar werden. Was natürlich nicht bedeutet, daß das Flugzeug seine materielle Existenz vorübergehend eingebüßt hat, sondern nur, daß eine Oberflächenschwingung oder Lichtreflexion entstanden ist, die das Auge täuscht

Immer wieder sollten wir uns auch an den seit langem bekannten Bericht eines deutschen U-Boot-Mannes von U-234 erinnern, der auch von Generalmajor Remer auf S. 264/265 (38) geschildert wird. Vor allem der Schlußsatz ! Hier der etwas gekürzte Bericht:

"Im Frühjahr 1945 wurde ich auf'U-234' kommandiert Das Boot war ein für Sonderaufgaben umgebauter Minenleger vom TypXB mit 1760 BRT, 4200 PS und 52 Mann Besatzung. Kommandant war Kapitänleutnant Fehler. Das Boot lief am 23. März 1945 in Überwasserfahrt von Kiel nach Südnorwegen aus. Am 15. April 1945 tauchte es bei Christiansand-Süd zur Unterwasserfahrt zunächst mit Kurs auf Durchfahrt zwischen Island und Faröer. Ziel der Reise war Japan. Der Auftrag lautete, den General der Flieger, Kessler, als Luftwaffenattache mit Stab und Technikern nach Tokio zu bringen. Der Tenno hatte gebeten, die Luftverteidigung der japanischen Inseln mit den in Deutschland entwickelten Waffen aufzubauen. Dazu waren an Bord, außer dem General, zwei Luftwaffenoffiziere, außerdem...... und zwei japanische Fregattenkapitäne.....

Als Fracht enthielt das Boot in zwölf, den Minenschächten eingepaßten, Stahlzylindern ein umfassendes Mikrofilmmaterial über den letzten Stand der deutschen Erfindungen an Angriffs- sowie an Verteidigungswaffen, speziell für Raketen- und Raketenabwehrtechnik, sowie unsere Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Hoch- und Niederfrequenztechnik, außerdem einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der Kernenergie und Atomtechnik.

Nach Durchquerung der Islandstraße und achtundzwanzig Tagen Unterwasserfahrt in durchschnittlich achtzig Metern Tiefe erreichte uns in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai bei Schnorchelfahrt über unseren Schnorchel-Runddipol der Kapitulationsbefehl von Großadmiral Dönitz. Wir standen zu dieser Zeit Mitte Atlantik auf einer Position südöstlich der Neufundlandbänke.

Der Befehl sprach den Kommandanten von 'U-234' in sehr persönlichem Ton an, das Boot ohne Zerstörung mitsamt seiner wertvollen Fracht zu übergeben. Nach zwölf Stunden Beratung und Bedenkzeit entschied sich der Kapitänleutnant Fehler in Übereinstimmung mit dem General Kessler und nach Unterrichtung der beiden japanischen Fregattenkapitäne, den Dönitzbefehl auszuführen und zur Übergabe aufzutauchen. Die beiden japanischen Offiziere gaben sich vor dem Auftauchen selbst den Tod. Acht Stunden danach wurde 'U-234' von dem amerikanischen Zerstörer 'Sutton' als Prise aufgebracht und in den US-Marinehafen Portland (Maine) überführt

Die amerikanischen Offiziere und Beamte, die uns anschließend verhörten, zeigten sich über den Inhalt unseres U-Bootes äußerst bestürzt Sie hielten uns vor, daß keiner von uns offenbar ermessen könnte, wie wertvoll unsere Fracht gewesen sei. Ende Juli 1945 erklärte mir der Leiter des Untersuchungsteams abschließend, das Material der Mikroaufzeichnungen und die Aussagen unserer Techniker erwiesen, **daß wir den Westmächten in entscheidenden technischen Einrichtungen und Entwicklungen '100 Jahre voraus' gewesen seien."**

Wird doch in diesem Bericht wieder kurz deutlich gemacht, welcher Vorsprung gegenüber den Alliierten bestanden hat Das wird noch deutlicher in einschlägigen Veröffentlichungen und Büchern wie z.B.:



Bei dem schon vor Jahren verstorbenen, ehemaligen Hamburger Bürgermeister C.V. Krogmann geht der Bericht über die Aussage eines der amerik. Offiziere zum wertvollen Inhalt des U-234 noch weiter. In der Schriftenreihe *'Lüge und Wahrheit',* Nr. 35 von Kormann lesen wir noch: *"Dann wurde ich abgeführt Erst einige Zeit danach anläßlich eines gemeinsamen Spazierganges und in einer längeren Unterhaltung über den Sieg der Amerikaner und Russen und über die deutsche Niederlage sagte mir der gleiche Offizier. 'Ihr Deutschen wart uns technisch 100 und* **geistig 1.000 Jahre voraus.'"**

Über diesen geistigen Höhenflug der damaligen Zeit, sollte mal besonders ernsthaft nachgedacht werden. Aber da der Besiegte nicht höher stehen darf als der Sieger, wurde Besatzungs- und Nachkriegsdeutschland dann wieder auf den geistigen Stand der Ost- wie Westalliierten herabgerückt- die sich viel zu voreilig als *'Sieger** feiern ließen - einhergehend mit der gesteuerten Rassenvermanschung, dem Sitten- und Kulturverfall.

Dabei bestand das gesamte Material das den Japanern zukommen sollte, aber den Amis in die Hände fiel, doch nur aus Weiterentwicklungen und um Forschungsergebnisse auf der Grundlage der herkömmlichen Wissenschaft und Technologie, gegen die Victor Schauberger damals schon immer wetterte: Wir sind mit unserer Wissenschaft und Technik in eine Sackgasse geraten, aus der wir wieder heraus müssen. Wir bedienen uns der zerstörerischen Explosionskraft, mit ihren giftigen Rückständen, zudem Sauerstoffverzehrend, nit der wir letztlich alles zugrunde richten (man denke nur an die Heutigen Natur- und Umweltzerstörungen). Die Adolf Hitler zugeschriebene Aussage von der jüd.-liberalen Wissenschaft, die zusammen mit der jüd.-christlichen Religion eine Verschwörung darstellt, die es zu sprengen gilt (siehe die HUGIN-Schrift: *Geheimnisse des Weltalls',* Seite 18), gibt uns sicher den Schlüssel zu der Frage, warum wir denn nur in diese verhängnisvolle Sackgasse geraten sind.

Auch der chilenische Ex-Botschafter und esoterische Schriftsteller Miguel Serrano, behauptet in seinen Büchern über den *'esoterischen Hitlerismus'* im Zusammenhang mit der Flugscheiben-Technologie d*er* III. Macht immer wieder, daß sie sich heute einer ganz anderen Wissenschaft, einer ganz anderen Technik und Technologie bedie-

Demnach diirften also die Mikrofilme, die mit U-234 den Japanern übergeben werden sollten, zwar hochwertige Erkenntnisse und Forschungsergebnisse gewesen sein, die aber noch auf der herkömmlichen, zerstörerischen, negativen Wissenschaft und Technologie beruhten. Und nur in dieser Hinsicht haben die Amerikaner 1OO jährigen deutschen Vorsprung erbeuten und aufholen können. Die Flugscheiben-Technologie ist das direkte Gegenteil dieser damals schon von wenigen in Deutschland als falsch erkannten Explosions-Technologie. Aber diese wurde eben nicht erbeutet!

FLUGMANÖVER UND GESCHWINDIGKEITEN - PHYSIKALISCH UNMÖGLICH ?

Schon kurze Zeit nach Beendigung der Kampfhandlungen in Europa, wurden die Militärs und auch die Wissenschaftler durch die damals noch unfaßbaren Geschwindigkeiten und fast akrobatischen Flugmanöver der Flugscheiben teils in eine ungläubige oder gar ablehnende Haltung oder in maßloses Erstaunen versetzt; je nach Aufnahmebereitschaft oder besser gesagt, geistiger Aufgeschlossenheit gegenüber dieser- zumindest für unsere Zeitepoche- völlig neuen Flug- und Antriebstechnik, was aus vielen damaligen UFO-Presseberichten ersichtlich wird. Beispielsweise:

> *"Und ihre Geschwindigkeit die man auf 1600 km/st schätzte, also größer als die Schallgeschwindigkeit, hielten viele Fachleute für unerreichbar, bis im Herbst des überraschenden 'Untertassen'-) Jahres bekannt wurde, daß sich diese Grenze tatsächlich technisch überwinden ließ. Nein, das Seltsamste an den 'Fliegenden Untertassen' war, daß ihnen ein bezeichnendes Merkmal jedes Flugzeugs fehlte, nämlich das unverkennbar mächtige Brummen: Die Scheiben waren geräuschlos! Sie zogen schweigend durch den Himmel, als handele es sich um den Strahlenkegel eines Scheinwerfers, der blitzschnell die Wolken abtastet*
>
> *Typisch für die ganze Art war ein großer Scheibenpulk, der in der Stille eines späten Abends im Süden von Louisiana beobachtet wurde. Schweigend und doch mit rasender Geschwindigkeit schossen eine Anzahl 'Untertassen' durch den Himmel, und sie alle leuchteten! So kam zum Geheimnis der Lautlosigkeit auch noch das Geheimnis einer gespenstischen Farbe."*
>
> *"Die Welt",* 28.10.1950

> *"Als sie (die Scheibe) in die Nähe des Ballons geriet machte sie einen der üblichen Sprünge nach oben. Man schätzte den Druck, den diese Fluchtwendung auf ein Lebewesen im Innern der Scheibe ausüben müßte, auf das Zwanzigfache der Schwerkraft Dieser Umstand ist von großer Wichtigkeit denn kein Mensch könnte diesem Gewicht auch nur für kurze Zeit widerstehen."*
>
> *"Die Welt",* 1.11.1950

> *"Auf jeden Fall müßten diese Wesen (gemeint sind die Flug scheiben-Besatzungen; Anm. des Verfassers) besonders einge kapselt oder gesichert sein, denn eine Geschwindigkeit von 30.000 Stundenkilometer würde beispielsweise einen mensch lichen Körper glatt zerdrücken wie eine Streichholzschachtel, die unter einem Lastwagen gerät"* *"Die Welt",* 8.11.1950

US-Major Keyhoe berichtet über die UFO-Verfolgung des Düsenjäger-Piloten Jim Riordan und Mannschaft:

"Sie geben also Gas und steuern drauf los. Dann auf einmal dreht das Objekt blitzschnell auf sie zu, und sie wissen, daß man sie bemerkt hat Und jetzt fällt Ihnen das Herz in die Hose. Sie beobachten, wie das Ding eine enge Kurve um sie zieht Kein Mensch auf dieser Erde könnte die Zentrifugalkraft solcher Wen dungen aushalten. Es bewegt sich so schnell, daß sie sich beinahe den Hals verdrehen, um sie nicht aus den Augen zu ver lieren. Kann sein, daß sie hinter dem Licht die Kontur eines Flug körpers sehen können, vielleicht auch nicht.....

Dann zieht sich die Untertasse jäh zurück, und zwar so schnell, daß sie glauben, sie stünden still. Sie fliegen nach Hause zurück und werden vom Geheimdienst in die Zange genommen.' In vielen Fällen bot sich das gleiche Bild: Lässig pendeln die UFOs mit 90 km/st durch die Luft, bis Düsenjäger aufsteigen. Un mittelbar darauf schießen die seltsamen Flugerscheinungen mit irrsinnigen Geschwindigkeiten davon und vollführen Manöver, die allen irdischen Schwerkraft-Gesetzen zu trotzen scheinen. Dabei verändert sich ihr Licht das bei langsamer Geschwindig keit matt leuchtet und heller erstrahlt wenn die Maschinen schneller fliegen." S. 28, *"Der Spiegel",* Nr. 17/54

"Es war nicht das erste Mal, daß UFOs in der Nähe der Raketenversuchsstationen gesichtet worden waren. Kommodore R.B. McLaughlin, ein Marine-Raketenspezialist, berichtete in einem vom Pentagon zensierten Artikel über drei Erscheinungen: Eine große Scheibe, deren Geschwindigkeit mit 27.000 km/st festgestellt wurde, flog in 84 Kilometer Höhe über White Sands (US-Raketenversuchsgelände; Anm. des Verfassers). Zwei kleinere Scheiben, die von fünf Beobachtungsposten aus angepeilt wurden, verfolgten eine Stratosphären-Rakete der Armee.

Aber erst nachdem UFOs Ende 1951 auch über den Atomwerken von Los Alamos gesehen worden waren, entschloß sich die Luftwaffe zu neuen Maßnahmen: Sie verfügte die Anschaffung von 200 Spezial-Kameras, mit denen das Licht der Untertassen zur Erklärung ihrer Energie-Quellen analysiert werden sollte. Die Kameras sollten an Plätzen, an denen die UFOs oft gesichtet wurden, aufgestellt werden:"

"Der Spiegel", 21. April 1954, Nr. 17, S. 27

langjährige UFO-Interessenten mögen diese Zitate als lästige Wiederholungen typischer Fälle ansehen, aber im Interesse anderer Leser,

besonders der jüngeren Generation sollten einige dieser alten Berichte hier nicht fehlen, zumal wir uns heute wieder (etwa seit März 1984) in einer Phase fast totaler UFO-Presse-Zensur befinden, und die militärischen Berichte, seit den Geheimhaltungs-Verordnungen Mitte der fünfziger Jahre, heute fast gänzlich fehlen.

In einem längeren Zeitungsbericht *"UFO-Forschung in der Sowjet union; Immer neue Meldungen von unbekannten Flugobjekten",* wird ebenfalls auf unbegreifliche Flugmanöver bei hohen Geschwindig keiten hingewiesen: *"Beachtung fand die Tatsache, daß Flugkörper angeblich bei hoher Geschwindigkeit bis zu 72.000 km/st recht winkelig abbiegen können, also über unbekannte Materialien und Fähigkeiten zur Beseitigung der Erdanziehung verfügen müßten."* *"Hannoversche Allgemeine Ztg.", 7.* Dez. 1977

"... *daß UFOs aus dem Stand auf 40.000 Stundenkilometer beschleunigen, abbremsen und ebenso blitzschnelle Kehrtkurven ziehen. Wir können auch nur Vermutungen anstellen, daß diese durch gewaltige Magnetfelder verursacht werden."*
"Frankfurter Allgemeine Ztg.", 20. Okto. 1979

"Diese *UFOs haben alle wichtigen Militäranlagen, Kraftwerke, Flughäfen und Nachrichtenzentren der Menschheit besucht und dabei Flugeigenschaften* geze/gt *die allen von Menschenhand gebauten Fluggeräten technisch weit überlegen sind."*
Illustrierte *"Kristall",* 30.12.1966, S. 37

"Könnte man ein Auto bei 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf einen halben Meter stoppen, so gäbe das einen so furchtbaren Ruck, daß kein Insasse mit dem Leben davon käme und der Wagen *wahrscheinlich genauso in Trümmer ginge, als wäre er gegen einen Baum geprallt Nun aber ein plötzlicher Stillstand bei 36.000 Kilometer je Stunde! Oder ein rechtwinkliges Abbiegen bei der gleichen Geschwindigkeit Schon die Piloten unserer Düsenflugzeuge können bei ihrer lächerlichen Schallgeschwindigkeit von 1.200 km/st nur noch kilometerweite Kurven fliegen, weil ihr Organismus dem furchtbaren Druck in einer engeren Kurve nicht mehr gewachsen wäre. Und genau wie der Mensch kann kein irdischer Baustoff und keine irdische Baumethode den Beanspruchungen solcher Flugmanöver trotzen. Jedes feste irdische Gebilde würde dabei in Fetzen fliegen, soweit es nicht schon vorher durch die gewaltige Reibungshitze wie ein Meteor in Glut und Flammen zerstäubt wäre.*

Außerdem können nur Geister lautlos fliegen. Schon ein Segelflugzeug, das 'lautlos' durch die Lüfte gleitet heult und pfeift in Wirklichkeit ganz gehörig. Bei mehr als 1.000 Kilometer je Stunde müßte jeder feste Körper - gleich ob aus irdischen oder außerirdischen Regionen - einen Höllenlärm erzeugen. Das alles aber fehlt bei den 'Fliegenden Untertassen'. Folglich - so erklärt man - können die 'Fliegenden Untertassen' keine festen Gebilde sein." Aus dem mehrseitigen Bericht "Fliegende Untertasse = Deutscher Flugkreisel ?", aus: "Das Ufer - die Farb-Illustrierte", Nr. 18, 1.9.1952

Eine große Kluft tut sich auf; einerseits demonstrieren die *'UFOs'* in fast allen Weltgegenden Flugeigenschaften, eine Art Luft- und Himmelsakrobatik, die es andererseits garnicht geben kann. Jedenfalls dann nicht, wenn wir nach wie vor die in der Schul-Physik eingepaukten Vorstellungen und Hypothesen über Erdanziehung, Gravitation, Schwerkraft, Beschleunigung, Beharrungsvermögen und anderes mehr, als etwas Absolutes, Ausschließliches, Dogmatisches anzusehen geneigt sind und nicht eingestehen wollen, daß es möglicherweise Naturgesetze höherer Art gibt (um das mal so zu sagen), mit jenen Naturgesetze niederer Art ausgeschaltet oder umgangen werden können. Ohne Umschweife können wir sogar behaupten, daß die Theorie von der Anziehungskraft der Erde-denn das ist eine nicht beweisbare Theorie - einer radikalen Revision bedarf. Wo es noch an Wissen mangelt, dienen Theorien als Lückenbüßer. Der vom Heutigen Wissenschafts-Dogma (dieser Verschwörungs-Theorie gegen die Wahrheit) unbefleckte Laie, hat es meist wesentlich leichter neuen Erkenntnissen aufgeschlossen entgegen zu treten. Nicht ohne Grund sind bedeutende Erfindungen eher von Einzelgängern und Außenseitern der Wissenschaft ausgegangen, als von Universitätsinstituten und anderen, meist noch staatlich subventionierten *'offiziellen'* Forschungsstätten. Hinzu kommt besonders heute noch, ein, teils von Amerika ausgehendes Superspezialistentum, im Volksmund oft nicht grundlos als *'Fachidiotentum'* und *'Bildungsproletariat'* benannt, von dem nichts mehr zu erwarten ist Dagegen steht eine elitäre Universal-Erziehung und Bildung, wie sie uns aus dem Altertum überliefert ist

Professor Dr. James E. McDonald vom Institut für atmosphärische Physik der Universität von Arizonas, USA, dieser selbstlose und uner-schrockene Streiter für die UFO-Wahrheit, anfänglich selbst ein Un-gläubiger, erklärte am 29. Juli 1968 vor dem Komitee für Luft- und Raumschiffahrt im US-Repräsentantenhaus:

"Ich habe mich überzeugt, daß die wissenschaftlichen Vereinigungen nicht nur dieses Landes, sondern der ganzen Welt fallweise einen Gegenstand von ungeheurer wissenschaftlicher Bedeutung als 'dummes Zeug' ignoriert haben .... Ich verstehe diese Haltung nur zu gut Ich war einer mehr von jenen Wissenschaftlern, der glaubte, so etwas könnte nicht existieren, ein Staatsbürger, der beinahe überzeugt war, daß die staatlichen Bestätigungen über die Nichtexistenz eines handgreiflichen Nachweises für die Realität der UFOs stimmen. Das UFO-Problem ist so *unkonventionell, birgt derart unvorhersehbare Phänomene, daß es Erklärungen anhand unseres technischen Wissens einfach unmöglich macht .... Wir Wissenschaftler dagegen, als ein Ganzes betrachtet sind nicht geneigt Probleme aufzugreifen, die dicht an den Grenzen unseres heutigen Wissens liegen."* Text mit den Auslassungen aus: *'Bremer Nachrichten',* 30. Sept 1977, S. 33

Daß Prof. McDonald wohl ahnte oder gar wußte, womit, oder mit wem diese Flugscheiben in Zusammenhang gebracht werden müssen, gab er auf sehr vorsichtige und leicht ironische Weise kund, indem er am 22.4.1966 auf einer Versammlung amerikanischer Zeitungsverleger in Washington D.C erklärte:

"Es ist beinahe amüsant wie es *etwa innerhalb der letzten* 6 *Jahre wissenschaftlich akzeptabel geworden ist als axiomatisch (unmittelbar einleuchtend und keinerlei Begründung bedarf; Anm. des Verfassers) annehmen zu können, daß LEBEN in einigen der Billionen von Sternensystemen unserer Galaxie entstanden sein könnte und eine Entwicklung habe nehmen können, die möglicherweise unsere derzeitige Zivilisation, Kultur und Technologie bereits weit überholt habe. Heute darf man dies ruhig in wissenschaftlicher Gesellschaft behaupten. Aber man darf beileibe nicht* vergessen und *muß hinzufügen, daß all dieses intelligente Leben ausschließlich irgendwo weit da draußen sein kann - beileibe nicht hier!"* S. 113 (16)

'Intelligentes Leben', hierauf Erden? In erdgeschichtlicher Vorzeit hat es Götter, Halbgötter, Riesen, Zwerge gleichzeitig neben hochstehenden Menschen ebenso gegeben, wie primitiveres menschliches Leben bis hin zu Tier- und Affenmenschen in mannigfachen Varianten. Obwohl über Jahrzehntausende eine qualitative Rückentwicklung stattgefunden hat-jawohl (!), auch wenn eine religions- und polit-abhängige Archäologie und Altertumsforschung das Gegenteil heraus-

arbeiten mußte - so läßt sich auch heute noch eine Abstufung tatsächlich nachweisen, die sich von halbgöttlichen menschlichen Genien, bis hinab zu primitivstem menschenähnlichem Leben erstreckt Das mit der Zielsetzung der Nivellierung nach unten aufgestellte christliche Dogma, von der Gleichheit alles dessen was Menschenantlitz trägt, wie auch die in ähnlichem Fahrwasser operierende marxistische Heilslehre, mit ihrer gleichfalls herabziehenden Gleichmacherei, die Unterschiede - welch ein Irrtum - nur millieubedingt anerkennen will, haben uns den Blick vernebelt, die zuvor genannten Tatsachen klar zu sehen.

Außerirdische Erklärungsversuche zur UFO-Herkunft können so lange getrost beiseite gelegt werden, bis wir überhaupt konkret wissen, ob hochstehendes, technisch-wissenschaftlich befähigtes Leben auf anderen Planeten vorhanden ist *'Kleine grüne Männchen'* und ähnlicher Unfug entspringen einer Vogel-Strauß-Politik und sind der phantastisch-angstneurotische Ausfluß krimineller Machtcliquen.

Der im Auftrag der US-Regierung bzw. der Luftwaffe 1966 zur Erstellung eines (desinformierenden) *"wissenschaftlichen Berichtes"* eingesetzte prominente Atom- und Astrophysiker Edward U. Condon von der Colorado-Universität in Boulder, dieser einstige Miterbauer der Atombombe (DerSpiegel, Nr. 51/1966), erklärte zur allgemeinen Einschüchterung und Warnung und im Stil der mittelalterlichen Kirche vor aller Öffentlichkeit:

> *"Die Wissenschaft von den fliegenden Untertassen und die Astrologie sind nicht die einzigen Pseudowissenschaften, die unter uns eine beträchtliche Gefolgschaft haben.... Nach meiner Ansicht sollten Verleger, die solche Pseudowissenschaften als anerkannte Wahrheit veröffentlichen, oder Lehrer, die sie als solche lehren, für schuldig befunden,* **öffentlich ausgepeitscht werden,** und man sollte ihnen lebenslänglich untersagen, einen anständigen Beruf zu ergreifen." S. 308 (18)

All das hier Angedrohte widerfuhr unserem zuvor genannten Prof. McDonald nicht Er wurde am 13. Juni 1971 bei der Canyon-del-Oro-Brücke in Arizona mit einer Kugel im Kopf tot aufgefunden. Daß UFO-Forscher, vor allem solche mit Rang und Namen, also mit einer gewissen Aussagekraft, in den Vereinigten Staaten besonders häufig an *Herzinfarkt'* und ähnlichen schwer nachprüfbaren Ursachen plötzlich starben, war schon vor vielen Jahren in diesbezüglich interessierten Kreisen sprichwörtlich geworden.

Oh, daß die Deutschen ihre wahren Kräfte kennen und ihren Fleiß höheren Zielen zuwendeten; sie würden nicht mehr Menschen, sie würden Götter sein, denn göttlich ist der Geist dieses Volkes !
Giordano Bruno (ital. Philosoph u. Naturmystiker 1548-1600, als 'Ketzer´ in Rom verbrannt)

DIE ANDERE WISSENSCHAFT - GRUNDLAGENKENNTNISSE ZUM ANTRIEBSGEHEIMNIS

Stillstand in der Luft; geräuschloser Flug phantastisch anmutende Beschleunigung aus dem Stand heraus; Zick-Zack-Flüge, Kehrtwendungen und enge Kurven bei Höchstgeschwindigkeiten; kein Energieverbrauch im herkömmlichen Sinne, daher auch keine Umwelt-Vergiftungen mit denen wir uns langsam zugrunde richten.

Das und vieles mehr, sind die den *'UFOs'* immer wieder zugestandenen und bezeugten, vorzüglichen Eigenschaften oft jenseits vieler aerodynamischer und anderer aufgestellter Gesetzmäßigkeiten.

Namhaften Wissenschaftlern - besonders in staatlich finanzieller Abhängigkeit - fiel es in den vergangenen Jahren auf der Grundlage unseres technisch-physikalischen Weltbildes gar nicht allzu schwer, die zweckdienliche Behauptung aufzustellen: *'UFOs'* kann es schon deshalb nicht geben, weil diese oft gemeldeten und beobachteten Flugeigenschaften einfach nicht möglich sind. Es gibt da eine Unmenge ganz regierungsgetreuer Aussagen.

Will aber - vor allem die junge Generation - nicht zu den letzten von Gestern, sondern zu den ersten von Morgen gehören, wird sie umgekehrt und daher allein folgerichtig denken und sagen:

Da Flugscheiben und -Kreisel aus vielen Hunderttausend Sichtungsberichten glaubhaft bezeugt sind, müssen wir weite Bereiche unseres physikalischen Schulwissens - das z.T. ohnehin nur auf Theorien basiert - zwangsläufig in Frage stellen.

Nachfolgend soll nun der vage und laienhafte Versuch unternommen werden, einer ganz anderen Wissenschaft, einer ganz anderen Technik auf die Spur zu kommen. Sagen wir es gleich vorweg:
Flugscheiben sind unabhängige Himmels-

körper, die ihr eigenes *'Schwerefeld* erzeugen und somit von den Erdfesseln befreit sind, wogegen wir mit unseren bekannten Fortbewe gungsmitteln gewissen Kräften wie Beharrungsvermögen, Beschleunigung, sogenannte Erdanziehung, Luftwiderstand, Reibungshitze usw. ausgeliefert sind.

Das wurde von aufgeschlossenen Wissenschaftlern, zu denen ohne Zweifel auch der deutsche Raketenfachmann Prof. Dr. Hermanr Oberth, der *'Vater der Raumfahrt* gehört, schon seit langem erkannt Prof. Oberth, der schon in den sechziger Jahren - sehr zur Entrüstung verschiedener Wissenschaftskollegen - auf den mehrtägigen UFO-Kongressen der DUIST in Wiesbaden und Mainz (alle drei Jahre) erschien, erklärte schon 1961, wie auch heute, daß die UFOs mit Hilfe künstlich erzeugter Schwerefelder fliegen, womit sich ja auch dei plötzliche Richtungswechsel erklären ließe (U-N, Nr. 283/Dez. 1983; S. 214 ©).

Über die UFO-Herkunft hat sich Prof. Oberth mehrfach sehr geschicki geäußert: *"Ich nannte diese hypothetischen Wesen nach einer Schrift von Hans Dominik"Uraniden', weil sie von uns aus gesehen vom Himmel (griechisch: Uranos) zu kommen scheinen."*

(U-N, Nr. 283)

Den Dominik-Roman über deutsche Raumfahrt *'Das Erbe der Uraniden'* sollte man gelesen haben.

> *"Im Jahre 1891 hatte der deutsche Physiker Arthur Schuster die Frage aufgeworfen: Wird denn eigentlich nicht jeder sich um sich selbst drehende Körper durch solche Umdrehungen zum Mag neten ? Damals war* es *noch nicht wie heutigentags bekannt, daß auch die Sonne ein Riesenmagnet ist Schuster mutmaßte das, konnte es aber noch nicht so recht wissenschaftlich nachweisen. Nun hatte Prof. P.M.S. Blackett von der Universität von Man chester vor ungefähr zwanzig Jahren das Problem, das Arthur Schuster beschäftigte, wieder aufgenommen und sowohl mathe matisch wie observatorisch nachgewiesen, daß jede sich um sich selbst drehende größere materielle Masse naturbedingt ein Magnet sein müsse. Das durch die Umdrehung der Erde um sich selbst geschaffene magnetische Feld der Erde ist nämlich ge messen worden ....*
> *So scheint man wissenschaftlich nun hinter das wahre Geheimnis der Anziehungskraft zu kommen, die den Mystikern schon längst bekannt ist Mystiker wissen sogar, daß die Schwerkraft auch durch seelische und geistige Bedingungs- Verhältnisse, also*

wohl die Imponderabilsten aller Imponderabilien, beeinflußt werden.
Es sind schon viele Beweise wahrnehmbar erbracht worden, daß eine gewisse mediale Begabung, aber auch geistige Einstellung, Menschen vorübergehend schwerelos - abarisch - machen können.... "

Felix Schmidt, Ohio (U-N Nr. 199, März 1973)

Mutter Erde ist ein großer Magnet mit seinen zwei magnetischen Polen, auf die unsere Kompaßnadel anspricht Alle Sonnen, Planeten und Monde sind Magneten wie die Erde. Diese Magnetfelder entstehen durch die Drehung um die eigene Achse (Rotation) und die Spiralbewegungen (die Planetenbahnen sind keine Kreise oder Ellipsen, wie die Wissenschaft behauptete, sondern Spiralbahnen auf dem Wege der ganz allmählichen Einrollung; Victor Schaubergers Implosionsprinzip). Durch den Umlauf der Sonne um die große Zentralsonne (unserer *'Milchstraße'* oder Galaxis) entsteht das Sonnen-Magnetfeld, welches durch die Sonnen-Rotation noch verstärkt wird. Durch den Umlauf der Erde um die Sonne entsteht das erdmagnetische Feld, welches durch die Erdrotation (alle 24 Stunden) noch verstärkt wird. Dieses erdmagnetische Feld hat am Äquator seine größte Höhenausdehnung und läuft zu den Polen hin aus (das entdeckten die Amerikaner auch, aber erst 1958 und nannten es *'Van Allenschen Strahlungsgürtel').* Da die Natur, oder sagen wir in diesem Fall die Allmacht, immer nach den gleichen Prinzipien schafft, gilt das für die Sonne und Erde gesagte auch für andere Planeten, andere Sonnensysteme, andere Galaxien. Und da nach Hermes Trismegistos die alte Weisheit, die ewig gültige Analogie: Wie Oben so Unten; wie im Großen so im Kleinen; auch heute seine Gültigkeit nicht verloren hat gilt das zuvor für den Makrokosmos gesagte auch für den Mikrokosmos, ist das Atom mit seinem Atomkern, seinen umkreisenden Elektronen usw. im Kleinen das, was im Großen e i n Sonnensystem ist Und ist nicht der ganze Mensch, zusammengesetzt aus unzählbaren Atomen (=Sonnensystemen) ein Weltall, ein Kosmos im ganz Kleinen ?

Wie es ohne Bewegung der Himmelskörper keine Zeit gäbe, gäbe es auch keinen Magnetismus. Dieser Erdmagnetismus hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kraftfeld eines Eisen-Magneten oder dem elektromagnetischen Feld eines Elektro-Magneten.

Warum sollte es nicht befähigten Genien gelingen, bzw. schon vor Jahrzehnten gelungen sein, künstlich geschaffene, rotierende schei-

ben- oder kugelförmige Apparate herzustellen, revolutionierende Flugobjekte also, die, ins Weltall hinausgesandt, sich ähnlich verhalten wie Planeten und Sonnen. Die unabhängig, ja souverän operieren können; die sich befreit haben von den irdischen Fesseln; die durch die Gesetze der Beschleunigung, des Beharrungsvermögens, der'An-*ziehungskraft* usw. nicht mehr behindert werden ? Auch der Engländer Searl stellte bei Arbeiten an Motoren und Generatoren fest, daß drehende Metallteile eine geringe elektromagnetische Kraft erzeugen.

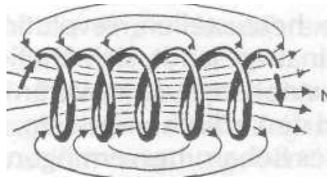
Umwickeln wir einen Eisenstab mit isoliertem Kupferdraht, durch den wir Strom fließen lassen, so erreichen wir auf etwas andere Art ähnliches: der Stab wird magnetisch. Ein Elektro-Magnet ist entstanden (Abbildung I). An den beiden Enden des Eisenstabs haben wir jetzt einen positiven und einen negativen Pol. Führen wir zwei E.-Magneten mit ihren gleichnamigen Polen zusammen, stoßen sie sich gegenseitig ab, wie mit den ungleichnamigen Polen eine gegenseitige Anziehung erfolgt Befestigt man an einem Konduktor ein kleines Kugelpendel, so beobachtet man beim Aufladen des Konduktors eine der Höhe der Aufladung proportionale Abstoßung des Kugelpendels (Abbildung III).

Dr. W. Fragner macht es sich in *"Physik der Uraniden"* offenbar zu einfach wenn er annimmt, ein elektromagnetisch betriebenes UFO könne sich gegen das Erdmagnetische-Feld abstoßen (Abb. II). Denn zwischen Erd- und Elektro-Magnetismus besteht doch immerhin noch ein Unterschied.

Mit vielen Wissenschafts-Theorien, z.B. Newtons und Einsteins, verhält es sich wie mit den Greuel-Lügen gegen Deutschland. Tausendfach wiederholt durch die Wissenschafts-Lobby einerseits und Politpropagandisten andererseits und vieltausendfach nachgebetet durch Schüler und Gläubige, sind diese längst zu Dogmen und festgeschriebenen Gesetzen erhoben. Der Durchbruch der Wahrheit kann zwar verzögert, aber langfristig nicht verhindert werden. Das gilt für die Polit-Lügen wie für die künstlich am Leben erhaltenen Theorien in gleicher Weise.

,Vie Einstein im Alter selbst sein Lebenswerk (in einem privaten Brief) n Frage gestellt und stark angezweifelt hat, so können wirauch getrost die Newtonsche Gravitationstheorie in Frage stellen, denn die Gravitationskonstante ist garnicht konstant

Legen wir in einen Becher mit Wasser ein Ei, so sinkt es auf den Grund. Bringen wir in dem Wasser eine gewisse Menge Salz zur Lösung, so



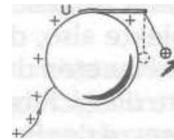
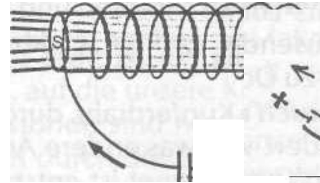


Abb. 3 Elektrische Spannung U

Konduktor-Experiment



Elektromagnet. Magnetis
Feldlinien (Kraftlinien) in
Strom durchflossenen Sp
und Elektromagnet mit Ei

Abb.: I

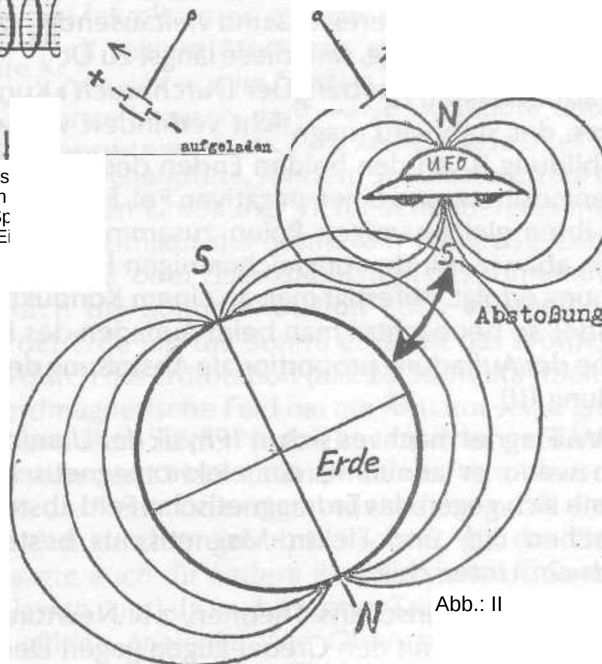
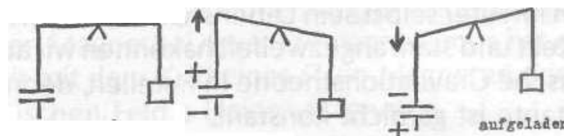


Abb.: II



osutral

Kondensatorexperiment



neutral

Abb.: IV

Kondensator - Balkenwaage - Experiment

steigt das Ei an die Wasseroberflache. Nur ein kleines Beispiel für die aufgehobene *'Schwerkraft'!* Die Salzzugabe hat das Wasser verdichtet, das Ei steigt empor. Die *'Schwerkraft'* ist nur dort wirksam, wo die Hülle, also das Umgebungs-Medium, um einen Gegenstand leichter und dünner ist, als dieser selbst, sagen Victor Schauberger und seine Schüler. Jeder Gegenstand beginnt sofort zu schweben, wenn die Hülle um ihn verdichtet wird, und, Verdichtung geht mit Kühlung einher. Daher wird auch das mit Salz angereicherte Wasser nicht nur dichter, sondern auch kälter. Die alten Flößer wussten noch, Holz schwimmt leichter in mondhellen Nachten, wenn das Wasser eiskalt ist. Wasser ist bekanntlich bei 4° C am dichtesten und nimmt bei zunehmender Erwärmung einen größeren Raum ein, denn es verliert an Dichte. Werfen wir ein Stück Holz ins Wasser, was passiert dann ? Durch die Luft mit seiner geringen Dichte fällt es, aber nur bis auf die Wasseroberfläche. Dort schwimmt das Holz wegen seiner geringeren Dichte als das Wasser. Ein geworfener Stein sinkt deshalb bis auf den Grund des Wassers ab, weil er nicht nur eine größere Dichte als Luft, sondern auch als Wasser hat Die Schwere ist keinesfalls das Ergebnis einer Anziehungskraft der Erde, als vielmehr eine Relation von Kör-per/Hülle. Bei entsprechender Dichte der Hülle verlieren alle Körper ihre Schwere. Wir sehen alles hat zwei Seiten, und verschie-dene Medien wie Luft und Wasser sind veränderbar.

So gebrauchen die Flugscheiben vermutlich nicht nur den elektromagnetischen Effekt der Anziehungs- und Abstoßungskraft, sondern kennen auch die Gesetze der Schwere und beherrschen die Aufhe-bung der Schwere, also die Levitations-Geheimnisse.

Nicht nur aus dem Altertum ist überliefert, sondern auch aus der jüngeren Vergangenheit ist von indischen Yogis bekannt, man beherrschte die Fähigkeit durch Konzentration, Meditation, Schwingungen und Töne die Körperschwere aufzuheben, bzw. die umgebende Luft zu verdichten (Levitation: freies schweben eines Körpers im Raum; lateinisch: levitas *'Leichtigkeit').* Auch als Vrilkraft bekannt *'Vril'* bedeutet das auf den Plan rufen der eigenen Viberation. Victor Schauberger behauptete, ohne Levitation konne es niemals eine Gravitation geben. Das Eine bedingt also das Andere. Er ging noch einen Schritt weiter, als er sagte: Die Gravitation ist nur die sekundäre Erscheinung dieser Hauptkraft Levitation.

Die *offizielle'* Altertumsforschung versucht uns noch bis heute weiß zu machen, riesige Steinblöcke z.B. fur Stonehenge, fur Pyramidenbauten, fur die Skulpturen auf der Osterinsel usw. seien von Primitiven, Halbwilden oder gar Halbaffen - von denen wir uns ja hochent-

wickelt haben sollen; oh, welch ein Ammenmärchen - auf Holzstämmen gerollt, von hunderten von Sklaven auf schiefen Ebenen emporgezogen worden. Man darf uns eben nicht eingestehen, daß Götter, Halbgötter oder götterähnliche Menschen des Altertums Kräfte beherrschten und anzuwenden vermochten, die wir mit unsererem - mit System eingeengten - Vorstellungsvermögen, heute kaum noch zu fassen vermögen. Und diese grandiosen Vergangenheits-Verfälschungen die schrittweise und über Jahrhunderte erfolgten, hatten nur den einen großen Sinn, das vor ca 1.000 Jahren mit Lug, Trug, List und brutalster Gewalt aufgezwungene jüd.-christliche Weltbild bis auf den heutigen Tag zu erhalten; um die einen unverdient hoch und die anderen unbegründet herabzusetzen. Die Kultur darf nicht wie tatsächlich, von höher gearteten Spezies aus dem Norden gekommen sein, sondern muß von semitisch-nomadisierenden Stämmen, aus der Wüste kommend, der Welt geschenkt worden sein. Das 'ex *Oriente* /ux´ (das Licht kommt aus dem Osten) ist zwar lange widerlegt, wird aber von den Verdummungsmedien und Verbildungsanstalten beharrlich weiter vertreten.

Die Erde schwimmt in einem Meer von Energie; wie alle Planeten. Das Kraft- bzw. Magnet-Feld der Sonne erfüllt das gesamte Sonnensystem, umschließt alle Trabanten der Sonne. Teilweise durchdringen sich diese Felder gegenseitig der Mond z.B., bewirkt Ebbe und Flut hier auf der Erde. Welch ungeheure Kraftflüsse, Emanationen, gibt es, die völlig unsichtbar, nicht wahrnehmbar, und doch wirksam sein können. Selbst im Gartenbau weiß man um die Mondeinflüsse. Mehr unter der Hand konnte man lange Zeit nur erfahren, daß man bei zu- oder abnehmendem Mond, zweckmäßig dieses oder jenes verrichten solle.

Okkult nennt man abfällig die Anwendung oder Nutzbarmachung nicht nur der Mondkräfte, sondern auch vieler anderer mit unseren fünf Sinnen nicht wahrnehmbarer Kraftströme. Dabei bedeutet okkult aber nichts weiter als verborgen, geheim. Geheim und verborgen halten mußte man zu einer Zeit als die Rom-Kirche im Mittelalter ihre größte Machtentfaltung erlebte, nicht nur überliefertes Weistum aus Natur, Kosmos, Geschichte, Mythologie usw., sondern auch die Anwendung nicht sichtbarer Naturkräfte. Wer sich schon aus dem Kräutergarten der Natur bediente, und Tees, Salben und Säfte herzustellen wagte, oder gar zu Heilzwecken magische Kräfte zu nutzen verstand, der mußte jederzeit befürchten, mit dem Scheiterhaufen in unliebsamen Kontakt zu geraten. Selbst heute darf die Naturheilweise, der Heilpraktiker noch nicht von der Krankenkasse bezahlt

werden, dafür besorgt diese finanziell den organisierten Masssen-mord der meist gesunden deutschen Jugend schon im Mutterleib eine Million Abtreibungen in den letzen drei Jahren! Das ist wohl sauberer als verbrennen). Die Macht der Kirche ist gebrochen und doch ist die Angst noch tief, wie auch die eingeflößte Abneigung vor offiziell noch nicht anerkannten, noch nicht wiederentdeckten Natur-wirk-kräften. Verständlich, wenn man bedenkt, daß in wenigen Jahrr derten in Europa schätzungsweise 18 Millionen Menschen, *'Hexen'* gebranntmarkt, über den Scheiterhaufen ins Jenseits beför-dert wurden (eingerechnet die Templer, Kartharer, Albigenser, Wal-denser usw., meist auch christliche Gruppen, die aber nicht dem Frühchristentum von Judäa und später von Rom vorangetriebenen verfälschten Glauben untertänig sein wollten, und daher in den be-rüchtigten Kreuz- und Ausrottungsfeldzügen Roms auf ähnliche Weise viehisch hingemordet wurden, wie die kulturell und geistig größtenteils höher stehenden Heiden ohnehin). Heute können wir uns getrost wieder mit den Kräften der Allmacht befassen, auch wenn es dem *'Herrn der Wüste',* dem *'Fürsten der Sklaverei',* dem *'Privatgott der Juden'* (nach Schopenhauer), dem Jahwe/Jehova des Alten Testa-mentes - den auch die einstigen heidnischen und später zwangschri-stianisierten germanischen Völker anzubeten übertölpelt wurden nicht genehm ist Denn seine Zeit geht mit Riesenschritten dem Ende entgegen.

Es ist ein Irrtum, wenn die Wissenschaft noch immer behaupten sollte, der Weltraum sei leer, Einstein und andere hätten den Äther abge-schafft

Der im Altertum geläufige Begriff Äther hat heute andere Namen: Neutrino-Meer, Gravitations- Magnet- Tachyonen-Feld usw. Die Namensvielfalt bewog Dr. Nieper, Hannover, von der *'Energie der tausend Namen'* zu sprechen. Auch Prof. Oberth nahm schon vor län-gerer Zeit an, *'daß Energie, Trägheit und Schwerkraftfelder lediglich Aspekte ein und derselben Sache seien',* und, daß es sich als unmög-lich erweisen wird, sie voneinander zu trennen. Der Physik-Nobel-preisträger Alven erklärte 1970 nach Arbeiten und Entdeckungen auf dem Gebiet der Magnetohydrodynamik und der Plasmaphysik *"Heute wissen wir, daß es in bestimmten Bereichen hochstruktu-rierte elektrische Ströme gibt*.... *Es ist anzunehmen, daß der gesamte Kosmos aus einem Netzwerk solcher Ströme besteht"*

Dieser Äther, um den die Alten wußten, existiert, und erfüllt nicht nur die kosmischen Räume, sondern durchdringt auch die grobstoff-licheren Himmelskörper selbst Die großen Räume zwischen den

Himmelskörpern sind zwar luftleer aber nicht energieleer. Dieser Äther, diese kosmische Energie im Raum, muß von höchster Dichte sein, denn selbst die raketengetriebenen Raumschiffe fliegen dort ohne Antrieb. Auch die Astronauten sind schwerelos, schweben in ihrer Raumkapsel oder frei im Weltraum. Denn nach Victor und Sohn Walter Schauberger hebt hohe Umgebungsdichte jede Schwere auf. Die geheimnisvolle Levitation ist im Weltraum also eine Selbstverständlichkeit Und was sagt Schauberger noch: Hohe Dichte geht mit Kühle einher; die Weltraumkälte soll ja bekanntlich 273°C betragen. Da wir nun gerade bei Schauberger sind sollte noch erwähnt werden, daß der Forstaufseher, Naturbeobachter und unprofessionelle Naturforscher schon in den zwanziger und dreißiger Jahren warnend erklärte: *'Wir* bewegen *falsch',* wir bedienen uns der zerstörerischen Explosionskraft (Verbrennungsmotoren, Düsenantrieb und heute noch die Atomkraft, mit ihren die Natur schädigenden Verbrennungs- und Strahlenrückständen) und das wird uns letztlich in die Katastrophe führen ! Wir müssen die Natur beobachten. Die Natur- und kosmischen Abläufe erfolgen nur nach dem Implosionsprinzip und niemals nach dem Explosionsprinzip ! Auf den Unterschied, sowie auf die Vorteile der Implosion hier näher einzugehen würden den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Wir schwimmen also in einem unvorstellbaren Meer von kostenloser und leicht anzuzapfender Energie, die an jedem Punkt der Erde, in der Luft, wie im Weltraum genutzt werden könnte. Die Nutzbarmachung dieser unendlichen und sich ständig wieder aufbauenden Energie ist Außenseitern der Wissenschaft immer wieder gelungen. Das näher darzulegen wäre ein umfangreiches Thema für sich. Auch im III. Reich war man kurz vor einer Nutzbarmachung auf breiter Basis. Die kleine Tabelle 'Wußten *Sie....*' entnahmen wir dem Buch von Dr. Nieper *'Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft'.*

Wußten Sie ...
. . . daß der erwähnte Physiker Nikola Tesla bereits im Jahre 1931 einen schweren Luxuswagen eine Woche lang mit Tempo 130 km/h ausprobierte, angetrieben mit elektrischem Strom aus Tachyonen-Energie? Brennstoffkosten Null! **Wußten Sie** ...
. . . daß der amerikanische Physiker Dr. Moray um die gleiche Zeit einem Kasten von der Größe einer kleinen Weinkiste bis zu 70 KW Dauerleistung entzog? **Wußten Sie** ...
. . . daß das Oberkommando der Deutschen Kriegsmarine im September 1944 führende Industrien unter Kontrakt nahm, um einen Tachyonen-Energie-Konverter mit 7 KW Dauerleistung pro Stufe in Weiterentwicklung und Produktion zu geben?

Den *"Vertraulichen Mitteilungen"* vom 17. Juli 1984, Nr. 2510 entnehmen wir noch zur deutschen Entwicklung:

> *"Sie erinnern sich doch, was wir über Kapitän Coler schrieben, der vor mehr als 40 Jahren den ersten deutschen Tachyonen-Converter vorführte. Die Erfolge waren so überzeugend, daß bei Rheinmetall-Borsig bereits die Serienfertigung vorbereitet wurde. Das Kriegsende machte alles zunichte ! Unsere Gewährsleute sind aber im Besitz der gesamten geheimen Unterlagen, sowohl von der Vernehmung des Kapitäns Coler durch die Alliierten als auch der technischen Beschreibung der Maschine und des Patents, samt weiterer professoraler Gutachten."*

Die Herstellung des Coler-Konverters, dessen Entwicklung auf die dreißiger Jahre zurückgeht, wurde nicht nur bei Borsig vorbereitet, sondern auch bei den Firmen Siemens-Schuckert und Hermann-Göring-Werke (heute Salzgitter).

Man stellt sich die Frage, wenn die Nutzung dieser freien Energie heute schon möglich ist, warum wird sie dann nicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Angriff genommen, wo wir doch seit Jahren in der Energie-Krise stecken ?

Die Energie-Krise ist ein riesiger Schwindel, mit dem die Gewinne der *'Energie-Mafia'* ins Riesenhafte gesteigert werden konnten. Die Führungsspitze der *'Energie-Mafia'* ist zudem identisch mit der Führungsspitze der Hochfinanz, die sich gemeinsam mit den führenden Sowjets für auserwählt hält - nach den Gesetzen des Alten Testamentes 5. Moses 15 Vers 6; 5. Mos. 23 Vers 20-21; 5. Mos. 27 Vers 1. z.B. - die Welt zu dirigieren und zu beherrschen. Wie mit der Geld-Monopolisierung so lassen sich auch mit der heutigen Energie-Monopolisierung - nicht jedoch mit der freien Energie- ganze Staaten in politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit halten. Darüber hinaus sind Staaten mit Atom-Kraftwerken wegen der Katastrophen-Gefahr im Kriegsfall von den Militärmächten total erpressbar. So läßt sich die Welt, von einer verhältnismäßig kleinen, aus dem Hintergrund heraus operierenden Clique, leicht in energiewirtschaftlicher und finanzwirtschaftlicher Abhängigkeit und einschüchternder Atom-Bedrohung halten und dirigieren (aufgrund eines speziell geschaffenen Gesetzes in der BRD darf diese Clique nicht genauer definiert werden). Trotzdem ist diese weltweit agierende, anonyme Hintergrund-Macht in einer zwiespältigen Lage. Sie möchte schon liebend gern auf energie-technolo-gischem Gebiet mit der III. Macht gleichziehen, aber dann verliert sie eines ihrer wesentlichsten Machtmittel *'unfreie Energie'.* Die Öl-Scheichs dürfen wir getrost aus dem Spiel lassen, sie haben - abge-

sehen von ihren eigenen Ländern - keine dirigistische Bedeutung, sie werden wohl zu Ablenkungszwecken hochgespielt Zwar wird in den USA insgeheim Gravitations- und Tachyonen-Forschung bei einigen Flugzeug- und anderen Großkonzernen betrieben, sicherlich auch in der UdSSR; läßt man aber die freie Energie zur technischen Nutzung im Flug- und Raumflugbereich zu, dann läßt sich aber die Nutzungauf breitester Basis nach wenigen Jahren auch nicht mehr verhindern. Auch Rho Sigma ist der Ansicht, daß es nur einer riesigen Geheimhaltung und einer Verschwörung des Schweigens seitens sehr mächtiger Interessengruppen zuzuschreiben ist, daß keine weitere diesbezügliche Forschung und Entwicklung stattgefunden hat

Selbst die meisten Staaten machten heute bankrott, müßten sie allein auf die Steuern aus dem Energie-Preis-Wucher verzichten. So wundert es kaum, wenn Rechtsanwalt E. Engelhardt, Nürnberg, auf seinen Brief vom 18.5.1983 an Bundeskanzler Kohl - in dem er mehrseitig auf die vielen Möglichkeiten dieser freien Energie-Gewinnung aufmerksam machte und die Frage aufwarf, warum hier nicht endlich was getan werde - am 27.5.1983 vom *'Bundesminister für Forschung und Technologie',* Dr. Weiss, die fast torengleiche Antwort erhielt *"Sehr geehrter Herr Engelhardt*

> *zu der von Ihnen gestellten Frage zur 'Tachionenenergie' verweise ich auf die beigefügte Drucksache 10/50 des Deutschen Bundestages. Ihr können Sie entnehmen, daß die Behauptungen zur Tachionenenergie durch die physikalische Erfahrung nicht gestützt werden."*

Die Großmächte, bzw. die Hintergrund-Macht, ihre Geheimdienste und staatsabhängige Wissenschafts-Lobby sind bis heute jedenfalls bei ihren seit Jahrzehnten bewährten Methoden gegenüber nichtabhängigen Erfindern und Technikern geblieben, denen der Einstieg in die freie Energie-Gewinnung mehr oder weniger gelungen war: lächerlich machen; finanziell ruinieren; Erfindungen vertraglich aufkaufen, um sie dann für immer im Panzerschrank verschwinden zu lassen; Einschüchterung; Verfolgung; Mord.

Ein erst jüngst bekannt gewordener Fall soll hier stellvertretend für viele andere sehr gekürzt dargestellt werden. Der amerikanische Physiker Stan Deyo war bei der Luftwaffe beschäftigt und hatte sich ziemlich intensiv für die Elektro-Gravitation interessiert Mitte der siebziger Jahre siedelte er plötzlich nach Perth, Australien über. Daß dieser Umzug tiefere Gründe hatte, geht aus einem Artikel im australischen Magazin *'People'* vom 14. Juni 1979 hervor, in dem Deyo zitiert wird: *"Ich ging nach Perth, weil es die einsamste Stadt der Welt*

ist, aber es war immer noch nicht weit genug entfernt"

Das Magazin berichtet über Deyo weiter:

> *"Er wurde sich der unangenehmen Tatsache bewußt daß einige Leute, die allzugroßes Interesse an der Antigravitationsforschung gezeigt hatten, plötzlich verstorben waren ....*
>
> *Warum man einen derartigen wissenschaftlichen Durchbruch geheim hält ?*
>
> *Deyo behauptet Das ist doch ziemlich offensichtlich - denken Sie an all das Geld, das in der Ölindustrie steckt in der Fabrikation von Autos, Reifen, Straßenbau. Die gesamte finanzielle Struktur der Welt wäre bedroht wenn wir auf einmal eine neue, billige Energiequelle hätte.*
>
> *Die neue Technologie wird von den Leuten unterdrückt welche die Finanzen dieses Planeten kontrollieren."* Entnommen dem Kongreß-Vortrag von Forschungsing. Dr. h.c Rho Sigma, U-N Nr. 260, 12/79

In Australien schrieb Deyo an einem zweiten Buch, als Fortsetzung zu seinem ersten Werk'Cosmic Conspiracy´ (Kosmische Verschwörung). Im Juni 1981 berichtete RhoSigma in der U-N Nr. 269, Stan Deyo sei kürzlich in Perth erschossen worden, genaueres habe er noch nicht ermitteln können.

Wir sehen also, was im Deutschen Reich ab 1944 schon möglich war, kann man in den 4 Besatzungs- und Nachkriegsjahrzehnten teils deshalb nicht, weil es gewaltsam unterdrückt und verhindert wird !

So nimmt die weitere Umweltzerstörung, das Waldsterben, die Atom-Verseuchung (einhergehend mit Krebs- und Leukämie-Häufungen), das Sterben der Flüsse, Seen, Meere und Ozeane seinen verhängnisvollen Lauf, und Vernunft wie Einsicht ist nur bei wenigen vorhanden, schon garnicht bei den Machthabenden. Daher scheint es auch der III. Macht schicksalhaft vorbestimmt zu sein, den totalen ökologischen Kollaps zu verhindern und Mutter Erde zur gegebenen Zeit aus dem Würgegriff der finsteren Mächte zu befreien. Uns bleibt es vorbehalten, weiterhin den zerstörerischen, lebens- und naturfeindlichen Mächten zu folgen oder an uns selbst eine geistige wie praktische Umwandlung zu vollziehen und einer Errettung aufgeschlossen und bejahend entgegenzusehen. Womit nicht gesagt werden soll, daß Aufklärung über die verhängnisvolle Entwicklung, sowie Eigeninitiativen zur Verbesserung der Lage, zu unterbleiben hätten. Ganz im Gegenteil!

WEITERE EINZELHEITEN ZUM FLUGSCHEIBEN-ANTRIEB

Rho Sigma berichtete über den nach Amerika ausgewanderten deutschen Professor Paul Alfred Biefeld, geb. 1867 in Königswalde, der an der Denison Universität seinen Schüler Townsend Brown veranlaßte, gewisse Grundlagenexperimente durchzuführen, die zu der Entdeckung des Biefeld-Brown-Effektes führten, welcher besagt

> Ein wie ein Pendel frei aufgehängter Kondensator mit den Polenden in der Horizontalen, bewegt sich zu seinem positiven Pol hin wenn Spannung zugesetzt wird. (Siehe Abbildung IV)
>
> Wird ein Kondensator auf einer Balkenwaage mit Gegengewichten auf der anderen Waagschale ausbalanciert und anschließend dem Kondensator Strom zugeführt, so bewegt sich die Kondensator-Waagschale nach oben, wenn der Kondensator mit seinem positiven Pol nach oben liegt Liegt er mit seinem positiven Pol nach unten auf der Waagschale, so bewegt sich diese Waagschale nach unten (Abb. IV).

Rho Sigma nimmt an, und legt auf den folgenden Seiten näher dar, daß nach diesem Prinzip auch die UFOs fliegen müßten, und ihr eigenes Schwerefeld erzeugen könnten. Scheibenförmige Apparate mit 50.000 -150.000 Volt Elektrodenspannung versehen, könnten in den Schwebezustand und zum Aufsteigen gebracht werden. Die Hypothese T.T. Brown's besagt daß zwischen Elektrizität und Gravitation eine ähnliche wechselseitige Verknüpfung besteht, wie bekanntlich zwischen Elektrizität und Magnetismus; und was die stromdurchflossene Spule für den Elektromagnetismus leistet, besorgt der spannungsgeladene Kondensator im Falle der Elektrogravitation. Die von Biefeld und Brown in den zwanziger und dreißiger Jahren betriebenen Grundlagenforschungen wurden in den fünfziger Jahren selbst zu Patenten angemeldet, in den USA natürlich. Und Rho Sigma vermutet ganz richtig, daß die flugtechnische Nutzbarmachung dort von offizieller Seite gezielt unterdrückt wurde, (16) wie ich schon sagte.

Im Jahre 1969 gingen Meldungen durch die angelsächsische Presse, wonach es dem Engländer John R. Searl (geb. 1932) aus Mortimer, England, gelungen sei flugfähige Scheiben herzustellen. Er nannte sie *'Levity Disc'* (Levitations-Diskus). Searl beruft sich auf einen von ihm so benannten *'Searl-Effekt,* der nicht nur die Scheiben antreibt sondern auch für mögliche Insassen, das Erdschwerefeld durch ein eigenes unabhängiges Feld ersetzt, sodaß Beschleunigungs- und Fliehkräfte keine Rolle mehr spielen. Im Jahre 1949 begann er mit ersten experimentellen und simplen Versuchen und war dann 1969 soweit, erste kleine unbemannte Kreisel, 90 cm im Durchmesser, zwar noch

durch einen stationären Antriebsmotor beschleunigt dann abgekoppelt, am Himmel entschweben zu lassen. Bis dato blieb die kontrollierte Steuerung sein größtes Problem, denn die von ihm konstruierten Dinger verschwanden auf nimmerwiedersehen. Bei unerwartet hoher Voltzahl, 100.000 Volt und mehr, und verhältnismäßig kleiner Umdrehungsgeschwindigkeit trat dann der *'Searl-Effekt'* ein. Die Zentrifugalkraft schuf freie Elektronen und diese wiederum ein elektrisches Feld.

Jeder in Rotation versetzte materielle Körper erzeugt eben deshalb ein magnetisches Feld, weil alle Materie Elektronen enthält, die bei der Rotation frei werden. Das gilt im großen auch für die Planeten, die durch Rotation ihr elektromagnetisches- oder Gravitations-Felderzeugen, wie ich schon sagte. In Rotation versetzt, bzw. ständig in Rotation gehalten, werden sie durch die Sonne. Die eine Kugelhälfte befindet sich in Sonnenlicht und Erwärmung, die andere Hälfte in Dunkelheit und Abkühlung. Dieser Wechsel erhält die immerwährende Rotation. Auch die Astronauten müssen, wenn sie mit ihren Raketen das Erde/Mond Magnetfeld verlassen und in den Weltraum gelangen, aufpassen, daß sie nicht in ständige Rotation geraten. Verhindern können sie das nur, wenn sie jeweils die sonnenabgewandte Außenhaut ihres Raumschiffes künstlich erwärmen.

Dieses von Searl erzeugte Feld um den 90 cm Kreisel bewirkte dann vermutlich den levitierenden Effekt und die Abstoßung vom erdmagnetischen Feld. Schauberger würde sagen, es hat eine Verdichtung der umgebenden Hülle stattgefunden. Der Kreisel hob also ab und beschleunigte ohne den stationären Antrieb noch weiter, wobei er dann rosarot fluoreszierend leuchtete (der vor allem im Dunkeln immer wieder beobachtete Flugscheiben-Effekt!). Nr. 79/80 aus 1980 (2) ; Nr. 255, 2/1979, (9) ; (19) ; und andere Quellen.

Hier sei nun an die Leuchterscheinung bei der Glimmentladung in der sogenannten *'Geißler-Röhre'* erinnert, in der eine elektrische Entladung stattfindet Legt man an diese fast luftleere Röhre ein *ca.* 1.000 Volt elektrisches Feld, so geht die Elektrizität hindurch. Wir sehen um die Kathode ein orangefarbenes Licht, dann einen Dunkelraum und dahinter dann eine violette Säule bis zur Anode, wo die Elektronen wieder aus der Röhre austreten.

Der oft beobachtete fluoreszierende Effekt bei den Flugscheiben, kommt eben nicht von einer angenommenen Reibungshitze zwischen Objekt und Lufthülle, wie das bei einem überschnellen Flugzeug passieren könnte, sondern durch die freien Elektroden und die Ioni-

sation der umgebenden Luft, die vom Flugkreisel abgestoßen wird. Der Kreisel ist etwa das, was in der Geißler-Röhre die Kathode ist, wird vermutet Durch dieses entstandene Umgebungs-Vakuum, entfallen alle üblichen aerodynamischen Probleme, wie auch die Reibungshitze und der Fluglärm. Eine Schallmauer und eine Hitzemauer gibt es für den Flugkreisel nicht Wir haben also den Flugkreisel, darum nun die mehr oder weniger große Vakuumhülle, und dann außerhalb durch die fortgestoßene Luft eine hochverdichtete Lufthülle. Ob auch das vom Flugkreisel fortgestoßene elektromagnetische Feld in diesem Bereich eine Verdichtung erfährt? Jedenfalls auf ein Flugkreisel abgefeuerte Geschosse bleiben ohne Wirkung, und darauf abgefeuerte Explosivgeschosse und Raketen explodieren jeweils im ungefährlichen Abstand vor dem Objekt Das muß mit dieser Antriebsart zusammenhängen. Auch im Weltraum sollen Meteoriten-Schwärme den Elektrogravitations-Flugkreiseln, bzw. auch den größeren zigarrenförmig beobachteten Objekten nichts anhaben können.

Gelingt es nun noch, das umgebende Vakuum zu variieren, das heißt, es oben, unten, links oder rechts abzuziehen und an der Gegenseite auszustoßen, so entsteht auf der abgezogenen Seite eine ungeheure Sogwirkung, ein Unterdruck, in die der Flugkreisel quasi hineinfällt und sich somit fortbewegt, sei es nach unten, zu irgend einer Seite, oder auch nach oben hin.
So weit war John Searl noch nicht So, oder nach ähnlichen Prinzipien, oder technisch anders formuliert, könnten die Flugscheiben innerhalb der Lufthülle starten und fliegen. Im Weltraum vermutlich noch einfacher.

In dieser scheinbaren Blase, in der sich der Flugkreisel befindet, ist er von dem umgebenden erdmagentischen Feld und der Lufthülle völlig unabhängig, und somit nicht der *'Erdschwerkraft'* ausgeliefert Plötzlicher Richtungswechsel, hohe Beschleunigung und abrupter Stopp beeinflußt die Besatzung im Inneren des Flugkreisels nicht

Hier noch mal ein Beispiel eines Grundlagenexperimentes auf dem Gebiet der Levitation. Die beiden Wissenschaftler Kowsky und Frost die mit ihren Überlegungen auf den Arbeiten des überaus bedeutenden, auf dem Gebiet der Piezo-Elektrizität tätigen deutschen Physikers Meissner basierten (gemeint ist hier sicher der inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Dr. A. Meißner, damals bei AEG-Telefunken tätig), erbrachten folgendes Experiment:

> *"Wurde ein kleiner Quarzkristall von 5x2x1,5 mm, also einem Volumen von nur 15 mm^3, aber von definierter Gitter-Struktur, den Oscillationen eines Radiotransmitters von mehreren Kilo-*

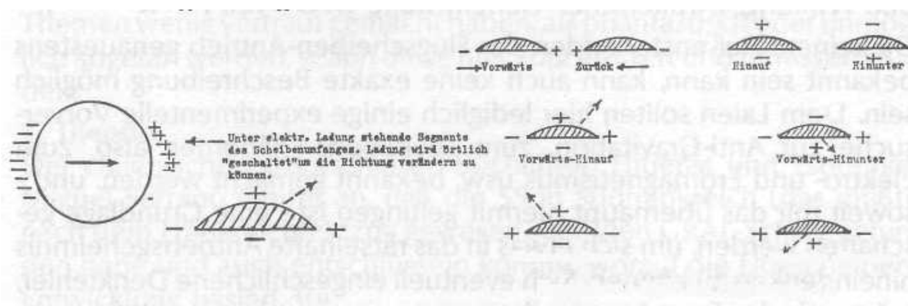
watt ausgesetzt, so vergrößerte sich sein Volumen um 800 %. Nach längerfristiger Induktion begann er zu gravitieren (ich würde sagen: levitieren; Anm. vom Verfasser), bis er ein Gewicht von insgesamt fast50 kg!! in zwei Meter Höhe schweben ließ." S. 199 (24)

In diesem Zusammenhang sei nochmals an die Ausführungen über die Feuerkugeln im zweiten Kapitel erinnert

Der ehemalige Peenemünder Ing. Rho Sigma (Pseudonym) sieht Antrieb und Steuerung der Flugscheiben wie folgt (im Auszug):

"Die Erde erzeugt ein Gravitationsfeld und ist davon umgeben; dies erreicht Null, wenn wir weit genug in den Raum hinausgehen. Dieses Feld hält Objekt und Personen ebenso wie ein scheibenförmiges Objekt auf der Oberfläche der Erde fest Aber mit Hilfe des Biefeld-Brown-Effektes kann eine 'Fliegende Scheibe' ihr eigenes Gravitationsfeld erzeugen, das auf das Erd-Feld einwirkt Dieses Feld wirkt wie eine Welle, deren negativer Pol auf dem Wellenberg, der positive Pol im Wellental ist Die Scheibe bewegt sich daher wie ein*'surfbrett auf einem Wellenhang der durch den Elektrogravitations-Generator der Scheibe ständig in Bewegung gehalten wird.*

Da die Richtungskomponente des Feldes kontrolliert werden kann, so kann sich die Scheibe auf der von ihr selbst erzeugten 'Welle' in jedem gewünschten Flugwinkel und in jeder Flug-



richtung bewegen.....

f

Riickwlrto -Hinauf Rückvirtd -Hinunter

6 Biefeld-Bro»n-Effekt und Flugrichtung (4)

Da sich die Scheibe stets in Richtung des positiven Poles bewegt *wird die Steuerung (Navigation) ganz einfach durch Richtungsänderung der positiven Spannung ermöglicht Das Navigieren wird daher durch Umschaltung, d.h. Verlagerung der elektrischen Stromspannungen anstelle von aerodynamischen Kontrollflächen erreicht Da sich die Scheibe auf dem Wellenhang einer ständig weiterziehenden Welle befindet die von ihr selbst erzeugt wird um das Gravitationsfeld der Erde zu verändern, so ist keine mechanische Antriebskraft erforderlich."* S. 35/36 (16)

Nun müssen aber die für den Flugscheiben-Start benötigten 100.000 Volt und mehr Anfangsspannung erst einmal irgendwo erzeugt werden, und die Scheiben haben ja nicht an jedem Punkt der Erde stationäre Anlagen wo sie sich aufladen lassen können, daher vermutet N. Jürgen-Ratthofer vielleicht richtig, daß die Flugscheiben über verschiedene Antriebssysteme verfügen, die miteinander verkoppelt sind. Als Starthilfe ist dabei an den in den dreißiger Jahren von dem deutschen Ing.-Chemiker Prof. H. Walter, Kiel entwickelten Walter-Antrieb gedacht Dieses Wasserstoffsuperoxyd-Triebwerk, wurde bekanntlich nicht nur in den sogenannten Walter-U-Booten mit beachtlichem Erfolg verwandt, sondern auch in der V-1 und V-2 und auch als Starthilfe bei herkömmlichen Flugzeugen. Jürgen-Ratthofer vermutet, daß ab ca 1940/41 vom technischen Entwicklungsstand gesehen, in Deutschland zwei verschiedene Kombinationsmodelle möglich waren,

A: der Marconi-Schriever-Walter-Schwarz-Flugkreisel

B: der Neumann-Walter-Schwarz-Flugkreisel Die verschiedenen Antriebsarten sind:

Marconi-Elektrogravitations-Dynamoantrieb; Schriever - Flugrad; Walter- Wasserstoffsuperoxyd-Turbinentriebwerk; Schwarz- Vakuum-Luftschiff; Dr. Joh. von Neumann - Elektrogravitationssystem. Durch die Kombination dieser verschiedenen Systeme, die wir hier technisch nicht näher erklären wollen, erwartet N.J-R. eine Art Perpetuum-Mobile Wirkung. (Artikelserie: 'Gehe/mwaffe *UFO',* Teil I + II).

Da keinem Außenstehenden der Flugscheiben-Antrieb genauestens bekannt sein kann, kann auch keine exakte Beschreibung möglich sein. Dem Laien sollten hier lediglich einige experimentelle Vorversuche zur Anti-Gravitation, zum Levitations-Phänomen also, zum Elektro- und Erdmagnetismus usw. bekannt gemacht werden, und - soweit mir das überhaupt hiermit gelungen ist - eine Grundlage geschaffen werden, um sich etwas in das rätselhafte Antriebsgeheimnis hineindenken zu können. Sich eventuell eingeschlichene Denkfehler, möge mir der Experte verzeihen.

Die außerirdische Herkunftstheorie der *'UFOs',* besser gesagt FLug-scheiben, die von der demokratisch-christlich-kommunistischen Welt so plötzlich und so dreist nach 1945 in den Raum gestellt wurde,kann zwar nicht widerlegt (weil uns über Leben auf anderen Planeten oder Sonnensystemen so gut wie nichts bekannt ist, oder bekannt ge-macht wurde), kann aber auch bis zum heutigen Tage nicht bewiesen werden.

Denn wenn die alliierten - Raumfahrt betreibenden - Großmächte eindeutige Beweise aus dem All mitgebracht hätten, so hätten sie diese mit Freude und Erleichterung längst auf den Tisch gelegt. Wie dem auch sei, diese Schriften-Reihe *'GEHEIME WUNDERWAFFEN"* Teil \-\\\ hat jedenfalls den eindeutigen Beweis dafür erbracht daß jede *'UFO'*-Herkunfts-Theorie, die Reichsdeutschland ausklammert und einen Zusammenhang damit verschweigt, oder nicht kennt wo vornherein als falsch anzusehen ist!!!

In der hintergründigen *'UFO'*-Literatur halten sich hartnäckig mindestens zwei Theorien, wie Reichsdeutschland seinerzeit an die andere Wissenschaft, die andere Technologie herangekommen ist; die dann zur Entwicklung der Flugscheiben, der Feuerbälle, der Strahlenwaffen usw. geführt hat Obwohl ich persönlich vermute, daß Deutschland aus sich selbst heraus diese Entwicklungen zustande gebracht hat, und obwohl diese zwei Theorien von Lesern, die sich mit esoterischen Themen wenig vertraut gemacht haben, als phantastisch oder unrmög-lich abgetan werden, sollen diese hier kurz erörtert und umrissen wer-den:

1. Theorie:

Der chilenische Ex-Botschafter, Buchautor, Hitlerist und Esoteriker Miguel Serrano nimmt an, daß die SS in Südfrankreich (das *müßte* nach dem Frankreichfeldzug gewesen sein) den GRAL-Schatz gefun-den habe und auch entschlüsseln konnte, worauf die Flugscheiben-Entwicklung basiert. (43)

Wobei der Gral nicht als die Schale gedacht werden darf, in die, nach dem Lanzenstich des röm. Legionärs Longinus das Blut Christi aufgefangen wurde, wozu dieser in der späteren Christianisierungs-Phase entstellend umgedeutet wurde, sondern als eine viel ältere nordisch-arisch- germanische Mysterien-Überlieferung anzusehen ist (siehe auch Baron Julius von Evola *"Das Mysterium des Grals",* Ansata-Verlag).

Der Grals-Schatz, sehr wahrscheinlich von den Katharern (den Reinen)

zuletzt auf der Burg Montsegur in den franz. Pyrenäen gehütet, wurde bei der späteren Erstürmung der Burg durch klerikal-römische Söldnertruppen gerettet und noch rechtzeitig vor diesen in Sicherheit gebracht

Auf Otto Rahn: *"Kreuzzug* gegen *den Gral"* und vor allem *"Luzifers Hofgesind"* fußend hat der Wiener Ing. und Real-Esoteriker Erich Halig in der Wiener geistwissenschaftlichen Zeitschrift'Mensch und *Schicksal',* Nr. 5/15.5.1952 in der Arbeit *"Das Mysterium der Manisola"* die Vorstellung erarbeitet, daß die mit dem Gral in Verbindung gebrachte Manisola (Mani Sonne), die Mani als Sammellinse für kosmische Einflüsse zu denken ist Ferner, daß die früheren *'Bhamani* Vimanas'(Luftfahrzeuge) der brahmanischen Indo-Arier(Indogermanen) durch Manis (hier mit *'Linsen'* übersetzt) zum schweben gebracht wurden:

> *"Diese 'Manis' hatten auf Grund ihrer besonderen Zusammensetzung eine physikalische Affinität zu bestimmten Himmelskörpern (insbesondere zur Sonne) und ermöglichten durch diese 'Entsprechung' eine schwerefreie Levitation jenen Objekten, in die sie eingebaut wurden. Genau dieses Levitationsvermögen wird aber in vielfältigen Überlieferungen auch dem Gral zugeschrieben...*
>
> *Wenn es sich bei den Fliegenden Untertassen um Gralsvehikel handelt die durch die Mani levitieren....* "

Demnach wäre die Mani ein Edelstein, ein hochwertiger zu Linsen geschliffener Kristall (?) durch den Sonnenstrahlen einfallen und in einem Punkt gebündelt zu hochwertiger Energie umgewandelt werden. Wodurch jedes Raumfahrzeug, in das die Mani eingebaut wird, zu einem levitierenden Grals-Vehikel wird.

2. Theorie:

Außer unserer bekannten Schul-Theorie, nach der die Erde eine feste Kugel, mit einem metallisch, flüssigen, glühenden Kern ist, gibt es noch zwei weitere Theorien. Eine davon besagt daß die Erde entweder sehr unterschiedliche große Hohlräume aufzuweisen hat, oder überhaupt eine Hohlkugel ist, mit einer möglichen kleinen inneren Sonne. Einer Innenwelt also, in der ebenso Leben existiert wie auf unserer Außenwelt (siehe Kurzdarstellung und Skizze in der Hugin-Schrift *'Geheimnisse des Weltalls').* Diese Hypothese hat den einen großen Vorteil, daß sie sich auf uralte Überlieferungen und Mythen fast aller alten Kultur- und Naturvölker berufen kann, wogegen unsere Schul-Theorie eine Konstruktion jüngeren Datums ist, die wenig Stich-

haltiges anzubieten hat, dafür aber in der Öffentlichkeit ausschließlich und beharrlich propagiert wird.

An den Polen sind große Öffnungen, und kleinere höhlenartige Durch- und Verbindungsgänge z.B. in der Wüste Gobi (inneren Mongolei), im Himalaya, und in Südamerika Der Name'Agartha' der östlichen Mythologie, sei identisch mit der Inneren Welt, wie z.B. im germanischen der Name *'Asgart'* (der Wohnsitz der Götter) oder auch Walhalla Zu Zeiten großer Erdkatastrophen wie Eiszeiten, Mondniedergänge, Sintfluten, der Untergang Atlantis, sollen sich Menschen, wie auch ganze Völker, z.B. Atlanter, dort hinein gerettet haben. Indianische Überlieferungen besagen ebenso wie nordische, germanische, daß ihre Vorfahren in grauer Vorzeit vom Pol (Nordpol) herabgewandert seien. Die Innere Welt, die Hohle Erde, wurde von der mittelalterlichen Kirche in die *'Hölle'* umbenannt und damit ins Reich des Phantastischen abgedrängt Nur in kleinen Kreisen konnte das Wissen darüber in unsere Zeit hinüber gerettet werden. Vor ca 12.000 Jahren, beim Untergang von Atlantis, haben Atlanter ihre großen Kenntnisse ins Innere Reich mitgenommen und bis heute erhalten können, da die Geschlechterfolge auch dort ihren ganz normalen Fortgang hat Bedingt durch den in den 40er Jahren in Südpol-Nähe errichteten deutschen Stützpunkt in *'Neu-Schwabenland'* habe man realen Kontakt mit dem inneren Reiche *'Asgart* herstellen können. Die dort lebenden Atlanter seien meist über 2,- m große, hellhäutige, blonde, blauäugige Menschen. Man habe Freundschaft geschlossen und Wissen ausgetauscht

Soweit die sicherlich unglaubwürdigste der beiden Theorien. Man müßte hier bedeutend mehr Platz zur Verfügung haben, um das überhaupt halbwegs verständlich und einleuchtend darstellen zu können.

In dem sehr langen Bericht *"Kommen die UFOs aus dem versunkenen Atlantis",* Neue Weltschau, Seite: *'Europa2000',* Nr. 25,22. Juni 1978, schreibt Stephan Hansen vom Wissen der irdischen Herkunft ausgehend, jedoch ohne näher anzugeben wer diese Macht ist

> *"Auf den Einwand, es sei ausgeschlossen, daß sich irgendwo auf der Erde noch unentdeckte oder gar unentdeckbare Lebens-, Konstruktion- und Produktionsstätten größeren Ausmaßes - unterirdisch oder überirdisch befinden könnten, muß erwidert werden, daß dieser Einwand ganz schlicht und einfach falsch ist ts gibt eine ganze Reihe von Gegenden auf unserer Erde wo sich*

Vorgänge abspielen, die unerklärlich sind und die selbst die Geheimdienste der Großmächte vor unlösbare Rätsel stellen. Man hört nur selten einmal etwas darüber, da die Regierungen und deren Geheimdienste sowie die militärischen Gremien es für angebrachter halten, ihre Völker nicht wissen zu lassen, daß es intelligente Mächte oder Mächtegruppen auf Erden gibt die den Kriegs- oder Verteidigungsministerien und ihren Forschungs- und Beobachtungsstäben haushoch überlegen sind. Wer in dieser Hinsicht zu viel weiß und den Mund nicht halten kann, muß damit rechnen, daß er in recht unsanfter Weise eins auf die vorlaute Klappe kriegt"

Über die Materialbeschaffung zur Herstellung der Flugscheiben macht er, unmitelbar hier folgend sehr einleuchtende Angaben:

"Was nun die Herstellung der UFOs anbetrifft so erklärte kürzlich einer, der als Fachmann die Sache genau durchdacht hat folgendes: Wenn bei einem der großen Werke der Industrienationen, die Stahl-, Metall- oder Kunststoffteile herstellen, eine Gruppe von Leuten erschiene, die Baupläne irgendeines Konstruktionsteils vorlegen und den Auftrag erteilen, soundso viele Stücke davon anzufertigen, dann wird die Leitung der betreffenden Firma für den großen Auftrag dankbar sein und sich mit den Erklärungen zufrieden geben, die sie von den Käufern bekommt besonders dann, wenn der geforderte Preis anstandslos bei entsprechender Vorkasse (Rest bei Ablieferung) gezahlt wird. Verkaufsdirektoren sind keine Geheimdienstler oder mißtrauische Rüstungsexperten, sondern nur interessiert daran, ihrer Belegschaft Arbeit und Brot zu geben und an dem Auftrag gut zu verdienen. Sind die bestellten Teile fertig werden sie von einer Lastwagenkolonne abgeholt Wohin sie gebracht werden und wofür sie bestimmt sind, interessiert die Werksleitung nicht

Lassen wir jetzt mal unsere Phantasie spielen: Die gelieferten Teile werden von Vertrauensleuten unserer geheimen Elitegruppe zu einem abgelegenen Ort gebracht wo sie bei Nacht und Nebel von UFO-Transportern übernommen und zu den für Normalmenschen unbekannten und unzugänglichen Montagestätten gebracht werden.

So könnte es praktisch mit allen Bestandteilen der UFOs vor sich gehen, selbst mit den einfachsten Schaltelementen und Schräub-chen, die irgendwo auf der Welt bei einer Werkstatt in Auftrag gegeben werden. Die letzte Hand wird dann von den Super-technikern der Elitegruppen angelegt die die angelieferten 66

Einzelteile nach erforderlichen Ergänzungen und Veredlungsverfahren schließlich zu dem montieren, was wir als UFOs am Himmel sehen."

Mit diesen Gedanken über Materialbeschaffungsmöglichkeiten zum Bau der Flugscheiben in entlegenen Gebieten will ich überleiten zum nächsten Kapitel.

Nur wenige sind's, die um die Zukunft wissen, die lange schon, bevor die Zeit sich wendet, die Saat verstreuen, die die Enkel ernten, die aus der Tiefe nie erforschten Waltens den Ruf vernehmen, der zur Tat verpflichtet, die unbedankt die Frist, in der sie leben, mit ihres Wirkens hohem Mut erfüllen. Erich Limpach, 1899-1965

DEUTSCHE SPERRGEBIETE - WELTWEIT

Im Jahre 1964 berichtete die amerik. Polizei-Zeitung *'Police* Gazette', New York, über ein in der Wildnis gelegenes nicht zugängliches deutsches Sperrgebiet in Argentinien, mit einer flächenmäßigen Ausdehnung von 25.900 qkm (Größenvergleich: Ostpreußen - 37.000 qkm; Westfalen - 20.215 qkm). Der Leser findet im Anhang dieser Schrift die erste Seite des amerik. Originals als Dokument, dahinter die vollständige deutsche Übersetzung. Obschon den Alliierten das Gebiet somit bekannt ist, haben wir die genannten Provinz- Fluß- und Städtenamen zur näheren Lokalisierung, sowie vorkommende Personennamen durch Punkte ersetzt

---

Im vorbezeichneten Bericht ist von Männern die Rede, die Uniformen und Mützen gleich denen des Rommel Afrika-Korps trugen. Daher wollen wir uns hier gleich anschließend einem seltsamen Bericht über ein Sperrgebiet in der Sahara zuwenden. *"Das kleine Blatt",* Wien berichtete im Jahre 1957 (Kopie des zweiseitigen Berichtes mit genauem Datum liegt mir vor) unter dem Titel *"Wir suchen die weiße Stadt',* über mysteriöse Vorgänge in einem Gebirgs-Massiv der Sahara Einleitend heißt es darin:

> *"In Afrika ist derzeit eine geheime französische Expedition unterwegs, die den Auftrag hat die genaue Lage einer mysteriösen 'weißen Stadt' im,... -Massiv zu ermitteln. Dort sollen etwa acht tausend - nach einer anderen Leseart mehr als zehntausend - Weiße leben, die vor der Welt ihre Existenz geschickt zu tarnen wissen. In Europa sind sie längst verschollen und totgesagt Das französische II. Bureau, der Spionageabwehrdienst will im Besitz genauer Unterlagen darüber sein, daß .....*"

Kurz zusammengefaßt wird folgendes kundgetan: Schätzungsweise 10.000 ehemalige Soldaten des Rommel Afrika-

Korps, haben sich nach Beendigung des Afrika-Feldzuges (das müßte also 1943 gewesen sein) mit Fahrzeugen, Waffen, Nahrungsmitteln, technischen Geräten, Radios usw. ausgerüstet, in das 100.000 qkm große Gebirgs-Massiv zurückgezogen. Sie haben darin Straßen, Brücken, Städte, ja sogar Kurorte gebaut, bestehende Höhlensysteme mit Türen und Toren versehen, festungsartig weiter ausgebaut Mit dem dort einstmals kärglich lebenden berberähnlichen Stamm von ca 12.000 Menschen haben sie gemeinsam die nicht so übermäßig heißen Gebirgstäler in wesentlich fruchtbarere Gebiete verwandelt, durch Bewässerung usw.

Sie haben ein eigenes Staatswesen organisiert, sie seien eine verschworene Gemeinschaft und wer gegen ihre Gesetze verstößt, für den gibt es keine Gnade. Sie kontrollieren sämtliche Karawanenstraßen durch die Sahara, treiben Handel und Wandel, lenken den Warenumschlag, bestimmen die Preise. Die miteingespannte ansässige Bevölkerung sorgt auch im umliegenden Wüstengebiet für die Absicherung dieses Gebietes. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Eingeborene stehen Posten an den Karawanenstraßen, überwachen Ein- und Ausreise, lassen sich Passierscheine und Papiere zeigen, weisen unliebsame und undurchsichtige Personen zurück. Die Hitze, die Trockenheit, die Wüste ist ein weiterer wesentlicher Schutzwall gegen Fremde. Wer keinen gültigen Passierschein von '..... *Export + Import,* Kairo besitzt, kommt nicht hinein, bei Versuchen über Schleichwege, nie wieder raus (mit Madrid als Hauptsitz besäße die Firma Filialen in Beirut, Istanbul, Athen, Rom, Tetuan, Kairo und Tanger).

Nicht nur Agenten und Spione des franz. II. Bureau, Spezialabteilung für Nordafrika/Zentralafrika, versuchen seit Jahren teils in Eingeborenen-Verkleidung in das Gebiet hineinzukommen, sondern auch amerikanische und engl. Agenten von Libyen aus, sowie die Russen von Ägypten aus. *'Es kann kein Zweifel bestehen, daß im.... -Massiv eine geheimnisvolle Kolonie von weißen Männern an der Arbeit ist Wir haben Funksprüche aufgefangen, die wir nicht entziffern konnten',* sagten die Franzosen. Und kein Agent, der hineingeschickt wurde, sei jemals wieder aufgetaucht Hinzugesellt hätten sich aus dem nord- und zentralafrikanischen Raum im Laufe der Jahre Italiener, Spanier, Polen, Weißrussen und zahlreiche ehemalige Fremdlegionäre.

Nehmen wir den Kerngehalt auch dieses Berichtes ernst, so sind 1943, also nach dem Afrika-Feldzug, sorgfältig ausgewählte Soldaten, oder auch ganze deutsche Elite-Einheiten nicht an die europäischen Kriegsschauplätze zurückgekehrt, sondern direkt und auf höheren

Befehl teils ins.... -Massiv der Sahara und teils in das zuvor genannte Sperrgebiet Südamerikas beordert worden. Dieser Schluß liegt jedenfalls nahe, wenn man bereit ist, engstirnige Denkgewohnheiten auszuschalten.

Der Deutsche ARD-Hörfunkkorrespondent und Fernseh-Mitarbeiter Karl Brugger, Spezialist für Indianerfragen, lebte als freier ARD-Mitarbeiter seit 1974 in Südamerika In seinem 1976 erschienenen Buch *"Die Chronik von Akakor" (30)* berichtet er ausschließlich über einen bis dato offiziell noch nicht entdeckten Indianer-Stamm der *'Ugha Mongulala',* der zurückgezogen im Quellgebiet des Amazonas, in dem noch unerforschten Urwaldgebiet lebt Brugger bekam Kontakt mit dem heutigen Stammeshäupling *'Tatunka Nara'.* Sein Buch ist im wesentlichsten der Bericht dieses Häuplings. Dieser erzählte ihm von den *'Göttern'* die vor ca 15.000 Jahren zu ihnen kamen, ihnen Kultur brachten, ober- und unterirdische Städte (Akakor und Akahim) bauten und vor 12.000 Jahren mit ihren Himmelsfahrzeugen wieder verschwanden, mit dem Versprechen eines Tages wieder zu kommen. Er berichtete über ihre 13.000 Jahre zurückreichenden Aufzeichnungen der Geschichte Südamerikas, über die sein Stamm verfüge. Er berichtete aber auch, was in unserem Zusammenhang interessiert, von dem 1940 hergestellten Kontakt mit den Deutschen, und den 2.000 deutschen Soldaten die zwischen 1941 und 1945 zu ihnen nach Südamerika gekommen waren. Brugger, voller Skepsis, wurde von Tatunca Nara aufgefordert, ihn zu seinem Stamm zu begleiten. Brugger rüstete eine kleine Expedition aus und von Manaus ging es den Amazonas aufwärts. Auf halber Strecke brach er die Reise ab, nachdem ein Boot mit Ausrüstung, Proviant und Filmkameras gekentert war. Somit war Brugger vorerst nur auf den langen Bericht Tatunka Naras angewiesen:

1936 kämpfte der Stamm der Ugha Mongulala gegen die weißen Eindringlinge bei Santa Maria am Schwarzen Fluß. Sie gewannen und nahmen u.a eine deutsche Krankenschwester Reinha, die zum Zwecke der jüd.-christlichen Welteroberung dort zur Missionierung tätig war, gefangen. Der damalige Häupling verliebte sich in Reinha, heiratete sie, und aus der Verbindung ging 1937 Tatunka Nara als Sohn und späterer Häupling hervor. Als der Stamm immer mehr in Bedrängnis geriet, die Entdeckung ihrer Wohngebiete drohte, faßte Reinha 1940 den Entschluß, nach Deutschland zu reisen, nach Berlin,

direkt zur Reichsregierung, und, wenn möglich um Hilfe zu bitten. Sie wurde vorgelassen und man schenkte ihr Gehör. Sie legte die Nöte ihres Stammes dar und schaffte es schließlich, daß drei hohe Beamte der Reichsregierung sie auf der Rückreise, zu ihrem Stamm, in den Urwald Südamerikas, begleiteten. Dort kam es zu einem Vertragsabschluß; Tatunka Nara wörtlich:

"So war das Leben meines Volkes, als der Hohe Rat das Bündnis mit den Deutschen Anführern schloß. Sie versprachen den Ugha Mongulala die gleichen mächtigen Waffen, wie sie die Weißen Barbaren (ihr Ausdruck für die weißen Eroberer Südamerikas, die seit Kolumbus und im Namen des Kreuzes die Eingeborenen zu Millionen viehisch hingeschlachtet haben) besaßen. 2.000 Sol daten sollten ihnen die Anwendung des Kriegsgeräts zeigen. Ihre Aufgabe war es auch, starke Festungen anzulegen und neues Ackerland zu gewinnen. Der entscheidende Teil des Vertrags bezog sich jedoch auf einen fü rdas)ahr1944 in der Zeit rechnung der Weißen Barbaren, geplanten Krieg. Unsere Ver bündeten wollten an der Küste Brasiliens landen und alle größe ren Städte besetzen. Die Krieger der Ugha Mongulala würden den Feldzug durch Überfälle auf die Siedlungen der Weißen Bar baren im Landesinnere unterstützen. Nach einem erwarteten Sieg war die Aufteilung Brasiliens in zwei Gebiete geplant Die Deutschen Soldaten beanspruchten die Provinzen an der Küste. Die Ugha Mongulala begnügten sich mit dem Land am Großen Fluß, das ihnen die Götter vor 12.000 Jahren übergeben hatten. Das war der Vertag zwischen dem Hohen Rat von Akakor und den Anführern aus Deutschland. ....

Die ersten Deutschen Soldaten überschritten die Grenzen von Akakor in der Trockenzeit des Jahres 1941 in der Zeitrechnung der Weißen Barbaren. In den folgenden Jahren kamen immer neue Gruppen, bis die vereinbarte Zahl von 2.000 erreicht war. Im Jahre 1945.... erreichten die letzen deutschen Soldaten die Hauptstadt der Ugha Mongulala. Dann brachen die Verbindungen ab.

Der Weg der Deutschen Soldaten von ihrer Heimat bis nach Akakor ist mir aus ihren Erzählungen bekannt Ihr Ausgangs punkt war eine Stadt, die man Marseille nennt Als Ziel hatte man ihnen das Land England angegeben. Erst auf dem Schiff, das sich wie ein Fisch tief im Wasser bewegen konnte (U-Boot), erfuhren sie von ihrem wirklichen Bestimmungsort....

Der Krieg fand nicht statt Ausgerechnet dort, wo die Deutschen

Anführer den Kampf schon für gewonnen hielten, verloren sie ihn. Die letzte Gruppe deutscher Soldaten, die auch von Frauen und Kindern begleitet war, berichtete von der gänzlichen Niederlage ihres Volkes. Der übermächtige Feind hatte ihr Reich zerstört und das Land in eine Wüste verwandelt" (30) S. 174-179

Tatunca Nara berichtete noch, daß die Götter *'Flugscheiben'* besaßen, mit denen sie dann auch wieder vor ca 12.000 Jahren am Himmel entschwunden sind, aber auch, und das könnte hier von Interesse sein, eine Flugscheibe in der 4-5 km im Durchmesser großen unterirdisch angelegten Felsenstadt' *Unter-Akakor'* zurückgelassen hatten. Sollte Deutschland hier technische Anregungen zum Bau seiner Flugscheiben bekommen haben ?

Vor Veröffentlichung seines Buches mit dem Tatunca Nara Bericht, stellte Brugger zur Überprüfung der Angaben des Häuplings eigene Nachforschungen an, durch die er viele Angaben bestätigt fand, die er dann im Buchanhang niederlegte, wie z.B.:

"Die Vorgeschichte des Kriegseintritts von Brasilien an der Seite der Alliierten begann mit einem Besuch des Oberkommandie renden der nordamerikanischen Streitkräfte Georg C *Marshall in Rio de Janeiro im Juni 1939. 'In der Verteidigung Nordameri kas', so erklärte der General, 'spielt Brasilien eine lebenswichtige Rolle. Die Gegenwart feindlicher Kräfte auf brasilianischem Boden und die Beherrschung der Verbindung nach Europa und Afrika würden die USA gefährlich bedrohen. Folglich muß die Küste zwischen Salvador und Belem gegen eine mögliche In vasion abgesichert und verteidigt werden.' .....*

Auf *der Konferenz von Panama 1939 erklärte sich Brasilien bereit, den USA Nachschubbasen und strategische Flugplätze zur Verteidigung zu überlassen. Schon wenige Monate später landeten die ersten nordamerikanischen Bomberstaffeln in Joao Pessoa und Recife.*

Plante Hitler eine Eroberung Brasiliens ? War sie technisch über haupt durchführbar ? Hat sie vielleicht sogar stattgefunden ?.....

Die Aktionen deutscher Geheimbünde in Südamerika waren nicht weniger zahlreich und aufwendig. Schon im Jahre 1938 er forschte ein Kriegsschiff den Unterlauf des Amazonas. ......

Eine andere Aktion, die in den Archiven der brasilianischen Luft waffe dokumentiert ist, war die Fahrt des Schiffes 'SS Carolino' im Juni 1943 von Macaio nach Belem ...... Die brasilianische Luft waffe glaubte an einen Waffentransport für im Untergrund ope-

rierende deutsche Agenten und griff das Schiff erfolglos an....
So *gibt es zahlreiche Hinweise auf Geheimaktionen des Dritten Reiches in Brasilien. Augenzeugen wollen die Landung deutscher U-Boote vor der Küste von Rio de Janeiro beobachtet haben. Ein Reporter der brasilianischen Zeitschrift 'Realidade' entdeckte sogar eine deutsche Kolonie im Matto Grosso, die ausschließlich von ehemaligen SS-Mitgliedern bewohnt sei.* " *S. 240-247 (30)*
Kurz vor seiner erneut geplanten Expedition nach Akakor, wurde Karl Brugger am 2.1.1984 auf offener Straße in Rio de Janeiro erschossen, Die Presse berichtete seinerzeit darüber

---

Um die Zusammenhänge mit Südamerika besser verstehen zu könnnen, sei hier folgender Sachverhalt kurz dargelegt Die erste Kriegser-klärung nach der Gründung des Dritten Reiches wurde von den inter-nationalen Hintergrundmächten bereits am Freitag, dem 24. März 1933 über die englischsprachige Presse (z.B. *'Daily-Express',* London) offiziell bekannt gemacht Eine Tatsache, die seit Kriegsende von den alliierten Staaten, von der demokratischen-christlichen-kommuni-stischen weltweiten Herrschaft schlichtweg unterdrückt wird, Deutschland war ab 1933 wohl oder übel gezwungen, sich auf ein erneuter internationales Kesseltreiben mit nachfolgendem Krieg einzu-stellen, obwohl es die Niederlage des Ersten Weltkriegs, mit seinen verhängnisvollen Folgen wie Gebietsabtretungen, Abnahme der Ko-lonien und unvorstellbaren Reparationszahlungen usw. noch gar nicht verkraftet hatte.

Es ist bekannt, daß eine Kriegsentscheidung heute nicht nur von dem Kampfeswillen der Soldaten, dem technischen Standart und dem modernen Waffenbesitz abhängig ist, sondern auch von dem Besitz wichtiger Rohstoffe wie Öl, Kautschuk, Benzin usw. Die alliierten Gegner ließen in ihren eigenen Ländern ausreichende Mengen Platin, wußten aber auch, daß Deutschland keine eigenen Platinvorkommen besaß und nur über den südamerikanischen Staat Kolumbien die Chance hatte an dieses kriegsentscheidende Edelmetall heranzukommen. Platin war für die Flugzeug- und andere wichtigen Schlüsselindustrien unumgänglich, um einen Krieg überhaupt eine gewisse Zeit durchstehen zu können. Schon vor Kriegsbeginn versuchten die USA also, Deutschland von seiner Platin-Quelle Kolumbien abzuschneiden. Über den diesbezüglichen Agenten- und Dschungelkreg berichtet das erst kürzlich im Druffel-Verlag erschienene Buch *"Unternehmen Silberstaub; Deutsch-Amerikanischer Platinkrieg im Dschungel Kolumbiens",* im Romanstil. An Einzelheiten erkennt man die präzisen Detaillkenntnisse des Verfassers. Im Kapitel "Vorspiel" wird von einem Geheimgespräch zwischen dem damaligen amerikanischen FBI-Chef Edgar J. Hoover, dem Stabchef der US-Heeresabteilung G 2 (Geheimdienst) und Admiral Walter S. Anderson berichtet, in dem Sätze fallen wie:

"Meine Herren, der Präsident und andere Mitglieder des Kongresses sind beunruhigt über das Ausmaß der Spionageprozesse südlich unserer Grenze. Er mußte mit großer Sorge feststellen, daß die Agenten der Achse, vor allem die deutschen Schnüffler von Mexico City bis hinunter nach Feuerland, eine Kette von Spionagebasen angelegt haben.

Südamerika ist zum Exerzierplatz deutscher Agenten geworden.... Ganz Südamerika ist eine einzige große Funkstation. Von dort aus gehen die Meldungen über Geheimsender mit Richtstrahlen nach Köln, Brüssel und Hamburg in die Spionagezentralen der Nazis ....

Wir sollten einen Sondernachrichtendienst Special Intelligence Service -SIS - bilden, der sehr rasch in den meisten betroffenen südamerikanischen Ländern mit seiner Arbeit beginnen muß ......

Dabei handelt es sich überwiegend um die Unterbindung deutscher Aktivitäten in Argentinien, Brasilien, Uruguay, Ekuador, Kolumbien und Chile..... Nicht zu vergessen Mexiko, dieses Land wimmelt von deutschen Agenten ......

In diesem Zusammenhang ist auch interessant zu wissen, daß riesige Geldsummen aus Deutschland nach Argentinien trans feriert werden und daß bereits damit begonnen wurde, die Schlüsselindustrie dieses Landes und große Landwirtschafts betriebe in die Hände zu bekommen. .....

Die ersten deutschen Firmen in Buenos Aires, riesige Farmen in Tucuman, Formosa, Cordoba und Cordier sind ebenso wie solche im schwer zugänglichen Gran Chaco, in der Parana-Mission und in San Carlso de Bariloche von Deutschen aufgekauft worden. Das gleiche geschieht in Brasilien, Chile, Kolumbien und Para guay." S. 7-11 (31)

Es wird weiter berichtet, daß in ganz Südamerika in den Vorkriegs- und Kriegsjahren eine Anzahl von deutsch geleiteten Banken gegründet, Industriebetriebe errichtet und erfolgreich geführt wurden. Für die deutsche Führung war Südamerika so etwas wie die Urzelle einer einzigen großen deutschen Kolonie, reich an Menschen wie Roh-

Stoffen. Untergrundbewegungen wurden geschaffen, um die Kon trolle über die wichtigsten Rohstoffe zu behalten. S. 15-18 (31)

"Während der fünf Jahre von 1933 bis 1938 leiteten deutsche Großgesellschaften und Banken insgesamt 300 Millionen Pesos nach Argentinien und investierten sie dort Bis zum Jahre 1945, das sei an dieser Stelle vorgetragen, wurden nach Aussagen von Silvano Santander, einem Angehörigen des argentinischen Parla mentes (später Botschafter in Mexico), 3 Billionen Pesos Ge samtinvestitionen in Argentinien durch Deutschland getätigt"

S. 19 (31)

Ab 22. Mai 1944 begann der deutsche Generalmajor Faupel damit, sich um die Errichtung einer Luftbrücke zu kümmern, die von Madrid aus direkt nach Buenos Aires führen sollte:

> *"Diesmal ging es jedoch nicht mehr um Platin aus Kolumbien, sondern um Gold, Schmuck und Kunstwerke aller Art die aus Deutschland nach Argentinien geschafft werden sollten.*
>
> *Diese Luftbrücke nach Buenos Aires trat in Aktion und lief bis Ende 1944 weiter. Von diesem Zeitpunkt an wurden Persönlichkeiten, die aus Deutschland emigrierten, nach Schleswig-Holstein geschafft und durch Führer über die grüne Grenze nach Dänemark geleitet*
>
> *Von dort aus ging es in dänischen Flugzeugen nach Argentinien. Oberst Juan Peron (der deutschfreundliche damalige argenti nische Staatspräsident), ... schickte eine Reihe von Flugzeugen nach Dänemark, die dann auf der üblichen Route über Madrid und die Azoren nach Südamerika flogen.*
>
> *Wissenschaftler und Techniker, Industriepatente und andere wertvolle Ladung wurden auf diesem Weg fortgeschafft Diese Nordroute war jedoch nur ein schwacher Abklatsch der Süd route ...*" S. 252 (31)

Über die Südroute, auch Römischer Weg genannt, berichteten wir schon im ersten Teil dieser blauen Schriftenreihe kurz Peron stellte Anfang 1945 ca. 15.000 Blanco-Pässe über die Kopenhagener Botschaft der deutschen Reichsregierung zur Verfügung, von denen ca. 10.000 benutzt worden sein sollen.

> *"Von den bereits im Sommer 1944 nach Südamerika entsandten Fachleuten der Signal- und Funktechnik und den U-Boot-Spezialisten wurde vor der patagonischen Küste (also der Südteil Südamerikas) eine künstliche Insel als Ansteuerungspunkt für deutsche U-Boote installiert auf der eine Leuchtboje angebracht wurde, die von der Uferstation aus in Gang gesetzt werden konnte. ....*

Zwei deutsche U-Boote wurden zunächst zur Ablenkung nach Südamerika entsandt" (gemeint sind hier die Boote U 530 und U 977, über die wir schon berichteten).

"Zwischen den Einlaufdaten dieser beiden Boote tauchten aber noch zwei andere U-Boote, deren Nummern in allen Unterlagen unkenntlich gemacht worden waren, am 29. Juli 1945 vor der Küste Patagoniens auf. Die Leuchtboje wurde in Betrieb gesetzt, und das erste Boot lief bis auf wenige hundert Meter an die Küste heran."

Um sich besser in diese südamerikanischen Vorgänge der damaligen Zeit hineindenken zu können ist es angebracht dieses Buch zu lesen! Zumal die vielen Einzelvorgänge und Meldungen in einem großen Zusammenhang gesehen werden müssen, der 1945 nicht seinen Abschluß fand, sondern eher seinen Anfang nahm.

"In Kolumbien tauchten ebenfalls ab Ende Januar 1945 immer mehr Personen aus Deutschland auf. Einige SS-Offiziere waren unter Ihnen .....

Unter dem übermächtig werdenden Druck seiner Nachbarn, und vor allem Amerika, mußte auch Argentinien am 27. März 1945 Deutschland den Krieg erklären."

Argentinien blieb aber unter der Aera Peron deutschfreundlich, und zeitweilig auch noch danach:

"Als nunmehr der SIS daranging, die deutschen Firmen in Argen tinien zu kassieren (1945), mußte er allerdings feststellen, daß sie alle argentinische Besitzer erhalten hatten und demzufolge nicht beschlagnahmt werden konnten. Zwar versuchte man zu beweisen, daß dies nichts anderes als eine geschickte deutsche Manipulation sei. Darauf antworteten die argentinischen Be hörden mit einem Achselzucken. Für sie waren die Besitzver hältnisse klar." S. 253-254 (31)

Die große Mailänder Tageszeitung *'Corriere dell Sera'* berichtet im Februar 1984 in der üblichen haßtriefenden Weise, über deutsche Sperrgebiete in Südamerika:

"... *Sofort nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges siedelten sich in vielen dieser Länder kleine Gruppen von deutschen Flüchtlingen an, und zwar in vollkommen isolierten Gebieten, oft in der Nähe der Grenzen. Sie bauten viele Schuppen, die als Wohnung und Lagerräume*

dienten und begannen das Land zu kultivieren. In kurzer Zeit stieg die Zahl der Bauern und die landwirtschaftliche Tätigkeit nahm zu. So entstand zunächst ein Dorf und schließlich eine Stadt mit Werkstätten und einigen Industrien. Offiziell handelte es sich um eine große 'Estancia', d.h. ein landwirtschaftliches Unternehmen zu dem - da es sich um einen Privatbesitz handelte - niemand Zutritt hatte.

In ....gibt es mindestens sechs, in....................vier und zwölf (gemeint sind diese Sperrgebiete) an der Grenze zwischen .... und ....

In der Provinz..................... , in einem gebirgigen Gebiet das bis zur Grenze mit ....reicht, haben die Nazis eine 'Estan cia' von 30.000 Hektar gekauft, und jenseits der Grenze in........... - in der Region El................- besteht die 'Kolonie' ....; auch diese gehört ehemaligen deutschen Offizieren. Diesseits und jenseits der Grenze, in .... und...............wurden 230 km Straßen, 70 Brücken, 200 Kanäle und 230.000 qm an Häusern und Schuppen gebaut Diese zwei Estancias besitzen eine Lande bahn, zwei zweimotorige Flugzeuge, eine Richtfunkanlage...... "

Diese hier angegebenen sechs, vier und zwölf- also insgesamt 22 - deutschen, von derAußenweltabgeschirmten Gebiete, verteilen sich auf verschiedene südamerikanische Staaten, deren Namen oben durch Punkte ersetzt wurden. Das letztgenannte Gebiet, das sich beiderseits der Staatsgrenze in zwei Länder hinein erstreckt, bedeckt allein in dem einen Staat eine Fläche von 30.000 Hektar. Die angegebenen Brücken, Kanäle, Kilometer Straßen und Quadratmeter bebauter Fläche beziehen sich dagegen auf das Gesamtgebiet diesseits und jenseits der Grenze, einer Grenze, die für das Sperrgebiet als solches, keine ist Auch die deutschsprachige Presse berichtete mehrfach in den letzten 20 Jahren über dieses wie auch über andere deutsche Sondergebiete, *'Estanzias'* und *'Kolonien'.* Jedenfalls ein Teil davon sind Staaten im Staate, sind von Steuern und Zöllen befreit und unterstehen nicht der Polizeigewalt des jeweiligen Landes.

Ein Gebiet, das ursprünglich einer deutschen Industriellen-Familie gehörte, umfaßt 800.000 Morgen oder 200.000 Hektar, und galt vordem als der größte private Grundbesitz Südamerikas. Es liegt in einer so abgelegenen Gegend im Norden Argentiniens und ist von dichtem undurchdringlichem Urwald umgeben, daß es als fast unzu-

gänglich anzusehen ist Es soll damals im Zuge einer Gegenleistung in den Besitz reichstreuer Kräfte übergegangen sein, und eigentumsrechtlich als Aktiengesellschaft geführt werden.S. 196/197 (14)

Nach R. Charroux (der stets auf Verwirrung bedacht ist, und in seinen Büchern offensichtlich auf Verdrehung der Gesamtzusammenhänge hinwirkt) befindet sich in der Mapimi-Wüste in Mexico ein U FO-Stützpunkt, und zwar 40-50 km nordöstlich des Dorfes Ceballos im mexikanischen Dreiländereck CHIHUAHUA-COAHUILA-DURANGO. Rötliche Feuerkugeln werden gesehen, die umliegenden Dörfer melden ständig, ja fast täglich seltsame Lichterscheinungen, Tiere reagieren anormal, gereizt und nervös, selbst Funk- und Radiogeräte bleiben in dem Gebiet stumm. Der Staat Mexico lehnte die Anpachtung des Gebietes durch die USA- die an dieser Region immer wieder starkes I nteresse zeigte - ab, ebenso die am 27. März 1970 von Wernher von Braun bzw. der amerik. NASA in Ceballo beabsichtigte Errichtung einer Beobachtungsstation; um eben die Vorgänge im 40-50 km entfernten *'Sierra de! Silencio' = Bergregion des Schweigens, von den USAzur'Zone des Schweigens'* erklärten Wüstenregion, besser untersuchen zu können. Im April 1970 wurden Wissenschaftler, Ingenieure und Einheimische zu einer Expedition zusammengestellt, und in das nur ca 250 km südlich der US-amerikanischen Grenze liegende Gebiet entsandt Drei Monate später geschah folgendes:

> "6. Am *Samstag, dem 11. Juli 1970, um 3.15 Uhr morgens stürzte eine nordamerikanische Rakete des Typs 'Athena' über dem Zentrum dieser Region ab, in dem wir seit April* 7966 Observa*tionen anstellten."*

Die mexikanische Presse soll damals ausführlich über diese Vorkommnisse dort berichtet haben: Die von den Amerikanern als *'Versuchsrakete'* ausgebene *'Athena'* im US-Bundesstaat UTAH gestartet, sollte angeblich im US-Raketenversuchsgelände *'White Sands'* niedergehen, schoß aber in Wirklichkeit 1.200 km darüber hinaus und landete eben in dem später von den Amerikanern für'Top secret (höchste Geheimhaltung) erklärten mexikanischen Wüstengebiet Die amerik. Angaben sind schon dadurch als Irreführung entlarvt, weil die Rakete eine hochradioaktive Kobalt-Kapsel mitführte, und mit der man doch sicherlich nicht das eigene Versuchsgelände White Sands im US-Staat *'NEW MEXICO'* verseuchen wollte. Somit scheint die Absicht, die *'Zone des Schweigens'* radioaktiv zu schädigen, offenkundig. Die 'se-

gensreiche' Ladung muß das Kerngebiet verfehlt haben. Erst am 2. August wurden die Raketen-Überreste gefunden, und die USA mußten diese mitsamt 200.000 Tonnen - vermutlich verseuchten - Erdreiches abtransportieren. Ob die Rakete durch eventuelle Fremd einwirkung abgelenkt wurde, ob sich im ominösen Gebiet ein UFO-Stützpunkt befindet, oder nur ein Flugscheiben Experimentier- und Versuchsgelände, war dem etwas ungenauen Bericht nicht zu entneh men; vielleicht auch in der Öffentlichkeit nicht bekannt gemacht wor den. Seite 190-196 (32)

Einem aus Mexico eingesandten Leserbrief, in (9) , Nr. 285,4/1984, entnehme ich, daß ein Professor Santiago Garcia, aus der Stadt Torreon, Mexico, schon Vorjahren ein inzwischen vergriffenes Buch über die seltsamen Vorgänge in der Mapimi-Wüste unter dem Titel *"Die Geheimnisse der Zone des Schweigens"* veröffentlicht hat Es wird noch berichtet, daß die NASA dieses Gebiet seit 1969 sehr gut beobachten läßt, daß mehrfach Steine vom Himmel gefallen seien, die erstaunlicherweise magnetisch seien und von der NASA untersucht wurden.

In den 80er Jahren berichtete die westdeutsche Zeitschrift....... Nr. 7, S. 9-11 und N r. 8, S. 12/13 ausführlich über einen reichsdeutschen U-Boot-Stützpunkt aus den Tagen des II. Weltkrieges, über den selbst nach 1945 und mit Hilfe der Organisation *'ODESSA'* immer noch Kameraden nach Südamerika transportiert wurden. Das spielte sich auf einer Inselgruppe im Atlantik ab, die damals einem im II. W.K. neutralen Staat gehörte. Um eben diese Neutralität nicht zu verletzen, erwarb Reichsdeutschland in den Kriegsjahren etwa die halbe Insel privat über die Familie eines deutschen General. Nun begann man dort einen geheimen U-Boot-Stützpunkt zu errichten, in dem auch Reparaturen durchgeführt werden konnten. Die einstmals vulkanische Tätigkeit hatte im Inseluntergrund riesige Luftblasen entstehen lassen. Diese natürlichen Dome - die meist nur von See erreichbar waren - ausnutzend, wurde hier von deutschen Bautrupps ein nur untermeerisch erreichbarer geheimer U-Boot-Hafen errichtet In 6 m und mehr Wassertiefe klaffte eine große Öffnung im Vulkangestein, hier konnten die U-Boote in den Stützpunkt unter der Insel einfahren, wobei ihnen die obenauf errichtete Weiße Villa des Generals gleichzeitig als Anpeilpunkt diente. Von der Insel hatte das Stützpunkt-Personal drei in Fels gesprengte Zugänge nach unten, von denen zwei bei Kriegsende wieder durch Sprengungen verschlossen

wurden. Nurder Abgang unter der Villa wurde für die Nachkriegszeit erhalten. Wörtlich heißt es im Bericht:

> *"Sinn und Zweck dieses geheimen Stützpunktes muß* gewesen *sein, eine völlig unabhängige Basis zu schaffen, die auch in völliger Autonomie verwaltet und geführt wurde......*
> *Eines aber ist mit Sicherheit klar, jegliche autonomen Stützpunkte mußten auch finanziell vom Reich unabhängig sein. Mindestens ebenso sicher war das Vorhandensein einer ausreichend gut bestückten Kasse. Daß es sich dabei um Gold gehandelt haben mußte, steht außer Zweifel. Gold war in solchen Fällen ein Zahlungsmittel, daß über alle anderen Geldmittel erhaben war. Nach ziemlich gleichlautenden Aussagen soll es sich dabei um 7 Tonnen Gold gehandelt haben. Der Stützpunkt war also aktionsbereit - für welche Geheimaktionen auch immer."*

Zwei spanische Reporter und ein Österreicher, mit einer gepachteten Yacht, mit Taucherausrüstungen nebst Sauerstoffflaschen bestückt, versuchten 1974, Gerüchten nachgehend, den Stützpunkt und vor allem die untermeerische Einfahrt ausfindig zu machen. Als Touristen auftretend, hatten sie zuvor unter der ansässigen Inselbevölkerung sehr vorsichtig aber gezielt Nachforschungen angestellt, wodurch es ihnen schließlich möglich war, mit angelegter Taucherausrüstung durch das U-Boot Einfahrloch den Bootsbunker zu erreichen. Sie trauten ihren Augen kaum, als sie unter anderem nicht nur zwei riesige Drehbänke, sondern auch zwei blitzeblanke, intakte und ausfahrbereite deutsche U-Boote, rein äußerlich dem Typ der Klasse VII C zugehörig vorfanden (vielleicht innerlich auf den Stand des *'Neuen U-Boot-Bauprogramms'* gebracht, wodurch diese mit Radar und anderen herkömmlichen Verfahren, nicht mehr geortet werden konnten; vielleicht auch mit herkömmlichen Wasserbomben nicht mehr versenkt werden können, wie die besonders auch vor der skandinavischen Küste in den letzten Jahrzehnten immer wieder gesichteten Boote *'unbekannter Nationalität.* Siehe HUGIN-SONDER-STUDIE von O. Bergmann. Eingefügt vom Verfasser). Diese zwei Boote lagen nun dort in dem geheimen unterirdischen Bootshafen - und das im Jahre 1974 ! - und es gelang den fremden Schnüfflern auch, in eines der Boote einzusteigen. Sie fanden Unterlagen, das Logbuch und genaue Seekarten vom Küstenbereich Südamerikas, mit sechs in einem Kreis und dem Buchstaben T markierten Stellen (geheime Anlegestellen ?). Nachdem sie sich auch die Nummern der Boote gemerkt hatten, beschlossen sie am nächsten

Tag erneut hier einzudringen um die Unterlagen und Aufzeichnun-gen als Beweisstücke an sich zu bringen. Aber dazu sollte es nicht mehr kommen. Zu ihrer Yacht zurückgekehrt, verglichen sie die Boots-nummern mit den von ihnen mitgeführten bekannten U-Boot-Listen worin der Verbleib der deutschen U-Boote, Versenkungsdaten, Über-gabe an die Alliierten usw. festgehalten sind. Die Überraschung war abermals groß, denn die dort vorgefundenen deutschen U-Boote gel-ten offiziell als versenkt! Auf der Yacht, und zwar an der für die Nacht ausgesuchten Anlegestelle, brach plötzlich Feuer aus, mit anschließen-der Explosion. Nur einer der ominösen *'Touristen'* hat überlebt Die Zeitschrift stellte weitere Nachforschungen an, welche die Rich-tigkeit dieser Angaben teilweise bestätigten, und konnte weitere Ein-zelheiten herausfinden. So soll z.B. Mitte Mai 1948 mal wieder ein Transport mit 12 Deutschen in der Weißen Villa eingetroffen sein. Augenzeugen wollen unter diesen Dr. Josef Mengele und sogar Martin Bormann erkannt haben. *'Charlie',* inzwischen verstorben ehemals zur Stützpunkt-Mannschaft gehörend, berichtete u.a., ur-sprünglich hätten sie über drei, zum Stützpunkt selbst gehörende Boote verfügt, von denen eins in der Nähe Floridas versenkt wurde (noch vor 1945), worauf sie noch vor Kriegsende die beiden anderen ebenfalls als versenkt gemeldet hätten. Soweit das Wesentlichste aus der zweiteiligen Zeitschriftenfolge.

Als ich danach einen ehemaligen deutschen U-Boot-Kommandanten (Korvettenkapitän), der fast die ganzen Kriegsjahre im Atlantik im Ein-satz war, nach einem unterirdischen U-Boot-Stützpunkt auf irgend einer Atlantik-Insel befragte, verneinte er das ohne Umschweife: das hat es nicht gegeben.

Nun weiß ich aber zufällig noch von einem Hamburger, der diesen Zeitschriftenbericht nicht kannte (!), aber vor wenigen Jahren auf genau dieser Atlantik-Insel (die ich vorerst nicht beim Namen nennen möchte) Urlaub machte, fast Gleichlautendes. Er kennt nicht nur diesen nicht zugänglichen Südteil dieser Insel, sondern hat auch mit eigenen Augen die dort einsam liegende Weiße Villa gesehen, nannte
auch den gleichen Namen des Besitzers (General.........) und berichtete
noch von dem Gemunkel unterder Inselbevölkerung von einem dort noch existenten unterirdischen deutschen U-Boot-Stützpunkt aus den Tagen des II. W.K.

Vordergründig ist man geneigt, das Ganze als faulen Spuk, als dummes Gerede, rundheraus abzulehnen. Aber in den hier dargebrachten Gesamtzusammenhang gestellt, ist ein mehr oder weniger großer Kerngehalt nicht ganz von der Hand zu weisen. Je mehr Einzelteltelle

von einem Puzzle-Spiel schon zusammengefügt sind, um so klarer wird das zu erstellende Bild.

Im Mai 1983 gingen Meldungen durch die Presse, wonach im Bereich Florida/Bahama/Karibik ein deutsches, möglicherweise *'Flucht-U-Boof* von einem Bergungsschiff gefunden wurde (siehe Anhang). Die *'Neue Revue'* lieferte dazu einen zweiseitigen Bericht in der Nr. 19 vom 7.5.1983: *"Das Flucht-U-Boot der Nazis",* und befragte den amerik. Bergungsunternehmer Roger Miklos, der angeblich auf der Suche nach einem spanischen Schatzschiff, nun ein deutsches U-Boot entdeckte:

> *"Ich habe zwei Monate lang in Hamburg und Kiel herumgefragt Es war unbeschreiblich schwierig. Erst wollte keiner raus mit der Wahrheit, aber dann habe ich doch einiges erfahren'. Die geheimnisvollen Informanten erzählten dem Mann aus Florida folgendes: Hermann Göring hatte für den Fall vorgeplant, daß Deutschland den Krieg verliert Und zwar sollten Dokumente, Kapital und vor allem prominente Nazis nach Südamerika entkommen können. Dafür wurden spezielle U-Boote konstruiert von denen..."*

Miklos macht über die Lage seines Fundes keine genauen Angaben, sagt nur: südlich der Bahamas und zwar am Molasses-Riff vor den Turks- und Caicos-Inseln. Dort hatte er schon 1981 Nachforschungen angestellt:

> *"Damals hatte der Unternehmer aus Florida herausbekommen, daß der britische Geheimdienst 1942 zwei merkwürdige Männer beschattete. Zwei Männer, die auf der Insel, an deren Küste das deutsche U-Boot heute liegt Quartiere auskundschafteten, die Häfen überwachten und von Zeit zu Zeit 'Wahrscheinlich mit irgend einem Schiff verschwanden' ".*

Zwischen 1942-43 sollen 9 deutsche U-Boote in der Karibik verlustig gegangen sein. Worunter auch das von 'Charit' genannte gehören dürfte. Ob die 9 wirklich alle gesunken sind ist fraglich, wenn man Charlies Angaben Glauben schenkt, wonach man die zwei anderen auch einfach als gesunken gemeldet hat Dann wären auch die Mannschaften in den deutschen Marine-Listen gestrichen worden, und gehörten ab da vielleicht zum *'Letzten Bataillon'.*

Es ist eindeutig falsch, wenn in Nachkriegs-Presseberichten oder in

Marine- und U-Boot-Büchern behauptet wird, oder nur indirekt der Eindruck vermittelt wird: Die Anzahl der erstellten deutschen Boote, wie auch deren Verbleib seien genauestens bekannt, es lägen alle Versenkungsdaten wie auch die Übergabedaten der nicht versenkten Boote an die Alliierten genauestens vor! Im Zusammenhang mit der Absetzung liegt noch mehr im Dunkeln, als man sich das gemeinhin vorstellen kann. Im Anschluß an die 30seitige Tabelle: *"Verbleib der deutschen U-Boote"* finden wir auch bei Franz Kurowski zwei beachtenswerte Angaben: *"Von den Booten der Nummer U 2111 bis 2113, U 2252 bis 2295 sind nur die Abnahmedaten bekannt, die sämtlich zwischen Juli und August 1944 liegen". Seite 458 (33)*

Über den Verbleib dieser 47 Boote ist somit nichts bekannt Andere Veröffentlichungen kennen nicht einmal diese Boote. In den Versenkungslisten und Beuteangaben der Alliierten sind sie nicht zu finden !

Der NASA-Physiker Dr. Jonathan Wright, ist Leiter einer besonders vorrangigen UFO-Forschungsabteilung der amerik. Weltraumbehörde NASA Er war schon zuvor Mitarbeiter der UFO-Studie, die von der Universität Colorado im Auftrag der US-Air-Force durchgeführt wurde. Im Dezember 1970 war er mit seinem Team nun auf die Bahamas beordert worden, weil die NASA ständig aus diesem Gebiet kommend von UFOs heimgesucht wurde, denn auf Cape Kennedy/Florida dem später wieder umbenannten Cape Canaveral, tummelten sich die UFOs am Himmel während der jeweiligen Raketenstarts der Amerikaner. Wright *"Im Kontrollzentrum von Kap Kennedy empfingen wir zu den Startzeiten immer wieder seltsame elektronische Signale. Unsere Instrumente zeigten an, daß sie aus diesem Gebiet stammten."* Nach Abschluß seiner Nachforschungen erklärte er vor der Presse: *"Es besteht kein Zweifel darüber, wir haben eindeutig Beweise dafür, daß UFOs regelmäßig auf einer winzigen Insel landen, ungefähr 50 Meilen von Grand Cayman entfernt"*
Seltsame Dinge scheinen im gesamten Bereich der Südgrenze/Küste der USA vorzugehen, wenn man gedanklich den Bogen spannt, von der Mapimi-Wüste in Mexico, über die Karibik bis Florida und dem davor gelegenen berüchtigten Bermuda-Dreieck. Auch Dr. Wright bringt, wie viele andere, die seltsamen Vorgänge im Bermuda-Dreieck und auch in der Karibik, wo schon mehr als 120 Schiffe und auch Flugzeuge auf unerklärliche Weise, meist ohne irgend eine Spur zu hinter-

lassen, verschwanden, in Zusammenhang mit den UFOs. In dem langen Bericht *"UFO- Basis vorder Küste Floridas"* © , Nr. 177/Mai 1971, wird ausführlich über die Nachforschungen des NASA-Teams berichtet Ich verweise auch auf die verschiedenen Bücher, die das Thema UFOs und Bermuda-Dreieck behandeln wie z.B.: (44) (45) (46) , besonders die Nr. 44. Die teilweise daringemachten ablenkenden Erklärungsversuche über die Herkunft der UFOs kann man sich getrost wegdenken.

Gemäß einem *"Pilotenbericht',* vom Norddeutschen Rundfunk, Hamburg ausgestrahlt, und in den U-N © , Nr. 249, S. 8/9, Febr. 1978 wiedergegeben, waren derzeit 4 sowjetische und 5 amerikanische Forschungsschiffe in gemeinsamer Aktion und über mehrere Monate damit beschäftigt, den seltsamen Vorgängen im Bermuda-Dreieck auf den Grund zu gehen. Wörtlich heißt es in der Sendung: *"Einmal sind sowjetische und amerikanische Forschungsschiffe gegenwärtig im Bermuda-Dreieck, um zu klären, was die Gründe dafür sein könnten, daß dort jahraus jahrein Flugzeuge, große Frachter und Segelyachten spurlos verschwinden. Kapitäne und Flugzeugpiloten fürchten seit je her dieses Gebiet, weil die Kompasse verrückt spielen, plötzliche Nebelwände aufziehen und schwere Turbulenzen auf dem Wasser entstehen. Ein besonders starkes magnetisches Feld oder, wie die UFO-Forscher vermuten, ein Landeplatz für außerirdische Flugkörper -und das ist die 2. Eigenartigkeit"*

Ab Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre noch recht spärlich, und in den folgenden Jahrzehnten wesentlich verstärkter, erscheinen Berichte, daß die Flugscheiben nicht nur aus dem Wasser der Ozeane, Meere, Seen und Flüsse auftauchen, oder umgekehrt beim Eintauchen beobachtet werden, sondern oftmals an den immer gleichen Stellen Ein- bzw. Auftauchen. Wodurch zunehmend die Vermutungen von *'UFO-Unterwasser-Basen'* ausgesprochen werden. Da die III. Macht bekanntlich imstande ist, mit den Flugscheiben auch ihr eigenes Schwerefeld zu schaffen, mit dem sie innerhalb des Erdschwerefeldes unabhängig operieren kann, warum sollte es ihr als folgerichtige Weiterentwicklung nicht möglich geworden sein, auch unter Wasser

Schwerefelder zu schaffen - auf dem Meeresgrund Kuppeln zu errichten - und die darüber lastenden Wassermassen durch künstlich geschaffene Schwerefelder zurückzudrängen, abzustoßen ?

(Siehe G.W. II, S. 79)

Aus einem sehr langen Bericht von John A Keel in den U-N (9) , Nr. 192, August 1972: *"Unterwasser-UFO-Basen alarmieren die USA",* in dem auch von U-Boot Ereignissen die Rede ist, sollen zwei zusammenfassende Zitate entnommen werden:

> *"Unidentifizierte fliegende Objekte (für den Leserkreis der Schriftenreihe: "GEHEIME WUNDERWAFFEN" sind es identifizierte Objekte; eingefügt vom Verfasser) sind übereinstimmend von den Mannschaften von Hunderten von Schiffen über dem ganzen Atlantik gesehen worden. In vielen gut dokumentierten Fällen behaupteten Zeugen, daß fremdartige metallische Scheiben- und zigarrenförmige Objekte plötzlich aus dem Wasser auftauchen, sich in die Luft erhoben, ihre Schiffe umkreisten und am Himmel verschwanden.*
>
> *In anderen Fällen kamen sie herunter auf die Meeresfläche und verschwanden unter Wasser. Es gibt noch weitere verwirrende Vorfälle über gigantische mysteriöse U-Boote, die offensichtlich von keiner bekannten Nation stammen. Sie haben sich allen Suchaktionen zu Wasser und in der Luft, die von den Flotten eines halben Dutzend Staaten durchgeführt wurden, mit Erfolg entzogen.*
>
> *Alle diese Berichte haben eine am meisten verbreitete und sich am hartnäckigsten haltende Legende des Geheimnisses der fliegenden Scheiben geschaffen, daß die UFOs tatsächlich unter Wasser im Atlantik, Pazifik oder in der Arktis stationiert sind."....*
>
> *"In den letzten Jahren trat in der ganzen Welt eine Epidemie von verschwindenden U-Booten auf. Sie scheinen weder der Sowjet union noch den Vereinigten Staaten zu gehören. Zuverlässige, geübte Beobachter, wie die Piloten und Schiffskapitäne, be schrieben diese Objekte in seichten Gewässern, wo kein ver nünftiges U-Boot einen Einsatz* wagen *würde, und die Flotten von Neu-Seeland, Australien, Argentinien und Venezuela Hefen bewaffnet aus in der Annahme, die geheimnisvollen U-Boote innerhalb ihrer Hoheitsgewässer ertappt zu haben. Die Objekte schafften* es *jedoch immer wieder ihren Verfolgern zu entkom men.....*
>
> *In den letzten beiden Jahren verschwanden* 6 *U-Boote von Israel, Frankreich, England und den USA spurlos. Drei von ihnen im*

Mittelmeer und keine noch so gründliche Suchaktion konnte ihr Schicksal klären. Man fand weder Ölspuren noch Trümmer."

Der isländische Walfänger und das mysteriöse deutsche U-Boot
Der folgende Bericht der Abendzeitung 'France-So/V, Paris, bestätigt die Existenz überzähliger deutscher U-Boote bei Kriegsende. Fast eineinhalb Jahre danach, am 25.9.1946 setzte das Blatt seine Leser mit folgender *'ÄFF* Kabelmeldung und auffälliger Schlagzeile über die gesamte Zeitungsbreite in Erstaunen:

"Beinahe anderthalb Jahre nach dem Ende des Krieges, hielt ein deutsches Unterseeboot vor einigen Tagen einen isländischen Walfänger an. Es handelte sich um ein Schiff namens "Juliana", das zwischen den Inseln Malvinas und der antarktischen Zone fuhr und das von einem Unterseeboot großer Tonnage der Deutschen Marine angehalten worden war, welches eine rote Flagge mit großen schwarzen Streifen an den Rändern gehißt hatte.

Der Kommandant des Unterseebootes näherte sich dem Walfänger in einem Gummiboot und, nachdem er an Bord gegangen war, bat er *Kapitän Hekla in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ, um einen Teil des frischen Proviants der"Juliana".*

Der Kapitän des Walfängers sah sich gezwungen, dem deutschen Seemann zu gehorchen, der perfekt englisch sprach und die Ware in Dollar bezahlte, zudem der Besatzung eine Prämie von je zehn Dollar übergab.

Während die Umladungsarbeiten durchgeführt wurden, gab der deutsche Offizier Kapitän Hekla Informationen über genaue Positionen von Walfischbänken, wo die Besatzung der "Juliana" später zwei Wale harpunieren konnte.

Als Kapitän Hekla in Santa Cruz gefragt wurde, ob er die Neuigkeit dem britischen Seestützpunkt auf den Malvinas mitgeteilt hätte, erklärte er, daß er von Island gekommen sei, um Wale zu fangen und keine Unterseeboote."

Die Pariser Abendzeitung *'France* So/V, die diese Meldung aus Santa Cruz (Süd-Argentinien) erhalten hatte, kommentierte den seltsamen Vorfall noch wie folgt *"Dies würde die Gerüchte über das Vorhanden sein von Spuren der Kriegsmarine des Deutschen Reiches in den Ge wässern von Feuerland und den unerforschten Gebieten der Antarktis bestätigen."* Seite 145/146 (47)

Dieser Bericht stieß damals weitgehenst auf Ablehnung und wurde als Zeitungsente abgetan. Aber heute, vierzig Jahre später, fügt sich die Meldung sehr gut in das hier puzzle-artig zusammengetragene Gesamtbild.
Auch die gehißte Marine-Flagge mit schwarzem Rand, als sichtbares Zeichen der Trauer über die erlittene Niederlage, paßt in die damalige Lage und unterstreicht meines Erachtens nur die Glaubwürdigkeit des Berichtes. Der Vorfall ereignete sich in den antarktischen Gewässern südlich der Falkland-Inseln. Es scheint daher angebracht, sich nochmals die Zusammenhänge Antarktis-Neuschwabenland-möglicher Stützpunkt, in Erinnerung zu rufen, wie in GEHEIME WUNDER-WAFFEN Teil I näher dargelegt

---

Die südafrikanische Tageszeitung *'The Star Johannesburg,* berichtete am 24. November 1972 unter dem Titel: *"Luftsuchaktion nach geheimnisvollem U-Boot",* über ein vor der Nordküste von Natal (Südafrika nördlich Durban also) in Küstennähe aufgetauchtes und auch fotographiertes U-Boot, das den Aufbauten zufolge einem deutschen U-Boot des 11. W.K. ähnelt Noch bevor die SAAF, die Südafrikanische Luftwaffe, mit einer *'Shackleton'* zu einer Luftsuchaktion startete, war das U-Boot weggetaucht und nicht mehr gesehen.

Sollte das alles erfunden sein ? Wenn ja, warum ausgerechnet immer im reichsdeutschen Zusammenhang ?

Die bekannte Zeitschrift *'Heim und Welt',* Nr. 12, ca. 1956/57 (die genaue Jahresangabe fehlt leider, aber der zweiseitige Original-Bericht liegt mir vor), Seite 3-4, berichtet unter dem Titel *"Piraten-U-Boot am Werk"* über mysteriöse Vorgänge in der Südsee, im Bereich der Fidschi-Inseln. Einleitend heißt es:

> *"Alarmierende Nachrichten dringen aus der fernen Südsee zu uns. ....fieberhaft ist die Polizei am Werk und alle Küstenstationen und Flugstützpunkte sind in Alarmzustand versetzt Was ist geschehen ? Eine Serie unheimlicher Vorfälle macht von sich reden, bei denen ebenso rätselhafte wie gespenstisch anmutende Dinge geschehen."*

Dem langen Bericht wollen wir nur einige uns interessierende Kernsätze entnehmen:

"Irgendeine, offenbar modern ausgerüstete Piratenbande, die sich vermutlich eines U-Bootes bedient, macht seit geraumer Zeit die Südsee unsicher. Erst kürzlich meldete die amerikanische Presse-Agentur United-Press aus Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, daß das Shelltankschiff Nr. 40 nach seinem Auslaufen aus dem Hafen von Suva spurlos verschwunden sei.....
Den Reigen der unheimlichen Vorfälle eröffnete im Herbst 1955 die Yacht Joyita......

Der letzte Funkspruch des Frachters *'Arakarimo'* lautete:

"An Bord alles wohlauf. Sichteten heute ein unbekanntes U-Boot, das nach einer Weile wieder untertauchte.' Sollte hier der Schlüssel für das mysteriöse Verschwinden beider Schiffe zu suchen sein ? Trieben fremde U-Boote ihr Unwesen in neusee ländischen Gewässern ? Und hatte die Zeitung doch recht ge habt, als sie von geheimnisvollen Kriegsschiff-Manövern ge sprochen hatte, die sich hinter der harmlosen Kulisse von Fisch-fangflotillen vollzog ?" ....

Der Gouverneur der Fidschi-Inseln machte folgende Beobachtung bekannt

"In der Kandaru-Passage, etwa 35 Seemeilen südlich Viti-Levu sichtete der Dampfer Kowaiwar gestern ein in aufgetauchtem Zustand stilliegendes Unterseeboot unbekannter Nationalität Kapitän Williams von der Kowaiwar, ehemaliger Kriegsteilnehmer, glaubt, ein japanisches oder deutsches U-Boot älterer Bauart erkannt zu haben. Mehrere Sunderland-Flugboote der RAF (engt. Luftwaffe), die wenig später die Verfolgung des mysteriösen Bootes aufnahmen, kehrten ohne jedes Ergebnis zurück."
Soweit der Gouverneur.

Aus dem Bereich der Tonga-Inseln kam von einem anderen Küstenschiff der folgende Funkspruch: *"In der Lagune eines den Tonga-Inseln vorgelagerten Atolls sichteten wir ein vielleicht 1.000 Tonnen großes Kriegsschiff, daß an eine Korvette aus dem letzten Kriege erinnert Das Schiff führte weder Namen, noch Positionslichter oder sonstige Kennzeichen und beantwortete weder unsere Flaggensignale noch unsere drahtlosen Anrufe."*

Der *'Heim und Welt'*- Bericht geht weiten

"Elf Jahre nach Kriegesende

Ein 'deutsches oder japanisches Unterseeboot' glaubte Kapitän Williams ausgemacht zu haben. Das würde bedeuten: elf Jahre nach Kriegsende müßten noch Schiffseinheiten mitsamt ihrer Besatzung unterwegs sein, die sich auf eigene Faust der Kapitu-

lation entzogen hätten. Das klingt überraschend, ja fast unwahr scheinlich, wird aber dennoch von den neuseeländischen und britischen Behörden nun, nach dem Verschwinden dreier Schiffe und nach wiederholter Sichtung geheimnisvoller Kriegs fahrzeuge für durchaus möglich gehalten. Es ist bekannt, daß eine ganze Anzahl von U-Booten bei Kriegsende überfällig war, die später auf die Liste der Vermißten gesetzt werden mußten.......

Vielleicht haben jene Verschollenen des letzten Krieges bereits auf einer oder mehreren Inseln eine eigene Kolonie, ein Staatswesen errichtet, von dem niemand in der zivilisierten Welt etwas ahnt"

Nachkriegsdeutsche U-Boot-Piraterie in der Südsee, wie von *'Heim und Welt* antideutsch spekuliert wurde, halte ich für ausgeschlossen. Man denke auch nur an die Beschreibung des isländischen Walfängers, südlich der Falkland-Inseln 1946. Die allgemein bekannte soldatisch korrekte, preußische, deutsche Haltung läßt sowas erst garnicht zu.

Dagegen nichtauszuschließen wäre ein damals entbrannter Agenten-Kleinkrieg zwischen Schiffseinheiten eines nicht auszuschließenden deutschen Südsee-Stützpunktes und englischen, amerikanischen und anderen Agenten-Gruppen, die sich harmlos mit Yachten und Fischerei-Schiffen getarnt, den Deutschen auf die Fersen heften, Stützpunkte suchend, beobachtend und mit dem Ziel, diesen letztendlich auszuheben.

Jedenfalls ähnliches und vieles mehr schildert ein in den fünfziger Jahren erschienenes heute sehr selten gewordenes Buch von Hanns Hart (Pseudonym für Hannes Reiterlein) in mitreißendem Romanstil:

"Waffen fürs Deutsche Atoll", aus der Hanns Hart Roman-Serie. (35) Die landläufige Ansicht, Romane seien ausschließlich für Kurzweil und Unterhaltung da, trifft vielleicht oft, aber bei weitem nicht immer zu. Mit nicht wenigen Romanen bezwecken Autoren Dinge und Ereignisse darzustellen, die sie in sachlicher Form kund zu tun nicht, oder noch nicht, für angebracht halten. Was H. Hart bewog, zur Feder zu greifen: Unterhaltung, oder romanhaft verpackte Unterrichtung, wird wohl kaum noch festzustellen sein. Wie besatzungsstaatliche BRD-Pressezensurstellen darüber dachten und mit dem Roman verfuhren, läßt sich rückwirkend teilweise rekonstruieren: Daan verschiedenen Bibliotheken nicht mehr erhältlich, bestellte ich das Buch vor 3 Jahren über eine Bibliothek-Fernleihe. Ich wurde benachrichtigt, das Buch sei eingetroffen, und wollte es abholen. Es kam

von der Zentral-Bibliothek aus Frankfurt *"Bitte unterschreiben Sie mir, daß Sie sich verpflichten, das Buch nicht zu kopieren",* sagte das Fräulein bei der Buchausgabe. *"Wie bitte ?",* da ich glaubte, wie üblich das Buch für 4 Wochen mitnehmen zu können, sagte ich noch: *"Sie werden doch nicht nachprüfen können, ob ich es kopiere, was soll das also." "Ich vergaß Ihnen wohl zu sagen, daß sie es auch nicht mitnehmen können, sondern nur dort im Lesesaal lesen können, und nicht an den dort bereitstehenden Münz-Kopierern kopieren dürfen." "Wie bitte ?"* Ich war etwas sprachlos. Dabei hatte ich doch keine Buch-Rarität aus dem 16. oder 17. Jahrhundert haben wollen, die verständlicherweise gehütet werden muß, sondern einen gerade erst 30 Jahre alten Roman. Ich besah mir das Buch. Es enthielt einen Stempel vom Erstbesitzer, einer privaten Leihbücherei; einen zweiten: *"jugendgefährdende Schrift; für Jugendliche unter 18 Jahren verboten."* Hochinteressant dachte ich bei mir, wo doch sonst fast jeder Porno-Schmöker und charakterzersetzende Erguß für unsere Jugend gerade als das Richtige angesehen wird. Später muß der Roman ganz verboten worden sein, denn wie sollte sonst die Zentralstelle Frankfurt an diesen privaten Buchbesitz gekommen sein ? Wie zu erfahren war, muß Frankfurt auch ein Exemplar von den Büchern erhalten, die ansonsten an öffentlichen Bibliotheken verschwinden. Die in Romanform dargebotenen Zusammenhänge werden den Deutschen doch offenbar deshalb vorenthalten, weil diese von den Besatzungs-Herren erkannt und ernst genommen werden. Wo kämen wir auch hin, wenn da'unverbesserliche', nicht umerzogene Deutsche noch irgendwo was finden würden, wodurch sie Hoffnung schöpfen könnten. Hier soll nun eine kurze Inhaltswiedergabe folgen:

Da verschiedene Staaten und ihre Agenten nicht intensiv genug nach einem östlich, nordöstlich Australiens vermuteten deutschen Insel-Stützpunkt suchten, und daher erfolglos blieben, machte sich auch eine von Rockefeller privat finanzierte talmudische Agentengruppe, mit zwei modernen Schnellbooten ausstaffiert, auf die Jagd. Letztendlich gelang es ihnen, zwei Deutsche, die außerhalb des'*Deutschen Atoll'* gerade im Einsatz waren, in ihre Gewalt zu bekommen. Gefesselt, und mit Waffengewalt auf die beiden Agenten-Schnellboote verfrachtet, wurden sie nun gezwungen, den Kurs zum Deutschen Atoll zu weisen.

Zum Kriegsende hin hatten sie sich mit U-Booten und deutschen Top-Wissenschaftlern aufgemacht, und auf einer abgelegenen, unbekannten Südsee-Inselgruppe ihr Deutsches Atoll errichtet Es wurden Forschungen und und waffentechnische Entwicklungen vorangetrieben,

neue Projektile am Himmel erprobt, und Marine-Operationen zur Absicherung des umliegenden Seegebietes gegen Feinde durchgeführt Diese Inselgruppe, innerhalb der in die zehntausende gehenden Südsee-Inseln, sei mit herkömmlichen Waffen nicht zu knacken, heißt es. Von rätselhaften deutschen Flugobjekten ist die Rede, von ihren Flügen zum Südpol, von deutschen *'eigenmagnetischen Satelliten',* von Atmosphären-Rotoren usw.

Lange vor dieser feindlichen Überrumpelungs-Aktion hatte man durch Verspiegelungen, Radarblenden und Meßstrahl-Fallen in verschiedenen umliegenden Seegebieten sogenannte Scheinstützpunkte errichtet, und vereinbart, im Falle solch einer erpresserischen Gefangennahme, einen solchen vorgetäuschten Stützpunkt anzusteuern. Es war Nacht, und die Schnellboote näherten sich nun auf Weisung der beiden Gefangenen einem dieser Scheingebilde. Schon bei Annäherung an den äußeren Sperrkreis 1, war automatisch das Deutsche Atoll gewarnt, und konnte Hilfsmaßnahmen einleiten. Es dauerte auch garnicht lange, als sich völlig geräuschlos und im Schütze der Dunkelheit ein *'Atmosphären-Rotor'* etwas distanziert neben dem mit den Geiseln zurückgebliebenen Schnellboot, auf die Wasseroberfläche absenkte. Deutsche Froschmänner enterten nun unbemerkt das Schnellboot und in einer Überrumpelungsaktion befreiten sie ihre Kameraden. Der Atmosphären-Rotor steigt wieder auf und folgt dem vorausgeeilten zweiten Schnellboot Mit einem Magnetfeld überzogen, versagen die Kompasse, und nun völlig antriebs- und wehrlos wird auch dieses zur Aufgabe gezwungen. Der Roman endet wie folgt

> *"Siebenundzwanzig Tage später ging eine Notiz durch mehrere Weltzeitungen:*
>
> *'Die vor drei Wochen im Raum der Fidschi-Inseln aufgetauchten Gerüchte um eine bewaffnete Aktion des sogenannten Deutschen Atolls, haben den sofort eingeleiteten Nachprüfungen der britischen, amerikanischen und französischen Suchkommandos nicht standgehalten. Dafür stellte es sich heraus, daß rivalisierende Waffenschmugglerbanden offensichtlich diese Mystifikation verbreiteten, um ihre dunklen Geschäfte zu tarnen. Die von dem schwedischen Dampfer 'Kalmar-Sund' gefundenen Wrackstücke eines Schnellbootes und die an den Strand von Waikai gespülten Trümmer eines zweimotorigen Privatflugzeuges (das benutzten übrigens die beiden Deutschen zeitweilig im Roman; eingefügt vom Verfasser) - wir berichteten vorige Woche ausführlich darüber - scheinen die Version von dem Bandenkampf zu bestätigen. ..."* Seite 265 (48)

So hat dann abschließend - die mysteriösen Vorgänge herunterspielend - die Weltpresse die Überlegungen der Leser in eine ganz andere Richtung gelenkt: rivalisierende Waffenschmugglerbanden. Wenn ich mich noch recht erinnere, erschienen damals von Hanns Hart, 50 Pfennig-Heftchen in Fortsetzung, unter dem gleichen Titel: *"Waffen fürs Deutsche Atoll",* noch vor der hier beschriebenen Buchform. Leider ließen sich die Zusammenhänge vor dreißig Jahren noch nicht so gut einordnen wie heute; jedenfalls für mich.

Die Geschichte von U-859

Genau am 4. April 1944, morgens 4,40 Uhr begab sich Kapitänleutnant Jan Jebsen mit dem deutschen U-859 und einer ungewöhnlich großen, 67 Mann starken, Besatzung auf eine außergewöhnliche Fahrt, die nach langen Kreuzfahrten vor Afrika, Arabien und Indien, schließlich am 23.9.1944 auf der anderen Seite unserer Erdkugel tragisch und abrupt endete. Vor Penang, in der Straße von Malakka wurde U-859 von dem brit U *'Trenachant* versenkt Nur ganz Wenige überlebten. Fast 30 Jahre später erzählte einer der Überlebenden auf seinem Sterbebett von der mitgeführten, geheimen Fracht: 33 Tonnen Quecksilber in Glasflaschen abgefüllt und zudem nochmals in Behälter verschweißt Nach langen Suchaktionen wurde das Boot geortet und der Quecksilber-Schatz gehoben.

Warum erst diese Irrfahrten ? War die Entladung des sicherzustellenden Gutes mehrfach an anderen Orten geplant ? War man zuletzt etwa auf dem Wege zum *'Deutschen Atoll'* in der Südsee ?

Seite 74/75 (49)

Über einen sehr wahrscheinlichen deutschen Flugscheiben-Stützpunkt in der Antarktis, im deutschen Neu-Schwabenland-Gebiet wurde im ersten Teil dieser Schriftenreihe hinlänglich berichtet

DAS ABSETZUNGS-MANÖVER

Die zuvor geschilderten Zusammenhänge über die weltweit verteil-ten deutschen Sperrgebiete haben uns schon mitten hineingeführt in das Thema; denn diese Gebiete sind ohne eine vorausgegangene Absetzung gar nicht denkbar.

Wir dürfen uns nun nicht vorstellen, daß die geheimste, ominöseste und von der Planung her, wohl genialste aller Militär-Operationen der Weltgeschichte, sich nur über einen Zeitraum von wenigen Monaten vor, bis wenige Wochen nach der Kapitulation der Wehrmacht abge-spielt habe (Kapitulation der Wehrmacht, nicht des Reiches. Daher der bis heute andauernde Waffenstillstand ohne Friedensvertrag, und vor allem die militärische Besetzung Ost-Mittei- und Westdeutsch-lands, sowie die mit Stacheldraht und autom. Schußanlagen versehenen Todesgrenze mitten durch das Herz Deutschlands bis zum heutigen Tage. Somit ist für Deutschland der Zweite Weltkrieg nicht beendet, alles ist noch offen). Die weltweiten Stützpunkt-Errichtungen, vor allem in der Antarktis, liefen schon über mehrere Kriegsjahre, und wandelten sich mit zunehmender Verschlechterung der Kriegslage in das Absetzungsmanöver um, steigerten sich Ende 1944 Anfang 1945 beachtlich, vor allem auch was Material und Vermögenstransfer an-belangte, und fanden nach der Feindbesetzung durch die organisierte Flucht ausgesuchter und einsatzfähiger Menschen bis in die 50er Jahre hinein ihren Fortgang. Selbst danach noch als 'Auswanderung und *'Urlaubsreise'* ohne Wiederkehr getarnt, war vieles möglich`. Bevor den Feinden Deutschlands in den Nachkriegsjahren nach und nach das Ausmaß der Absetzung bewußt wurde, war alles geschehen. Was ihnen blieb, war der von Haß genährte und nun in Szene gesetzte, grandiose Lügen- und Verleumdungsfeldzug mit der Zielsetzung: *"Umerziehung des Deutschen Volkes".* Der Erfolg war durchschlagend: zu zig Millionen, ja zu 80-90% waren wir nun zu Demokraten und Kommunisten gemacht, waren größtenteils gegen uns selbst, gegen unser eigenes Volk, Vaterland, Heimat (abgeschaffte Begriffe), gegen die eigene Kultur, gegen die eigene mehrtausendjährige Geschichte, wie auch gegen die hautnahe Vergangenheit. Mithin wurzellos ge-macht, willfährige Werkzeuge internationaler Mächte in Ost und West, und somit deren Ausbeutung anheim gefallen.

Nicht nur die Alliierten haben, in dem uns aufgezwungenen Krieg (!) global operiert, sondern eben auch die Achsenmächte, und vor allem Reichsdeutschland. Außer der engl. Insel und dem neutralen Spanien war zeitweilig fast ganz Europa bis kurz vor Moskau unter unserer Kontrolle, wie heute umgekehrt unter der der USA und der

UdSSR. Deutsche Truppen waren in Nordafrika, und beachtliche Aktivitäten wurden in Südamerika entwickelt, wie schon angedeutet wurde. Deutsche U-Boote waren in allen Weltmeeren im Einsatz, vor allem im Atlantik. Nicht minder hatten Einheiten und Spezialtrupps auf Grönland (siehe Bericht im Anhang), im hohen Norden Kanadas und in den arktischen Gebieten ihre Aufgabe zu erfüllen und deutsche Schiffsverbände machten den Alliierten die antarktischen Gewässer unsicher.

Und diese weltweiten Sondermaßnahmen hatten teilweise mit dem normalen Kriegsgeschehen so gut wie nichts zu tun. Diese spulten auf einem Nebengleis des Krieges ab und waren von der obersten Führung, meist nur vom Führer selbst geplant, und der Gesamtzusammenhang folglich nur dort bekannt Nicht einmal die mit der Abwicklung betrauten Sonderstäbe konnten erahnen, in welches Gesamtbild sich ihre Einzelaufgabe (sagen wir mal: Vorbereitung eines deutschen Atolls in der Südsee) eines Tages einfügen würde, denn es galt von oben nach unten herab gestaffelt der Grundsatz: Jeder darf nur so viel wissen, wie für seine Aufgabe unbedingt notwendig ist Denn nicht die feindlichen Agenten selbst waren das Schlimmste, sondern die vielen deutschen Verräterkreise, die oft internationalen Geheimorganisationen (Freimaurerei usw.) angehörten, und somit dem Feind nützlich waren.

Auf die globalen Operationen während der Kriegsjahre bis 1945 habe ich deshalb an dieser Stelle hingewiesen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Absetzung in den letzten Kriegsmonaten und danach nur noch zum Teil erforderlich war. Denn, die schon während der Kriegsjahre weltweit im Einsatz befindlichen Spezialtrupps, technischen Einheiten, Angehörige der *'Division Brandenburg,* (deren Aktionen den gesamten Globus umspannten), das weltweit verzweigte deutsche Agentennetz, Angehörige des diplomatischen Korps, Truppenteile des Afrika-Korps wie wir schon sahen, sind doch 1945 nur zu einem Teil in das Chaos der besetzten und bombenzerstörten Heimat zurückgekommen, wo für sie außer Verfolgung, Verleumdung, Hungerläger, Folter und Mord nicht viel besseres zu erwarten war. Im Zuge der groß angelegten Absetzung lag es also nahe, diese vielfältigen Gruppen organisiert in die Sperrgebiete zusammen zu ziehen. Aus diesen dürfte sich also schon ein erheblicher Prozentsatz des *'Letzten Bataillons'* rekrutieren. Das weltweite Netz hat bestanden, Kontakte waren geknüpft, Ländereien konnten gekauft werden und die Aufbauarbeit beginnen. Mithin waren die außereuropäischen deutschen Aktionen zum Teil auch geeignete Vorstufen für das Absetzungs-Manöver selbst 94

Weil das Thema Absetzung im ersten Teil dieser Schriftenreihe schon auf mehr als zwölf Seiten abgehandelt wurde, sollen hier nur noch wenige Hinweise und Ergänzungen erfolgen:

Der im vergangenen Jahr in Chile verstorbene SS-Standartenführer Walter Rauff, war während der Kriegsjahre SD-Chef (Sicherheitsdienst) von Norditalien, und hatte aus diesen Verbindungen heraus, und in Zusammenarbeit mit dem Sympathisanten für Reichsdeutschland, Bischof Dr. Alois Hudal, Rom, 1945 einen Flucht- und Absetzungsweg organisiert Dieser sogenannte *'Römische* Weg' hatte abgelegene und versteckte erste Auffangstellen im gesamten Alpengebiet Von dort wurden die Flüchtenden etappenweise über Mailand, wo Rauff residierte und organisierte, nach Rom, wo Hudal in Klöstern Unterschlupf gewährte, weitergeleitet Von Rom mit Geld, Schiffspapieren und neuen Pässen ausstaffiert, durfte ein ausgesuchter Teil über Tanger nach Südamerika Ein kleiner Teil erhielt nur die Möglichkeit bis Afrika und in die Arabischen Länder gelenkt zu werden, wo er dann auf sich allein gestellt war. Diesen Weg- der noch bis in die 50er Jahre hinein bestand, späterhin immer weniger werdend benutzt wurde - ging auch Walter Rauff, mit Familie im Oktober 1949, nach Südamerika und ließ sich in der südlichsten Stadt der Welt, in PuntaArenas vorerst nieder. Dieser Fluchtweg, der schon im Teil I beschrieben wurde, wird sehr ausführlich und in Einzelheiten gehend bei W. Brokdorf: *"Flucht vor Nürnberg; Pläne und Organisation der Fluchtwege der NS-Prominenz im 'Römischen Weg' ",*dargestellt (53)

Persönlich kenne ich einen SS-Mann, der, obwohl schon auf diesem Weg in Mailand angekommen, umkehrte, weil er sich sagte, was soll ich in Südamerika Es konnte wohl keinem gesagt werden, wofür er dort vielleicht gebraucht würde, dies mußte selbst erspürt werden. Wie schwierig es war, erneut Leute anzuwerben, zeigt sich m.E. auch bei Dr. B. Frank (Kommandant, Obersalzberg), der offensichtlich nicht viel damit anfangen konnte, als er am 24. April 1945 vom Chef des SD, SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner sehr vorsichtig angegangen wurde: *"...ich (Frank) kannte ihn (Kaltenbrunner) bis dahin nicht - (er) gab sich zuversichtlich. Er wirkte jedoch auf mich undurchsichtig, sodaß ich mich sehr zurückhielt, sprach davon, daß eine neue 'Kampfzeit angebrochen sei, und daß er den Führer sobald wie möglich aufsuchen wolle. Dann aber ließ er durchblicken, was ihn eigentlich zu mir geführt hatte. Er wollte wissen, was sich in den letzten 24 Stunden auf dem 'Berg' ereignet hatte, und was ich weiterhin zu tun gedächte."* Seite 98

Dr. Kaltenbrunner wurde dann - vielleicht nach weiteren Anwerbe versuchen (?) und inzwischen selbst auf dem Römischen Weg befind lich (?) - am 12. Mai 1945 in Österreich, oberhalb Altaussee (nähe Top litzsee) in der Wildenseehütte verhaftet, und später in Nürnberg vor das Tribunal der *'Sieger'* gestellt....

Über den Römischen Weg - von jüdischer Seite auch *'Vatikanische Hilfslinie'* und *'Bischof Hudals Reisebüro'* tituliert - sind nach verschiedenen Schätzungen zwischen 50.000 und 250.000 Flüchtlinge geleitet worden.

Von Bremen aus hat es einen anfänglich BC-Weg später ABC- (Argentinien-Bremen-Chile) genannten Absetzungsweg gegeben.

Schon im letzten Kapitel wurde deutlich, daß bis Ende 1944 eine Luftbrücke von Madrid nach Buenos Aires bestand, die danach mit dän. Flugzeugen von Dänemark aus fortgesetzt wurde. Denn Ende 1944 hatten die Alliierten Frankreich zurückerobert, wodurch ab dann der Zubringerdienst nach Spanien immer schwieriger wurde. Diesen Zubringerdienst dürfte seinerzeit größtenteils das Geheimgeschwader KG-200 besorgt haben. Die 2.000 deutschen Soldaten, die damals zu dem Stamm der Ugha Mongulala beordert wurden, benutzten eine U-Boot Route von Marsaille (Südfrankreich) zum Amazonas. Späterhin sandte Argentinien Flugzeuge nach Dänemark, die dann Mensch und Material über Madrid und den Azoren nach Südamerika beförderten. Auch die anfängliche Platin-Route mit U-Booten von Buenos Aires nach Cadiz, in Südspanien westl. von Gibraltar wurde späterhin in umgekehrter Richtung nur noch als Fluchtroute benutzt Diese geheime, und vollständig vom Kriegsgeschehen losgelöste Absetzung, dürfte sicher nur hierauf spezialisierten Einheiten bekannt gewesen sein, und auch immer nur in Teilbereichen, aber nicht den allgemeinen Kriegsteilnehmern; weder dem Soldat noch dem General. Daher ist es ebenfalls einleuchtend, daß der von mir befragte U-Boot-Kapitän-der während des ganzen Krieges im Atlantik im Einsatz war- nichts über den unterirdischen Atlantik-Inselstützpunkt für U-Boote wissen konnte, der nur den zum Absetzungskommando gehörenden U-Boot Männern zur Verfügung stand auf ihrem Pendelverkehr von z.B. Marsaille, Cadiz, Kristiansand, Tanger in Richtung Südatlantik und zurück.

In einer *"Exil der Unbelehrbaren"* betitelten Fernsehsendung vom 16.2.1983, 3. Programm, 21.45 Uhr wurden folgende Angaben ge-

macht NS-Organisationen kauften in Südamerika 750 Bauernhöfe für ihre NS-Angehörigen.
Der damalige argentinische Staatspräsident stellte 1944 der Deutschen 7.500 Pässe zur Verfügung.
Sie arbeiten in Südamerika für die Rückkehr an die Macht in Deutschland.

Der israelische Geheimdienstler Dr. M. Bar-Zohar berichtete in dem Kapitel *'Die uneinnehmbare Festung,* in dem natürlich auch das Dönitz-Zitat, von der uneinnehmbaren Festung, die irgendwo auf der Welt für den Führer errichtet worden sei, nicht fehlt, von einer Geheimkonferenz deutscher Industrieller am 10. August 1944 im Maison Rouge Hotel in Straßburg. Dem amerik. Geheimdienst sei damals ein stenographischer Konferenzbericht - vielleicht durch Verrat - in die Hände geraten. Auf dieser Konferenz sei von reichstreuen Industriellen beschlossen worden, im Falle der Kriegsniederlage im Untergrund weiter zu arbeiten für die Befreiung Deutschlands, bzw. Rückkehr an die Macht Er schreibt wörtlich:

> *"Im März 1945 wurde ein ausführlicher Bericht darüber dem State Department in Washington unterbreitet, welches lautete: 'Das Nazi-Regime hatte genaue Pläne für die Verfolgung* seiner *Doktrin und der Herrschaft nach dem Krieg, Einige dieser Pläne sind schon zur Wirkung gelangt"* S. 101 (48)

Auf Seite 102 schreibt er u.a:

> *"Deutsche Versuche, sich zukünftig einen Anteil beim Aufbau des technischen Fortschrittes in Kontrolle und Entwicklung zu bewahren, schlagen sich nieder im phänomenalen Anstieg deutscher Patente, die in den letzten zwei Jahren im Ausland angemeldet wurden. Diese Registrierung erreichte 1944 ihren Höhepunkt Deutsches Kapital und Pläne für den Bau ultramoderner technischer Schulen und Versuchslaboratorien wurden zu günstigen Preisen angeboten, so daß die Deutschen dadurch imstande sein werden, neue Waffen zu bauen und zu verbessern.'*

Er berichtet noch, daß amerik. Spezialisten bei Kriegsende herausgefunden hätten, daß 750 deutsche Firmen in neutralen Ländern gekauft und gegründet worden seien. In der Schweiz 274, Portugal 258, Spanien 112, Argentinien 89, Türkei 35, und eine weitere Anzahl in Südamerika Der ungarische Jude, Ladislas Farago, der in der Nachkriegszeit 10

Jahre für den amerik. Marine-Geheimdienst versucht hatte, sich den Reichsdeutschen auf die Fersen zu heften, berichtet über seine mehr oder weniger genauen Nachforschungen in seinem Buch: *"Aftermath. Martin Bormann and the Fouth Reich",* wie auch in der ein Jahr später bei Hoff mann und Campe, Hamburg erschienenen Ausgabe: *"Scheintod; Martin Bormann und andere NS-Größen in Südamerika".* Die deutsche Ausgabe, die noch ein Vorwort von dem Frankfurter Untersuchungsrichter Horst von Glasenapp enthält, wurde 1975, kurz nach Erscheinen bei Hoffmann und Campe beschlagnahmt und anschließend eingestampft, nach Aussage einer Verlagsangestellten, und das, obwohl die heute schon fast zur Vorschrift gewordenen antideutschen Auslassungen nicht fehlten. Daher ist anzunehmen, daß die Besatzungsdeutschen vorerst noch nicht aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden sollen. So will ich hier auch keine Zitate verwenden. Farago berichtet über die Absetzung, über deutsche Sperrgebiete in Südamerika, wie auch über das zwischen 1943-45 angelegte geheime deutsche Reichsvermögen, das z.T. auch durch Spenden deutscher Industrieller entstanden war, und über die Verlagerung desselben nach Südamerika Er macht genaue Angaben über Vermögenswerte, die zB. - wie man in späteren Jahren herausgefunden hat- auf Konten der damaligen Schauspielerin Maria Eva Duarte Ibuguren, der späteren Frau des argent Staatspräsidenten Juan Peron, eingezahlt wurden. Er berichtet, daß bis Juni 1944 streng bewachte deutsche Lastwagen und später unter der Code-Bezeichnung *"Unternehmen Feuerland"* per Luft, Geld, Kunst- und andere Schätze in südspanische Häfen transportierten, wo diese dann von den nahe Cadiz bereitliegenden U-Booten aufgenommen und südlich Buenos Aires, bei San Clemente del Tuyu, in der Samborombön-Bucht, wieder entladen wurden. Und vieles andere mehr. (34)

Am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, verkündete Großadmiral Karl Dönitz unter anderem doppeldeutig:

> *"Die Einheit von Staat und Partei besteht nicht mehr. <u>Die Partei ist vom Schauplatz ihrer Wirklichkeit abgetreten.</u> (?) Mit der Be setzung Deutschlands liegt die Macht bei den Besatzungs mächten."* Ruhr-Nachrichten, 8. Mai 1980

Der Tod Adolf Hitlers 1945 in Berlin-von den Alliierten nie geglaubt, weder von Stalin noch von General Eisenhower, laut damaliger

Pressemeldungen - von der Reichsregierung seinerzeit offiziell bekannt gegeben, von den *'Tatzeugen'* wie auch von der *'Nationalen Presse'* im besetzten Deutschland bis heute beharrlich vertreten, ebenso zum festen Bestandteil der weltweiten Meinung geworden, konnte dennoch in 40 Jahren nicht bewiesen werden.

Die vielfältigen Berichte über Flucht und Absetzung (siehe einen kleinen Teil davon im Anhang) sind so widersprüchlich wie die Angaben über Tod, Selbstmord nebst anschließender Verbrennung. Auch das kann nicht bewiesen werden (immer unter Berücksichtigung der noch anhaltenden Situation und ohne neu hinzukommende Erkenntnisse). Es ist auf normalem Wege keine Klarheit zu erlangen, weder über die eine noch über die andere Frage, weder über den Tod in Berlin, noch über Absetzung und Flucht, wieviel diesbezügliche Bücher, Akten oder Zeitungsmeldungen auch herangezogen werden. Es scheint, das hat alles so, und nicht anders sein sollen. Reduziert man die Frage auf ein Vertrauensproblem zwischen Führer und Gefolgschaft, so stehen folgende ernstlich zu überdenkende Aussagen im Raum, die viel eher zu einer Klärung beitragen könnten:

In der Ansprache des Führers zum 12. Jahrestag der Machtergreifung, am 30. Januar 1945, lautete der Schlußsatz:

> *"Wie schwer auch die Krise im Augenblick sein mag sie wird durch unseren unabänderlichen Willen, durch unsere Opferbereitschaft und durch unsere Fähigkeiten* **am Ende** trotzdem gemeistert werden. Wir werden auch diese Not überstehen. Es wird auch in diesem Kampf nicht Innerasien siegen, sondern Europa- und an der Spitze jene Nation, die seit eineinhalbtausend Jahren Europa als Vormacht gegen den Osten vertreten hat und in alle Zukunft vertreten wird:
>
> Unser Großdeutsches Reich
> die deutsche Nation!"

aus: *Völkischer Beobachter; Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands",* Berliner Ausgabe vom 1. Febr. 1945, S. 1

In der Rede vom 24. Febr. 1945 aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Verkündigung des Parteiprogramms endete Adolf Hitler mit den beiden Sätzen:

> *"Meine Parteigenossen vor 25 Jahren verkündete ich den Sieg der Bewegung! Heute prophezeie ich - wie immer durchdrun-*

gen *vom Glauben an unser Volk -* **am Ende** den Sieg des Deutschen Reiches !"

Hauptquartier, 24. Febr. 1945

aus: *'Völkischer Beobachter',* Berliner Ausg, 27. Febr. 1945, S. 2

Was auffällt, ist die in beiden Reden gebrauchte, zeitlich ungenaue und durchaus einen größeren Zeitraum berücksichtigende Formulierung *'am Ende'.*

Aber nicht nur in den beiden letzten Ansprachen vor Partei und Staat wird diese ungebrochene Zuversicht mahnend zum Ausdruck gebracht, sondern auch im engeren Kreis. Durch den Architekten Adolf Hitlers, Professor Hermann Giesler erfahren wir in seinem Buch: *'Ein anderer Hitler",* wie der Führer bei einer Besichtigung des Modells für die Neugestaltung der Stadt Linz/Donau, Mitte Februar 1945 zu Dr. Kaltenbrunner gewandt sagte:

"Mein lieber Kaltenbrunner,- können Sie sich vorstellen, daß ich so über meine Pläne für die Zukunft sprechen könnte, wenn ich nicht zutiefst überzeugt wäre, daß wir diesen Krieg wirklich **am Ende** *gewinnen werden ?"* Seite 22 (52)

In dem Buch-Kapitel: *'Wir werden den Krieg gewinnen',* klingt dann mehrfach diese, alle Bedenken ausräumende, Zuversicht an:

"Das war es, daß bei mir Besorgnis und Zweifel schwanden, weil er (Adolf Hitler) so überzeugt war, weil er glaubte: Wir werden den Krieg gewinnen. Ich konnte mich seiner Überzeugung und Willenskraft nicht entziehen. ....

Ich kann mir nicht vorstellen, daß seine hohe Intelligenz, sein stets wacher Geist, die militärische Lage nicht genauso klar überschaut und beurteilt hätte. Und ich bin überzeugt, der nüchtern und realistisch denkende Generaloberst Jodl brauchte ihm im Spätherbst 1944 nicht zu sagen, daß die militärische Katastrophe unaufhaltbar von Tag zu Tag näherrückte. Adolf Hitler hat die Situation sicher genau gesehen, besser und schärfer vielleicht als jeder andere, weil er imstande war, die ganze Breite zu erfassen, über alle Gebiete hinweg vom Rohstoff bis zu den Waffen, von der Kampfkraft der Soldaten bis zur strategischen Planung. Ich bin auch davon überzeugt - wäre es nur um ihn selbst gegangen, er *hätte nicht einen Tag gezögert Was hielt ihn ab ? Unerbittliche Starrheit ? Nein - vielmehr die 'Bedingungslose Kapitulation'.*

Diese *kalte Formel der Vernichtung konnte von ihm nur beantwortet werden mit bedingungslosem Widerstand. Denn dieses*

'Unconditional Surrender´ war nicht gezielt und nicht beschränkt auf die Beseitigung Hitlers und der Nationalsozialisten, es ging nicht nur um das 'System', nicht nur um die Wehrmacht die Offiziere, - es *ging um die deutsche Nation, um ganz Deutschland....*
- er war ein zutiefst gläubiger Mensch! Sein Weg führte ihn durch eine Zeitenwende, und er war davon überzeugt daß es seine Aufgabe war, diesen Weg zu gehen, daß ihn die Vorsehung dazu bestimmt hatte." Seite 474-477(52)

Kommen wir wieder zurück, zu unserer zuvor aufgeworfenen Frage über das Verhältnis: Führer/Gefolgschaft Wie Außenstehende und Feinde darüber urteilen ist hierbei völlig belanglos, da diese nur das Deutsche Volk und die bis heute treu Gebliebenen angeht:
Unter Berücksichtigung der in dieser Schrift dargelegten und erkennbar gewordenen Zusammenhänge ergibt sich die Frage, wollte der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, in der Zeit der beginnenden größten Not, den engeren Kreis seiner Gefolgsleute, die treuen Anhänger in der Bewegung und das gesamte Volk durch bewußte Täuschung irre führen ? Oder-
Mangelte es Volk und Gefolgschaft im Chaos des beginnenden Zusammenbruchs teils um den nötigen Durchblick, was noch verständlich gewesen wäre, oder mehr noch um das erforderliche Vertrauen in die Führung, um die bis zuletzt gezeigte Siegeszuversicht wirklich ernst zu nehmen ?
Offensichtlich konnte kein Verständnis dafür aufgebracht werden, daß außergewöhnliche Situationen auch außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich machen wie: Absetzung und Irreführung des Feindes durch vorgetäuschten *'Selbstmord im Führerbunker´.*

Sofort wirft sich die nächste noch weniger klar zu beantwortende Frage auf: Und was ist heute, 40 Jahre später? Der ehemalige chilenische Botschafter Miguel Serrano gab in einem Interview in der großen südamerikanischen Tageszeitung *'EL PAIS',* Sonnabend 19. Mai 1984 folgende Antwort auf die Frage:

"Sie behaupten, daß Hitler lebt Wenn dies stimmt wäre er nicht jetzt ein altersschwacher Greis ?
- Wenn die deutschen Wissenschaftler in der Lage waren, Waffen wie die fliegenden Scheiben zu schaffen, warum sollten sie nicht an genetischen Experimenten arbeiten ? Dadurch entfällt derZweifel an seiner Existenz. Die Fabrik der fliegenden Scheiben stand in Prag und, obwohl man nicht weiß, ob sie von den

Russen oder Amerikanern entdeckt wurde, hat man große Bedenken, daß dies überhaupt geschah, denn sonst würde keines dieser Länder Millionen Dollar dafür ausgeben, um zur Stratosphäre zu gelangen mittels des plumpen Systems der Düsen-Raketen. Die fliegenden Scheiben haben, denn sie existieren, ein Antriebssystem, das sich auf eine weitere Wissenschaft stützt, die der Anti-Gravitation."

Schon am 9.2.1942 äußerte Adolf Hitler

"Ich bin, ich sage es ganz offen, ein Narr der Technik. Immer ist der in der Vorhand, welcher mit verblüffenden technischen Neuerungen kommt" Seite 275, (51)

Aber schon wesentlich früher war er sich klar darüber geworden, daß Weltanschauungen, wie beispielsweise der Marxismus, ab einem gewissen, aus den Anfängen herausgewachsenen Stadium, nur noch dann mit dem Sehweite ausgetilgt werden können, wenn diese Waffen gleichzeitig Träger eines zündenden Gedankens, oder einer Idee sind:

"Vorstellungen und Ideen, sowie Bewegungen mit bestimmter geistiger Grundlage, mag diese nun falsch sein oder wahr, können von einem gewissen Zeitpunkt ihres Werdens an mit Machtmitteln technischer Art nur mehr dann gebrochen werden, wenn diese körperlichen Waffen zugleich selber Träger eines neuen zündenden Gedankens, einer Idee oder Weltanschauung sind." 'Mein Kampf, S. 186/187

Was sind diese fliegenden Scheiben letztendlich anderes als geistigen Widerstand brechende, überragende, geniale Machtmittel, die im Chaos des 20. Jahrhunderts Errettung verheißen, sicherlich nicht nur für Besatzungsdeutschland.

NACHWORT

Die hier zusammengestellten Fakten stehen vollkommen im Gegensatz zu dem veröffentlichten Geschichtsbild des II.W.K. nicht nur der *'Sieger',* sondern auch der *'Nationalen-Presse'* in der BRD. Diese Nationale Presse hat 4 Jahrzehnte an der *'Alles aus, alles vorbei'* -Legende eifrig gewirkt Um diesen Gegensatz aufhellen zu können, muß man sich die Frage stellen, kann es in einem besetzten Land überhaupt eine nicht vom Besatzer kontrollierte und dirigierte Presse geben ?

In dieser, unserer heute noch andauernden Situation, sollten wir vielmehr auch ein Ohr für die andere Seite haben, die zwar selten, und nur für den schon Durchblickenden vernehmbar, ihre tiefe Besorgnis über den weltpolitischen Tatbestand auszudrücken pflegt Der jüd. Schriftsteller Jacques Bergier, am 5.5.1945 von den Amerikanern aus dem Lager Mauthausen befreit, wurde gleich von einer amerik. Dienststelle die in Deutschland nach Geheimwaffen forschte, als Agent übernommen, und dürfte einen ganz speziellen Überblick erlangt haben. Wodurch wir den zwei folgenden Zitaten besondere Bedeutung beimessen können:

> *"Die Jahre des Nationalsozialismus waren einer der wenigen Augenblicke in der Geschichte unserer Kultur, in denen sich laut und sichtbar eine Tür zu etwas anderem auftat Und es ist recht sonderbar, daß die Menschen so tun, als hätten sie nichts gesehen und gehört als das übliche Durcheinander und Getöse der kriegerischen und politischen Wirren."* S. 308/309 (12)
>
> "..... *und daß es tatsächlich jene 'andere Welt' war, die mit Hilfe des Nationalsozialismus einige Jahre lang geherrscht hat Sie ist noch nicht besiegt Und nicht das ist erschreckend, sondern erschreckend ist nur unsere Unwissenheit"* S. 305, (12)

Unwissenheit ? Worüber ? Über Materialstärke, Schlagkraft, Mannschaftsstärke, Stützpunkte ?

Die Fortsetzung dieser blauen Serie GEHEIME WUNDERWAFFEN, soll voraussichtlich im nächsten Jahr erfolgen mit dem eventuellen Untertitel: *'Deutsche Pioniere im All ?'.* Es werden z.B. Antworten gesucht auf die Fragen: Was geht alles im Weltraum vor? Was waren das für Satelliten, die vor dem ersten Sputnik schon die Erde umkreisten ? Warum beobachten die fliegenden Scheiben ständig die Raketenstarts und warum begleiten sie die Weltraumfahrzeuge der Alliierten ? Wer war wirklich zuerst auf dem Mond ? Und ähnliche Themen.

Glaubet nicht, daß der Deutsche seine göttliche Urheimat verloren hat

Eines Tages wird er sich wachfinden am Morgen eines ungeheuren Schlafes.

Friedrich Nietzsche, 1844-1900

Anhang

Reichweite 21000 km

Scheibenform

Paris, 7. Juni

„Die angeblich immer wieder gesichteten ‚Fliegenden Untertassen' könnten ferngelenkte Flugapparate deutscher Konstruktion nach Art der V-Waffen sein." Diese Theorie vertritt soeben die bekannte Pariser Abendzeitung „France Soir" in ihrer neuesten Ausgabe.

Das Blatt stützt sich in dem groß aufgemachten Artikel auf die Aussagen eines jetzt in Tel Aviv lebenden 40jährigen deutschen V-Waffeningenieurs namens Dr. Richard Miete, der wörtlich erklärt haben soll:

„Ich wage zu behaupten, daß fliegende Scheiben, falls sie am Himmel kreisen, in Deutschland konstruiert, nach meinen Weisungen fertiggestellt und wahrscheinlich in Serie von den Sowjets nachgebaut wurden."

Dr. Miethe soll ferner erklärt haben, daß eine Neukonstruktion der V-Waffe in Scheibenform mit einer Reichweite von 21 000 km und Radarsteuerung mit der Bezeichnung V 7 gegen Kriegsende fabrikationsreif gewesen sei. Man habe diese ferngelenkte Scheibe mit großem Erfolg über der Ostsee erprobt.

Hitler habe sich jedoch erst nach dem Rheinübergang der Pattonn-Armee dazu entschlossen, die V 7 in Serienfabrikation in den unterirdischen Fabriken Süddeutschlands bauen zu lassen.

Nach der Schilderung des Ingenieurs erbeuteten die Sowjets bei der Einnahme Breslaus mehrere Antriebsaggregate dieser Waffe. Außerdem hätten sie drei seiner besonders auf die V 7 spezialisierten Kollegen nach dem Industriezentrum jenseits des Urals gebracht.

Frankfurter Nachtausgabe,
7. Juni 1952; siehe
Geh. Wunderw. I, S. 94

DER SCHLESIER/
BRESLAUER NACHRICHTEN

Fragt die Breslauer!

Antriebs-Aggregate der „Fliegenden Untertassen" 1945 in Schlesiens Hauptstadt erbeutet?

Die „Fliegenden Untertassen", die angeblich wieder vermehrt am Himmel beobachtet werden und auch durch die Spalten der Presse geistern, sollen nach einem Bericht des „8-Uhr-Abendblattes" in Hamburg die Fortentwicklung der deutschen „V 7" sein. Diese Angaben macht nach dem angeführten Bericht ein deutscher V-Waffen-Experte, Dr. R. Miethe, der z. Z. in Tel Aviv lebt. Er gibt an, daß bei der Einnahme Breslaus durch die Russen angeblich mehrere Antriebs-Aggregate der „V 7" den Eroberern in die Hände fielen. Die „V 7", eine scheibenförmige Konstruktion mit großem Aktionsradius, sei erprobt und bereits in Serienherstellung gewesen.

Es erhebt sich die Frage, ob die Angaben dieses aus Paris geschriebenen Berichtes stimmen. Vielleicht weiß oder erinnert sich einer aus der großen Zahl der Breslauer auf Grund dieser Meldung an eine Spur zu diesen außergewöhnlichen Antriebsaggregaten.

G. K.

etwa Juni 1952

Persönlicher Stab Reichsführer-SS
Schriftgutverwaltung
Akt. Nr. Geh. 1360/14

ELEMAG **Elektro-mechanische Apparatebaugesellschaft m. b. H.**

HILDfSMIIM • •*ifk*ti(>. 14 NmvtNf.lMl

Gr/Wie. Tag: 28.10.1944

Betrifft:

Störung der Funktion elektrischer Geräte als Mittel der Kriegsführung.

Es wird angestrebt, auf der Feindseite eine Ausschaltung derjenigen Kampfmittel herbeizuführen, deren Einsatzfähigkeit auf der Funktion elektrischer Geräte beruht.

Unter diese Kampfmittel fallen:
Luft- und Landfahrzeuge mit einem Verbrennungsmotor mit Kerzenzündung als Antriebsmittel, das gesamte Nachrichtenwesen, sowie einige artillerístische Einrichtungen.

Zur Erreichung dieses Zieles wird eine Fernbeeinflussung der Funktic elektrischer Geräte auf folgende Basis vorgeschlagen.

Der Aufbau elektrischer Geräte setzt sich aus zwei Grundelementen zusammen, aus Spannungsleitern und Isolatoren. Störungen an elektrischer Geräten und Maschinen sind grundsätzlich auf Unterbrechungen in Spannungsleitern oder Überbrückungen von Isolatoren zurückzuführen.

Eine Überbrückung von Isolatoren z.B. durchbricht die Blockierung der Spannungwege und führt zur Bildung von Kriechströmen oder Kurzschlüssen, und verursacht als Auswirkung der letzteren Unterbrechungen in Spannungsleitern, sei es infolge durchschmelzen von Sicherungen und Zuleitungen, oder durch Zerstörung der Verbraucher selbst.

Durch Überbrückung von Isolatoren ist also die Möglichkeit gegeben jedes elektrische Gerät außer Betrieb zu setzen.

Es erwächst nun die Aufgabe einen, beim Aufbau sämtlicher elektrischer Geräte in Erfüllung ausreichend wichtiger Funktionen Anwendung findenden Isolierstoff durch Fernbeeinflussung unwirksam zu machen.

Auf der Suche nach einem hierfür geeignetem Stoff wurde gefund. , daß die Atmosphäre die erforderlichen Voraussetzungen in ausreichendem Maße erfüllt.

Der Isolierstoff Atmosphäre findet zwar als Solcher infolge der Natürlichkeit dieses Zustandes im Algemeinen keine besondere Beachtung, er bildet aber letztenendes die isolatorische Grundlage der gesamten Elektrotechnik, und es steht fest, daß eine Aufhebung der isolierenden Wirkung der Atmosphäre den Betrieb irgend eines elektrischen Gerätes, bekannter Konstruktion und Ausführung unmöglich macht.

Der gegenwärtige Stand der Technik bietet die Möglichkeit eine Beeinflussung des Isolierstoffes Atmosphäre im Sinne der zu lösenden Aufgabe durchzuführen.

Es ist bekannt, daß ultrakurze- elektrische Frequenzen unter Anderem auch die Eigenschaft entwickeln die von durchdrungenen Atmosphäre zu yonisieren, und damit eine umgekehrte elektrische Reaktion auslösen; das heißt mit anderen Worten, den Isolierstoff Atmosphäre in einen Spannungsleiter zu verwandeln.

Bemühungen zur wirtschaftlichen Nutzbarmachung dieser Erkenntnis ließen sich vor dem Kriege beobachten, und zwar handelte es sich hierbei

Dokument 1, Seite 1

Blatt 2

hierbei um das Problem der drahtlosen Übertragung elektrischer Energien. Wenn vorwiegend aus patentrechtlichen Gründen auch keine ausführlichen Veröffentlichungen hierüber erfolgt sind, so kann die physikalische Grundlage dieses Problemes heute doch im wesentlichen als gelöst angesehen werden.

Bei einer Auswertung dieser Erkenntnis zur Realisierung des vorgeschlagenen Kampfmittels kann zu einem großen Teil auf diese Unterlagen zurückgegriffen werden. Es istdaher zweckmäßig zunächst Ermittlungen darüber anzustellen, welche Frequenzbereiche hinsichtlich ihrer yonisierenden Wirkung bereits näher untersucht, und welche Ergebnisse dabei erzielt worden sind.

Im Einzelnen sind für jeden infragekommenden Frequenzbereich möglichst unter Zugrundelegung verschiedener Sendeenergien folgende Feststellungen zu treffen:

1. Welcher Leitwert wurde ermittelt. a) Bei Wellenbündelung
   b) " Rundstrahlung
2. Welche wirksame Reichweite wurde erzielt.
   a) Bei Wellenbündelung
   Rundstrahlung
3. Welche Raumstreuung wurde bei Wellenbündelung beobachtet,(auszudrücken durch Angabe der Bündelquerschnitte in den Entfernungen X_a bis X_z von Richtstrahler.)
4. Welche Leitwertänderungen wurden bei zunehmender Streuung in den Abständen X_a bis X_z festgestellt.
5. Einfluß der Leitwertänderungen auf den Kontakteffekt pro Kontaktflächeneinheit.

Nach Klärung dieser 5 Punkte, sei es durch Ermittlung bereits vorliegender Ergebnisse oder durch Eigenversuche, kann ein zusammenfassender Überblick über den Umfang der Wirkung und Anwendbarkeit dieses Kampfmittels gegeben werden.

Da eine Klärung dieser Punkte unter den gegenwertigen Verhältnissen mit privaten Mitteln nicht durchführbar ist, im Interesse der Landesverteidigung jedoch von großer Wichtigkeit sein kann, wird nachgesucht, die erforderlichen Mitteln durch das Reich zur Verfügung zu stellen.

Dokument 1, Seite 2

Persönlicher Stab Reichsführer-SS
Schriftgutverwaltung
Akt. Nr. Geh. 1960/14

PROFESSOR Dr.-Ing. WERNER OSENBERG
LEITER DES PLANUNGSAMTES DES REICHSFORSCHUNGSRATES

(20) NORTHEIM/HANN., DEN 7. Februar 1945
POSTSCHLIESSFACH 148

FERNRUF: KATLENBURG 383/385
NORTHEIM 783
FERNSCHREIBER: 833 98

Durch Boten!

An den
Persönlichen Referenten
des Reichsführers SS

SS Standartenführer Dr. B r a n d t

Feldquartier des Reichsführers SS

IHRE ZEICHEN:
IHRE NACHRICHT VOM:
MEINE ZEICHEN: 03/5 Dr.O/Ee.

Geheim!

Betreff: Störung der Funktion elektrischer Geräte als Mittel der Kriegsführung (Vorschlag der Elektromechanischen Apparatebaugesellschaft m. b. H. Hildesheim, Goschenstraße 16)

Vorgang: Mein Vortrag beim Reichsführer SS am 8.1.45

Standartenführer!

Die Prüfung des mir vom Reichsführer SS gelegentlich meines Vortrags am 8.1.45 übergebenen Vorschlages der Elemag Hildesheim für die Störung der Funktion elektrischer Geräte durch Jonisierung der Luft mit Hilfe von ultrakurzen elektrischen Wellen hat zu dem Ergebnis geführt, daß dieser nach dem augenblicklichen Stand der Technik nicht zu verwirklichen ist. Die Ausführungen der Elemag selbst lassen jedes tiefere Verständnis für die behandelten technischen und physikalischen Vorgänge vermissen, so daß es nicht empfohlen werden kann, diese Stelle mit der Durchführung entsprechender Forschungsarbeiten zu beauftragen.

Tatsächlich wird an der drahtlosen elektrischen Energieübertragung und deren Anwendung für militärische Zwecke seit Jahrzehnten eifrigst gearbeitet, bisher jedoch ohne greifbaren Erfolg.

Da ähnliche Anregungen immer wieder vorgebracht werden, habe ich einige namhafte Wissenschaftler um eine grundsätzliche Stellungnahme zu den angeschnittenen Fragen gebeten. Leider haben sich infolge der schwierigen Post- und Verkehrsverhältnisse die angeforderten Berichte verzögert, so daß ich Ihnen als Vorbescheid zunächst eine Beurteilung des Vorschlages der Elemag durch Herrn Prof. Dr. Meißner (Anlage 1), der auf dem Gebiet der elektromagnetischen Wellen über besondere Erfahrungen verfügt, sowie eine Stellungnahme des Leiters meiner Erprobungsabteilung, Dr. Badstein, (Anlage 2) vorlege.

Nach Eingang der noch ausstehenden Gutachten werde ich Ihnen einen umfassenden Überblick über den augenblicklichen Stand der Entwicklung auf diesem Gebiet geben.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und

Heil Hitler!

W. Osenberg

Eingang 10. FEB 1945
2 Anlagen

Dokument 9

Prof. Dr. A. Meißner
AEG FORSCHUNGS-INSTITUT
Fernsprecher: 49 21 91

Persönlicher Stab Reichsführer-SS
Schriftgutverwaltung
Akt. Nr. Geh. 1360/14

Berlin-Reinickendorf/Ost 1, den 1.2.1945
Hoffmannstraße 21-23

Ergänzung zum Gutachten vom 27.1.1945 zum Erfindungsvorschlag der "Elemag", Elektro-mechanische Apparatebaugesellschaft m.b.H., Hildesheim, Goschenstr.16

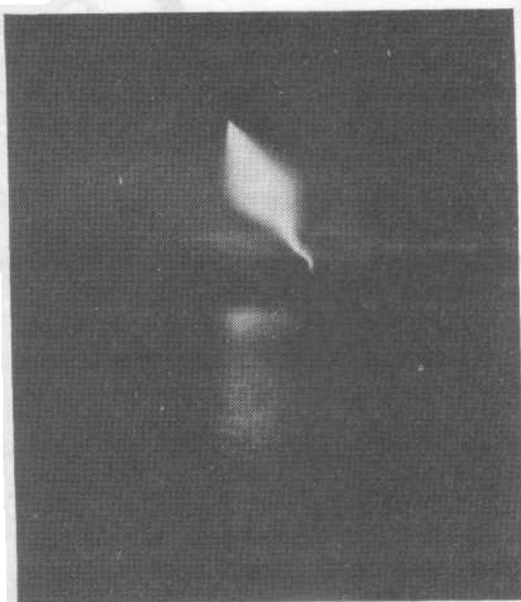
Die hier gemachten Vorschläge sind insbesondere im ersten Teil nicht für den Fachmann bestimmt, sondern nur für den Laien. Es ist übrigens nicht zum erstenmal, daß in dieser Art eine Erfindung gemacht wurde, durch Fernübertragung elektrische Apparate unwirksam zu machen. Die Grundlage sollte auch damals sein, daß "die Atmosphäre in außerordentlichem Maße die erforderlichen Voraussetzungen besitzt, daß sie durch Fernbeeinflussung als Isolierstoff ausgeschaltet werden kann." Im vorigen Krieg (-1916) mußten auf höheren Befehl trotz heftigen Einspruchs der Fachkreise mehrere Stellen an der Aufgabe arbeiten, durch Röntgen- oder irgendwelche anderen Strahlen ("Todesstrahlen") die Zündung in Flugzeugen unwirksam zu machen.



Während das Reichsgebiet Anfang Mai 1945 schon vom Feind überrollt war, waren Schweden, Dänemark, Schleswig-Holstein, die deutsche Nordseeküste (gehalten im Zuge der Absetzung ?) und große Teile des Protektorats Böhmen und Mähren (Flugscheiben-Erprobungsstätten Prag/Pilsen) noch von der Wehrmacht verteidigte Gebiete. Zufall ? Oder von der deutschen Führung zweckgerichtet angestrebt ?

Feuerbälle über den Kanarischen Inseln !

Das 'Le *Figaro Magazine',* Paris, vom 8.12.1979 berichtet in einem vierseitigen UFO-Artikel *"Decidement fault-il croire aux OVNI...*" von Jean-Claude Bourret, über Feuerball-Sichtungen (boule de feu) im Bereich der Kanarischen Inseln.



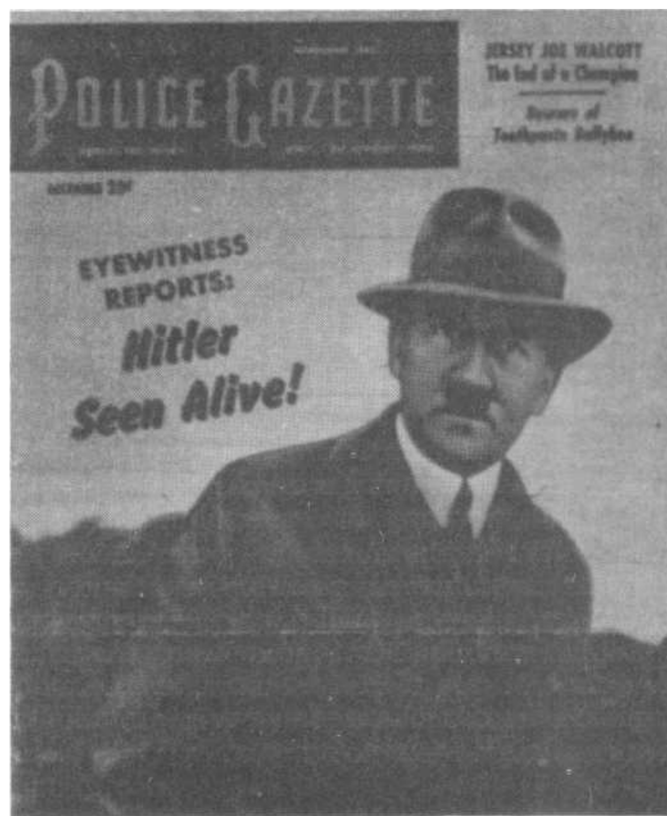
Gilbert Naranjo, Techniker des span. Fernsehens sah am Morgen des 5. März 1979 zwischen Nacht und Morgendämmerung von der 2.000 m hoch gelegenen Sendestation am Berg Izana auf Teneriffa, während der Überprüfung seiner Apparaturen, langsam fliegende Feuerbälle und konnte sie fotographieren. Von den im LeFigaro Magazine veröffentlichten 7 Farbfotos sollen hier zwei wiedergegeben werden, die diese Feuerbälle offenbar im Stadium der lautlosen Lichtexplosion zeigen.



~~~~ ~~ ~ Diese schwarz/weißen Bildkopien können bei weitem nicht den Eindruck vermitteln, wie die mir vorliegenden Farbbilder. (11) Der sehr bekannte und beliebte norwegische Schlagersänger Finn Kalvik sah 1977 während einer Gesangs-Tournee, ebenfalls über den Kanarischen Inseln diese Feuerbälle, während gleichzeitig der Strom ausfiel. Die norwegische Familien-Illustrierte 'Norsk *Ukeblad',* Nr. 28/1984, S. 37/38, berichtete über sein Erlebnis, das gleichzeitig von Hunderten ge-
~~~~

sehen wurde. Der Film, den Kalvik über den Vorgang gedreht hatte wurde beschlagnahmt Sein Freund Janne, der 33 Bilder gemacht hatte, wurde ebenfalls von einem Oberst der spanischen Luftv. befragt und war so unvorsichtig, mitzuteilen, wohin er seine Bilder zum Entwickeln gegeben hatte. Als er später im Geschäft diese abholen wollte, wurde ihm erklärt, daß 30 der 33 Bilder leider beim Entwickeln zerstört wurden. Finn Kalvik vermutet daher, daß hier auch eine Beschlagnahme erfolgte. In *der'Norsk Ukeblad'* zeigt Kalvikzwei der verbliebenen drei Bilder, die denen aus dem Le Figaro Magazine stark ähneln.

Das noch verbliebene Bildmaterial dürfte demnach im einen wie im anderen Fall jeweils nur den harmloseren Teil des ganzen Vorgangs zeigen, der nicht beschlagnahmte Rest einesteils und der zur Veröffentlichung freigegebene andernteils im Le Figaro Magazine.



Deutsche Kampfgruppe noch auf Grönland?

Von U-Booten an Land gesetzt -- Seit fast sechs Jahren in der Schneewüste

Wien, 28. Dezember. In mehreren ausländischen Blättern erschienen in den letzten Tagen Berichte, die so phantastisch anmuten, daß man sie mit Vorsicht aufnehmen muß. Jedenfalls wird man ergänzende Meldungen abwarten müssen, um Klarheit darüber zu gewinnen, ob die Meldungen in allem und jedem stichhältig sind. Eskimos haben, so heißt es, dem Kommandanten einer amerikanischen militärischen Station gemeldet, daß sich auf Grönland noch eine etwa 150 Mann starke deutsche Kampfgruppe befindet.

Die „weiße Todesrotte"

Im Frühjahr 1942, also vor nahezu sechs Jahren, hatten Unterseeboote deutsche Soldaten in Grönland an Land gesetzt. Anführer der Gruppe war ein Hauptmann namens Hammerlein, der vor dem Krieg mehrmals an Polarexpeditionen teilgenommen hatte. Die deutschen Soldaten, die sich die „weiße Todesrotte" nannten, waren aufs beste ausgerüstet und mit den modernsten Behelfen versehen. Etwa 80 Kilometer von dem Hafen Angmagsalik entfernt, wurde eine Station errichtet, von der aus die Truppe Hammerleins meteorologische Meldungen nach Deutschland funkte. Mit Unterseeboten kamen später Lebensmittel, Arzneien und auch zwei Geologen, so daß man mutmaßte, die Deutschen wollen nach Uran suchen.

Den Berichten der Eskimos zufolge brachte ein deutsches Schiff später auch ein zerlegbares Flugzeug. Im Herbst 1943 erschienen in einer Eskimosiedlung 50 deutsche Soldaten, unter denen eine schwere Schlägerei entstand. Zwei der Soldaten, die durch den jahrelangen Aufenthalt in der Schnee- und Eiswüste Grönlands offenbar schon völlig zermürbt waren, verübten Selbstmord.

In den folgenden Jahren wurden noch mehrmals Lebensmittel, Arzneien und anderes Material von U-Booten aus an Land gebracht. Im Herbst 1944 kam der letzte Transport, mit dem auch 30 Mann an Land gingen.

Sie trugen den Aussagen der Eskimos nach andere Uniformen als jene Soldaten, die sich schon seit 1942 auf Grönland befanden und so vermutet man, daß es sich um SS-Leute handelte.

Feuergefecht mit Eskimos

Diese 30 Neuankömmlinge bezogen das gleiche Lager wie die 120 alten, hielten sich jedoch von diesen völlig abgesondert. Im Mai 1945, kurz nach der Kapitulation Deutschlands, verschwanden die 150 Deutschen aus der Umgebung von Angmagsalik. Die Eskimos glaubten, die 150 Mann hätten sich in amerikanische Gefangenschaft begeben, bis nun vor kurzem Eskimos nach der Rückkehr von einem Fang meldeten, daß die Deutschen sich noch immer auf Grönland befänden. Zwei der Grönländer waren, als die Deutschen ihrer ansichtig wurden, erschossen worden, die übrigen drei konnten flüchten und die Nachricht bringen, daß sie 170 Kilometer nördlich von Angmagsalik auf die Deutschen gestoßen seien.

ıner Rundschau 4.5.1983

ıazi-U-Boot ıuf dem 4.5.1983 ɜrund der ‹aribik-See?

Das britische Verteidi- ıngsministerium hat sich m Dienstag äußerst skep- sch zu Berichten geäu- ɜrt, wonach auf dem rund der Karibischen See n gesunkenes „geheimes" eutsches U-Boot aus dem weiten Weltkrieg mit 18 oten an Bord liegen soll.

Nach einem Bericht der ageszeitung „The Times" at der Amerikaner Roger iklos (41) vor wenigen onaten ein in 25 Meter iefe liegendes U-Boot von ngewöhnlicher Bauweise ıtdeckt, das nach seinen ermutungen möglicher- eise führende Nazis ge- n Ende des Krieges nach idamerika bringen sollte. er Fund gebe der Theorie eue Nahrung, wonach der amalige Reichsmarschall ermann Göring einen Ge- eimauftrag für neun Un- rsee-Boote erteilte, mit nen Naziführer nach riegsende entkommen llten.

Nach Meinung von Mik- s, der sich zur Zeit in ondon aufhält, handelt es ch bei dem offenbar be- ens erhaltenen Schiff um n U-Boot der „7V11-C- lasse", die während des rieges mehrfach modifi- ert worden sei. Das von m entdeckte Boot sehe doch völlig anders aus als ine Vorgänger.

Bei der Erkundung des nd 85 Meter langen und wa 200 Tonnen schweren ootes konnte Miklos kei- Registriernummer fin- n. Einziges Erkennungs- ichen sei eine Messing- lakete mit der Aufschrift amburg/Deutschland. In uftrag gegeben 1944" ge- esen.

Der erfahrene Taucher -- der Bericht der --ntakt zu

'Kronen-Ztg', Wien, 4. Mai 83

Tote Nazigrößen in einem U-Boot-Wrack?

London. – In der Karibik haben amerikanische Taucher ein deutsches U-Boot aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt. Es ist ausgezeichnet erhalten, in seinem Inneren könnten die Überreste toter Nazigrößen sein, die 1945 nach Südamerika fliehen wollten, aber auch Kunstschätze und wertvolle Dokumente. Wie die Londoner „Times" berichtet, ist der Leiter des Bergungsunternehmens „Novad Salvage" in England gewesen, um Geld aufzutreiben. Das U-Boot, auf dessen Turm der Schriftzug „Hamburg 1944" zu erkennen ist, ist ein Typ, der eigens für die Flucht von Nazifunktionären gebaut worden war.

Badische Zeitung
Dienstag, 3. Mai 1983 / Nr. 101

Gesunkenes U-Boot in Karibik gefunden

London (rtr). In einem in der Karibik aufgespürten gesunkenen deutschen U-Boot könnten sich laut einem Bericht der britischen Zeitung „The Times" die Leichen von Nationalsozialisten befinden, die nach Südamerika fliehen wollten. Das Schiff, das keine erkennbare Nummer trage, sei in 23 Metern Tiefe vom amerikanischen Bergungsunternehmer Roger Miklos gefunden worden, hieß es am Montag in der Zeitung weiter. Miklos befinde sich derzeit in London, um bei der britischen Regierung Interesse für eine Erkundung und Bergung des U-Bootes zu wecken. Miklos sei der Ansicht, daß es sich bei dem Schiff vom Typ der C-Klasse um eine Sonderanfertigung handle, in der sich nationalsozialistische Funktionäre möglicherweise mit Dokumenten, Gold und Kunstschätzen nach Lateinamerika absetzen wollten. Er habe bei seinen monatelangen Recherchen in der Bundesrepublik Deutschland den Plan des georteten Bootes ehemaligen U-Boot-Kommandeuren vorgelegt. Diese hätten bestätigt, daß es einem Bootstyp ähnle, der zur Flucht von Funktionären bestimmt gewesen sei.

WAZ vom 4.5.83

Historiker: Es gab keine U-Boote für NS-Größen

STUTTGART (ap) Der international bekannte deutsche Zeitgeschichtler Professor Jürgen Rohwer ist absolut sicher: „Es hat keine U-Boote gegeben, die für die Flucht der NS-Größen nach Südamerika vorbereitet waren." Ebenso wenig gebe es „heute noch deutsche Unterseeboote, von denen wir nicht wissen, was mit ihnen geschah und wo sie geblieben sind."

Irrtum oder Ablenkung?

Eine Tatsache: Was die Südamerikaner allein über die Presse erfahren dürfen, das wird dem Europäer noch lange nicht mitgeteilt.

Sábado 19 de Mayo de 1984 Santiago de Chile: **EL PAIS** Tageszeitung

Miguel Serrano: "El Cazador de nazis Wiesenthal, miente"

● Ex diplomático chileno dice que el saludo nazi que se le hizo a Rauff en el Cementerio General, fue un homenaje válido para un hombre que mantuvo hasta la muerte sus ideales.

● *Por JAIME ADARO.*

Asegura con pasión que no es nazi, sino hitlerista.

Es Miguel Serrano Fernández.

Ex embajador en la India, Austria, Rumania, Bulgaria y Yugoslavia, en 20 años de activa diplomacia, que cubrió entre 1953 y 1971. Pero antes que nada —como él lo dice con orgullo— es escritor.

Sus obras han sido traducidas al persa, japonés, alemán, inglés, francés e italiano:

"Vivo de mis libros"; comenta, cuando se llega al punto de la economía personal.

Hacía ocho años que este hombre viajaba por el extranjero.

Tiempo, además, de mutismo a toda prueba, en sus



Miguel Serrano, escritor y ex diplomático.

"Miguel Serrano, Schriftsteller und Ex-Diplomat."

son todas las afirmaciones de este señor respecto a los supuestos criminales de guerra. Tan falsas como las que hiciera en torno a Walter Rauff. En cambio, se ha dicho repetidamente que Wiesenthal ni siquiera es ingeniero, como se autoproclama. Que jamás estuvo en un campo de concentración y que, por el contrario, fue un informante a sueldo de la gestapo, a la que le habría entregado información de sus propios compañeros judíos. Este es el "cazador de nazis".

—¿Cuál es la situación actual del nacionalsocialismo en Chile? ¿Cuál su futuro?

—En Chile y en todo el mundo existe un fenómeno casi inexplicable. Paradójicamente, la juventud ha sido ad- la



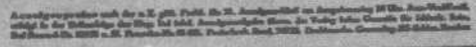
"Los discos voladores existen, los inventaron los nazis".

"Die fliegenden Scheiben existieren, sie wurden von den Nazis geschaffen".

Frontzeitung der Festung Breslau

Schlesische Tageszeitung

AMTLICHES BLATT DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN



16. Jahrgang / Nr. 118 — Festung Breslau, Mittwoch, den 2. Mai 1945

Heldentod des Führers

Großadmiral Dönitz als Nachfolger eingesetzt

Als Berlin kapitulierte, wurde um Breslau noch gekämpft: Vorletzte Nummer der „Frontzeitung"

Man zweifelt immer noch an Hitlers Tod

London, 3. August. ag. (Reuter.) Das Geheimnis um Hitlers Schicksal beschäftigt nach wie vor sowohl die Alliierten als auch die Deutschen. Die nachstehenden Meldungen von Reuter-Korrespondenten geben einen Ueberblick über die neueste Lage:

Berlin: Der sowjetrussische Militärbefehlshaber in Berlin erklärte, offizielle russische Stellen hielten es nicht für ausgeschlossen, daß Hitler noch am Leben sei und sich versteckt halte.

Hauptquartier der Siebten Armee in Heidelberg: Truppen der Siebten Armee sind ständig mit Suchaktionen beschäftigt, um festzustellen, ob Hitler in dieser Zone Zuflucht gesucht hat, wo er sich laut Gerüchten versteckt halten soll. Es gingen Gerüchte um, wonach sich Hitler in den dicht bewaldeten Hügeln hinter Heidelberg in einem Versteck befinde, was Armeestellen nicht für unmöglich halten. Die Deutschen in diesem Gebiet glauben jedenfalls stark daran, daß sich Hitler am Leben befindet und irgendwo versteckt hält.

Bad Weiß-See: Die Möglichkeit, daß Hitler noch am Leben ist, hat unter den Deutschen in diesem Gebiet etwelche Besorgnisse hervorgerufen. Ungefähr die Hälfte der Leute glaubt, daß er noch lebt, und die andere Hälfte, daß er sich in Berlin selbst getötet hat. Viele Deutsche sind der Ansicht, daß er sich in einem Versteck in Oesterreich befinde.

Hauptquartier der 21. Armeegruppe in Westfalen: Die offizielle Ansicht ist, daß die von dem SS.-Mann Kernau erzählte Geschichte über die Verbrennung von Hitlers Leiche den Tatsachen entspricht.

In **Herford** faßte jemand die ganze Frage in den Worten zusammen: „Ja, Hitler ist tot. Leider

'National-Ztg', Basel, Schweiz, 4. August 1945

Die Tat

Zürich Freitag, 12. März 1948 Erscheint wöchentlich 7mal Einzelpreis 20 Rp.



Dieser Mann behauptet, Hitler und Eva Braun im kr
Moment nach Tondern in Süddänemark gebracht zu
wo der Führer sich verabschiedet hätte. In München
nun die Aussagen des Piloten, eines ehemaligen SS-Maj
wie er behauptet, Enkels von Mackensens, von den Amer
geprüft. *(C*

München, Freitag, 2. Dezember 1983 Nr. 277 Münchner Merkur 11

Hitlers allerletzter Fluchtweg aus Berlin

Tunnel vom Führer-Bunker zum Flughafen

Berlin (we) – Ist Hitlers geheimer Fluchtweg in Berlin-Kreuzberg entdeckt worden? Alles deutet darauf hin. Sprengstoff-Experten und Wissenschaftler untersuchen mit Baggern und Baumaschinen, die einzige Erhebung Berlins, den 66 Meter hohen Kreuzberg. Unter ihm haben Bauarbeiter ein weitläufiges Tunnel- und Bunkersystem aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt.

Anwohner berichteten gestern, daß das kilometerlange unterirdische Labyrinth von Bergleuten aus dem Ruhrgebiet nach Plänen von Hitlers Hauptarchitekt Albert Speer angelegt wurde. Es soll auch, wie Zeugen berichteten, eine Verbindung von der damaligen Reichskanzlei bis zum rund zwei Kilometer entfernten ehemaligen Zentralflughafen Tempelhof geben.

Nach Erinnerungen älterer Bewohner wurden kurz vor Kriegsende riesige Mengen an Munition in die Stollen transportiert. Wie gefährliche unterirdische Munitionsdepots auch heute noch sein können, hatte sich, erst im August dieses Jahres in Berlin-Tempelhof gezeigt: Eine Sprengbombe explodierte unter einer Wohnstraße, riß einen riesigen Krater und beschädigte mehrere Gebäude.

Bei den Untersuchungen, die noch mehrere Wochen, wenn nicht gar Monate andauern werden, haben die Experten der Bauverwaltung und der Technischen Universität Berlin einen sieben Meter unter der Erde liegenden Bunker sowie einen 100 Meter langen Tunnel entdeckt.

Dieser führt zu einem zweiten Bunkersystem, zu dem wegen meterdicker Betonwände bisher noch kein Durchbruch gelang. An einer weiteren Stelle entdeckten die Tunnelsucher zwei tadellos erhaltene Gänge, deren Enden allerdings verschüttet sind.

Ganz besondere Bedeutung kommt Hinweisen zu, wonach das Tunnelsystem vom Führer-Bunker im heutigen Ostteil Berlins bis zum Flughafen Tempelhof als regelrechte unterirdische Straße ausgebaut worden sein soll – groß genug für kleinere Autos. „Nach dem bisher freigelegten Tunnelsystem haben wir Vermutungen bestätigt erhalten, daß die ‚Organisation Todt' für Hitler einen allerletzten Fluchtweg aus Berlin gebaut hat", erklärten Experten der Kreuzberger Bauverwaltung. Sorge bereitet der Berliner Bevölkerung vor allem der mögliche Munitionsbestand in den Bunkern. Wisenschaftler der Technischen Universität prüfen jetzt mit modernsten seismischen und magnetischen Untersuchungsmethoden nach, wieviele Bomben noch in dem Bunkersystem liegen.

Siehe auch *"Die Welt"*, 1.12.1983:
"Ließ Hitler sich einen Fluchtweg bauen ?"

Neue Rätsel um Hitlers Leiche!

Von HELMUT VOSS

1984 sad. **Oxford, 23. 9.**

Adolf Hitlers Leiche wurde nicht verbrannt, sondern an bisher unbekannter Stelle im Berliner Tiergarten beigesetzt. Diese Ansicht hat der amerikanische Zahnmediziner Prof. Dr. Lester L. Luntz am Wochenende auf einem gerichtsmedizinischen Kongreß in Oxford vertreten.

Der Professor ist überzeugt, daß es sich bei den verkohlten Überresten, die die Russen 1945 vor dem Führerbunker in Berlin gefunden hatten, **nicht** um die Leiche von Adolf Hitler handelte. Er glaubt vielmehr, daß die Russen ein Hitler-Double fanden: „Albert Speer hat mir gegenüber die Möglichkeit eines Doppelgängers eingeräumt."

Der Professor untermauert seine These so: ● Die Sowjets identifizierten die Leiche nur anhand des Gebisses. Aber: „Es gibt bis heute keine Röntgenaufnahmen von Hitlers Gebiß, die über jeden Zweifel erhaben sind." Die im US-Nationalarchiv vorhandenen Aufnahmen seien äußerst fragwürdige Dokumente.

● Hitleradjutant Otto Guensche behauptete im Verhör, die Russen hätten nie Hitlers Leiche gefunden . . .

Bild am Sonntag



Das letzte Aufgebot: Adolf Hitler zeichnet am 20. April 1945 – zehn Tage vor seinem Selbstmord – Hitlerjungen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse aus

Nachfolgend Textauszug aus dem Buch:
"Das Ende des Hitler-Mythos" von Josef Greiner, Amalthea-Verlag, Wien, 1947, Seite 338-342; Buchkapitel:

Der Hitler-Mythos ist tot.
Aber Hitler lebt!

Hitlers Chauffeur, Ernst Kempka, berichtete als Augenzeuge, daß „er am 30. April 1945, zwischen 14 und 15 Uhr, den Körper Eva Brauns aus dem Bunker der Reichskanzlei trug. Dabei sah er auch den Leichnam Hitlers, der in eine Decke eingehüllt war, aus der ein Stiefel herausragte. Die beiden Leichen wurden dann in eine vorbereitete Grube versenkt, mit Benzin übergossen und verbrannt. •

Am 30. April 1945 war Berlin in voller Auflösung. Aber auf dem Tempelhofer Flugfeld merkte man wenig davon. Die Bodenorganisation, wie Hafensignale, Funk- und Peileinrichtungen gaben den Piloten alle Weisungen, um ein glattes Landen zu ermöglichen. Es herrschte Hochbetrieb. Alle sechs Minuten landete eine Maschine. Zehn Flugzeuge stiegen stündlich auf. Manchesmal sogar mehr. Schnelle Jäger der deutschen Luftwaffe rasten über den Horizont und sicherten den Luftraum. Dadurch hatte das Flugfeld keine schweren Schäden erlitten. Zwischen dem Motorengeknatter hörte man das harte Hämmern der Bordwaffen und den sich nähernden Schlachtenlärm. Auf dem Flugfeld liefen Meldungen ein, daß die russische Armee bereits bis zur Koch- und Oranienstraße vordringe. Die Verbindung mit der Innenstadt ist abgeschnitten. Es gibt nur mehr eine Fluchtmöglichkeit auf dem Luftwege oder Ge-

f angennahme. Schon in den nächsten Minuten muß der fieberhafte Pulsschlag des Tempelhof er Flugfeldes aussehen.

Um 16 Uhr 15 Minuten landet eine Ju 52, die aus Rechlin eiligst SS-Soldaten zur Verteidigung Berlins heranbringt. Es sind lauter Burschen unter 18 Jahren. Jeder von ihnen weiß, daß er beim Einsatz aus dem Hexenkessel Berlin nicht mehr lebend herauskommt.

In dieser Maschine sitzt als Bordschüge Ing. B., den ich seit Jahren gut kenne und um dessen militärische Freistellung ich mich wiederholt bemühte. Er trachtet, so schnell als möglich Sprit zu fassen, um wieder aus Berlin hinauszukommen.

Beim Tanken erhält er vom Bordfunker plötzlich einen unsanften Rippenstoß mit dem Hinweis, sein Augenmerk auf eine bestimmte Stelle zu lenken.

In einer Entfernung von 100 bis 120 Meter erblickt er einen neuen Messerschmidt-Turbinenjäger, Type 332. Dieser besitzt mit Zusatztank einen Aktionsradius von 4000 Kilometer. Ing. B. und sein Kamerad, der Bordfunker, richten ihre Luchsaugen aufmerksam auf dieses Flugzeug. Davor sehen sie — kein Zweifel! — ihren Obersten Kriegsherrn: Adolf Hitler!

Er ist in feldgrauer Uniform und gestikuliert lebhaft mit einigen Parteifunktionären, um sich offenbar von ihnen zu verabschieden.

Zehn Minuten lang können die beiden in der Hast des Tankens den flüchtenden Führer genau beobachten. Dann ist der Sprit gefaßt. Um 16 Uhr 30 Minuten steigt ihre Maschine wieder in die Lüfte.

(Eine Me-332 hat es nicht gegeben, wohl eine Me-Gigant 323. Vielleicht ein Druckfehler. Anmerkung: Hugin)

7 1/2 Stunden später, um Mitternacht vom 30. April auf den 1. Mai 1945, verkündete Admiral Dönitz über den Militärsender, daß Hitler tot sei und er den Oberbefehl übernommen habe. Einige Minuten später brachte der deutsche Rund« funk die gleiche Nachricht.

Goebbels meldete ebenfalls, der Führer sei in die Walhall a eingegangen.

Laut einer Meldung des Informationsbüros der Sowjetunion, vom 3. Mai 1945, sagte Fritsche bei seiner Vernehmung nach der Gefangennahme, daß Hitler, Goebbels und der neu ernannte Chef des Generalstabes, General der Inf. Krebs, Selbstmord begangen hätten.

Oberstleutnant Heimlich vom amerikanischen Geheimdienst, der alle Angaben über Hitlers Tod überprüfte, gelangte zur Feststellung, daß Hitler, Eva Braun und Bormann noch leben. Es sei kein Jota eines Beweises dafür vorhanden, daß Hitler tot sei. Die Meldung (INS) besagt ferner, daß die Untersuchung der amerikanischen Armee über die Vorgänge während der letzten Kampftage vielmehr ergeben habe, daß es außerordentlich leicht gewesen sei, aus Berlin zu entkommen. Sachverständige verwiesen überdies auf die Unmöglichkeit, eine Leiche im Freien vollständig zu verbrennen, ohne daß Restrückstände zurückblieben.

Ing. B. schließt jeden Irrtum seinerseits aus und versichert dezidiert, daß am 30. April 1945, als er um 16 Uhr 15 Minuten landete und Hitler im hellen Licht der untergehenden Sonne beobachtete, es gar nicht mehr möglich war, in die Reichskanzlei zu gelangen. Es könne aus diesem Grunde auch niemals der Wahrheit entsprechen, daß er an diesem Tage in der Reichskanzlei Selbstmord begangen habe. Als Ing. B. die Radiomeldung des Admirals Dönitz hörte, dachte er, höchst überrascht, zunächst an ein Flugzeugunglück des Führers.



Reporter confirms Police Gazette articles revealing

by HARVEY WILSON

FOR the first time, an outsider has seen Adolf Hitler's super-secret hideout in the wilds of Argentina.

His eyewitness account of the impenetrable Nazi stronghold, confirms the startling facts first unearthed and published by the *Police Gazette*, twelve years ago.

Traveling through the mountainous region of [redacted] province—a sprawling wilderness of lakes, waterfalls, gigantic glacier caves and forested islands—Jack Comben, correspondent of the *London Daily Express*, discovered the last secret outpost of Hitler's Germany, 100 miles north of [redacted]

It was in 1952 that the *Police Gazette*, after having obtained top secret Allied Intelligence reports and information based on interviews with former members of the Wehrmacht, revealed that Hitler and his mistress, Eva Braun, had escaped from the ruins of Berlin.

When the defeat of the Third Reich loomed imminent, plans for Hitler's escape were drawn up by Martin Bormann, the Dictator's closest confident. The project was entrusted to Admiral Karl Doenitz, Nazi U-boat specialist and Commander-in-Chief of the German Navy, who was later to boast:

"The German submarine fleet is proud of having built for Der Fuehrer in another part of the world a Shangri-La on Land—an impregnable fortress."

This "impregnable fortress" to which Admiral Doenitz had alluded was in the heart of a huge slice of Argentina territory that had been purchased by Nazi agents in South America. This "Little Nazi Germany" covered over 10,000 square miles of ranchland (the size of the state of Massachusetts) in the provinces of [redacted] and [redacted] And the armed camp, that was to become Hitler's hideout, was in a region north of [redacted].

Visits Nazi Outpost

Recently, in January, 1964, correspondent Jack Comben, journeyed to Bariloche to investigate reports of the Nazi outpost. Here is his report:

"I have come back from visiting the most extraordinary surviving outpost of Hitler's Germany in the world today.

"In a camp on the bank of the swift-flowing [redacted] River, [redacted]00 miles south of the Equator, in the heart of the Argentine, German men, women and children are living a strange and secret existence under steely discipline.

"Local people cannot penetrate into the camp, which lies at [redacted], 100 miles north of [redacted] The inmates of the camp are forbidden to talk to strangers. All men in the camp wear Afrika Korps-style uniforms, with the same peaked caps that Field Marshal Rommel's elite army wore in the Western desert."

The camp is sealed off to all non-Nazis. No person without the proper credentials can set foot in it. Armed guards make sure of that. To further ensure secrecy, every piece of mail entering or leaving the camp is subjected to the most rigorous censorship.

"The camp," reported Comben, "seems to be completely under the control of the camp commandant, a gray-haired man called W[redacted] O[redacted], who is known as Der Hauptmann. I have been able to establish that O[redacted] was a high official in Hitler's communications organization. His right-hand man is E[redacted] F[redacted], a former SS officer."

Fake Suicide

When victorious Allied troops took over Berlin, the first reports out of the beleaguered city were that Hitler had killed himself in his bunker beneath the Reichchancellory. These reports said that Hitler and Eva Braun, whom he had married just before the fall of Berlin, took their lives in a suicide pact and that their bodies were then removed by trusted friends to the courtyard, drenched with gasoline and burned.

This version of what happened to Hitler and Eva was circulated throughout the entire world—but Allied Intelligence soon disclosed that the "suicide" was a hoax.

Members of Hitler's staff, who saw him a few minutes before his alleged death, contradicted each other as far as the suicide report was concerned.

Deutsche Übersetzung aus der amerik. *"POLICE GAZETTE",* New York, 1964, Seiten 16/17/27.

Die Police Gazette, die ein Jahr später in National Police Gazette umbenannt wurde, ist eine Zeitschrift für Privatdetektive, Polizisten und Amateur-Detektive.

Die genauen Orts- und geographischen Angaben sind vom Übersetzer durch Punkte ersetzt worden:

"POLICE GAZETTE"-ARTIKEl, WELCHER EINST GEHEIMEN NAZI VORPOSTEN IN ARGENTINIEN ENTHÜLLTE - VON REPORTER BESTÄTIGT

Von Harvey Wilson

Zum ersten Mal hat ein Außenseiter in der Wildnis Argentiniens, das supergeheime Versteck Adolf Hitlers gesehen.
Sein Augenzeuge berichtet von der unüberwindbaren Nazifestung, bestätigt damit die aufsehenerregenden Fakten, welche zuerst vor zwölf Jahren von der *'Police Gazette'* aufgedeckt und veröffentlicht wurden.

Während Jack Comben, Korrespondent des *'London Daily Express', durch die gebirgige Region der Provinz...............reiste - eine sich aus dehnende Wildnis von Seen, Wasserfällen, gigantischen Gletscher höhlen und bewaldeten Inseln-entdeckte er 100 Meilen nördlich von San..............................* , *den letzten geheimen Vorposten Hitler deutschlands.*

Es war in dem Jahr 1952, als die 'Police Gazette', nachdem sie sehr geheime Alliierte Geheimdienst Berichte und Informationen, welche auf Interviews von ehemaligen Wehrmachtsangehörigen basieren, erhalten hatte - enthüllte - daß Hitler und seine Geliebte, Eva Braun, aus den Trümmern Berlins entkommen waren.

Als der Untergang des III. Reiches dicht bevorstand (Irrtum der Amis, das III. Reich besteht heute noch, der Übersetzer), wurden von Martin Bormann, des Diktators nächstem Vertrauten, Pläne für Hitlers Flucht (auf deutsch: Absetzung) entworfen. Anvertraut wurde das Projekt Admiral Karl Dönitz, Nazi U-Bootspezialist und Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, welcher später damit prahlte:
"Die deutsche U-Bootflotte ist stolz darauf in einem anderen Teil der Welt ein Shangri-La an Land gebaut zu haben - eine uneinnehmbare Festung."

Diese *"uneinnehmbare Festung",* auf die Admiral Dönitz angespielt

hatte, war im Herzen der riesigen Fläche argentinischen Bodens, welcher von Nazi-Agenten in Süd-Amerika erworben worden war. Dieses *'Klein-Nazi-Deutschland'* umfaßt mehr als 10.000 Quadratmeilen (das sind 25.900 qkm) Weideland in den Provinzen.............. und......... Und das bewaffnete Lager, welches dabei war Hitlers Versteck zu werden, war in dem Gebiet nördlich von San.............................

(Größenvergleich:

Ostpreußen	ca. 37.000 qkm
Massachusetts	ca 21.400 qkm
Dänemark ohne Grönland	ca 43.000 qkm

vom Übersetzer eingefügt).

Besucht Nazi Vorposten

Vor kurzem, im Januar 1964, reiste Korrespondent Jack Comben nach ....um nach Berichten über den Nazi-Vorposten zu forschen. Hier ist sein Bericht:

"Ich bin von dem Besuch des außergewöhnlich fortbestehenden Vorposten Hitlerdeutschlands in der heutigen Welt zurückgekehrt

In einem Lager an dem Ufer des schnell dahinfließenden .... River, __ Meilen südlich des Äquators, im Herzen Argentiniens, leben deutsche Männer, Frauen und Kinder eine merkwürdige und geheime Existenz unter stählerner Disziplin.

Dort ansässige Leute können nicht in das Lager eindringen, welches bei .... , 700 *Meilen nördlich von San .... liegt Den Bewohnern des Lagers ist es verboten mit Fremden zu sprechen. Alle Männer im Lager tragen Uniformen nach Machart des Afrikakorps, mit den gleichen Schirmmützen, welche Feldmarschall Rommels Eliteeinheit in der westlichen Wüste trug."*

Das Lager ist für alle Nichtnazis verschlossen. Niemand kann es ohne einen gültigen Beglaubigungsschein betreten. Bewaffnete Wachen verdeutlichen das. Um weiter das Geheimnis zu wahren, wird jedes Poststück, welches das Lager verläßt oder erreicht, der strengsten Zensur unterworfen.

"Das Lager", berichtet Comben, *"scheint komplett unter der Kontrolle des Lagerkommandanten, einem grauhaarigen Mann, namens* W.... O.....*zu stehen. Ich bin in der Lage gewesen, nachzuweisen, daß O.....ein hoher Beamter in Hitlers Nachrichtendienst war. Seine rechte Hand ist £ ... F...., ein früherer SS-Offizier."*

Gefälschter Selbstmord

Als die siegreichen alliierten Truppen Berlin übernahmen, waren die ersten Berichte aus der belagerten Stadt, daß Hitler sich in seinem Bunker neben der Reichskanzlei, selbst umgebracht hatte. Diese Berichte sagten, daß Hitler und Eva Braun - welche er, kurz bevor Berlin fiel, geheiratet hatte - sich ihr Leben in einem Selbstmordpakt nahmen, und ferner, daß ihre Körper dann von treuen Freunden auf den Hof geschafft, mit Benzin getränkt und angesteckt wurden. Diese Version von dem - was mit Hitler und Eva Braun geschah - wurde überall in der ganzen Welt verbreitet; aber *'Alliierte Geheimdienste'* deckten bald auf, daß der *'Selbstmord'* eine Täuschung war.

Angehörige von Hitlers Stab, welche ihn wenige Minuten vor seinem angeblichen Selbstmord sahen, widersprachen sich, soweit es den Selbstmord betraf. Sie alle betonten, daß Hitler, als er sie rief, um *'Auf Wiedersehen'* zu sagen, sich nicht wie ein Mann benahm, der im Begriff war sich umzubringen.

"Er schien eher wie ein Mann, welcher im Begriii war eine Reise zu machen, als ein Mann, der vor hatte zu sterben", erklärte einer. Und alle Mitglieder von Hitlers Stab haben zugegeben, daß sie ihren Führer nicht tatsächlich haben sterben sehen.

Colonel W.F. Heimlich, früherer Chef des U.S. Army-Geheimdienstes in Berlin, der mit der offiziellen Nachforschungvon Hitlers Verschwinden betreut wurde, erzählte der *'Police Gazette'* in einem Exklusivinterview.

"Ich konnte keinen Beweis für Hitlers Tod finden. Er hatte genügend Gelegenheit zu entkommen. Da waren ein Flugplatz und viele Flugzeuge zu seiner Verfügung vorhanden."

Wissenschaftliche Tests

Ferner bewiesen wissenschaftliche Tests, welche Col. Heimlich und seine Prüfer machten, daß die Selbstmordgeschichte eine Täuschung war..

"Analysen der Blutflecken auf dem Sofa, auf dem sich Hitler - den Berichten zufolge - selbst umbrachte", sagte Heimlich *"offenbarten, daß die Flecken nicht der Blutgruppe von Hitler oder Eva Braun entsprachen. Es waren keine Einschußlöcher in dem Sofa oder in der Wand dahinter."*

Darüber hinaus hat Col. Heimlich Röntgenaufnahmen von Hitlers

Zähnen, vom Zahnarzt des Diktators erhalten. Diese hätten jeden Zweifel beseitigt, wenn auf dem brennenden Gelände Zähne gefunden worden wären, die von Hitler gewesen wären. Aber so ein Beweisstück konnte nicht gefunden werden.

Entschlossen, bei seinen Nachforschungen das Schicksal Hitlers kennen zu lernen, jeden Stein umdrehend, hatte Col. Heimlich ein erstklassiges US-Geheimdienst Team, das eine Nadel-im-Heuhaufen-Suche auf dem Reichskanzleigelände veranstaltete. "Zuerst", sagte er, *"wurden alle Trümmer weggeräumt Solche Sachen, wie zerstörte Maschinengewehre, Munition, Helme, Uniformen und Holzstückchen wurden untersucht"*

Keine Anhaltspunkte gefunden

"Ein Bombenkrater, welcher vier Meter vom Eingang des Bunkers entfernt lag, war das primäre Ziel", erklärte Colonel Heimlich. *"Zwei Siebe wurden aufgestellt eins aus Drahtmaschen wie bei einem Hühnerkäfig und hinter diesem ein zweites, viel feiner, mit 12 mm Löchern. Jede Schaufel Dreck aus dem Bombenkrater, wurde durch das feine Sieb geschüttet in der Hoffnung daß einige kleine Beweisstücke, welche das Vorhandensein eines menschlichen Körpers zeigen, schnell gefunden würden".*

"Die Röntgenstrahlen von Hitlers Kopf gaben uns sachdienliche Hinweise auf seine Zahnstruktur und sogar ein Zahn hätte vielleicht ausgereicht seinen Körper zu identifizieren. Aber nach tagelangen Ausgrabungen auf eine immer größer werdenden Fläche, fanden wirkeine Anzeichen von irgendwelchen Körpern, und- was wichtiger ist-keine Spur von Feuer.

Auf der Grundlage dieser Orts-Überprüfung schickte ich meinen Bericht zum obersten Hauptquartier in Frankfurt/Main, zusammen mit Bildern und unterstützenden Beweisen, welche angeben, daß dort nichts war, was die Theorie von Hitlers Tod unterstützen würde."

Und außerdem wurde in den Ruinen kein Leichnam einer Frau gefunden, obwohl vermutet wurde, daß Eva Braun mit Hitler gestorben war und ihre Körper Seite an Seite im Hof verbrannten.

Wie Hitler floh

Die Police Gazette wurde aus sicherer Quelle informiert, daß Hitler in der Nacht vom 30. April 1945 aus Berlin flog. Er floh aus der Stadt in Be-

gleitung einer Frau und sie flogen mit einem Fieseier Storch. Wie berichtet wurde, trugen sie mehrere Koffer und reisten zu einer abgelegenen Nazi-U-Boot Station in Norwegen. Dort erwartete sie schon ein voll ausgerüstetes U-Boot

Am 10. Juli des selben Jahres bekam Spruille Braden, amerikanischer Botschafter in Buenos Aires, einen telefonischen Hinweis, daß gerade zwei deutsche U-Boote in Mar del Plata (Argentinien) eingelaufen waren.

"Ich handelte sofort", erzählte er später der'Police *Gazette'* in einem Exclusiv-Interview. *"Noch in der gleichen Stunde schickte ich zwei unserer besten Geheimdienstleute nach Mar del Plata. Sie riefen mich an und sagten, daß nur ein U-Boot im Hafen sei - aber sie bestätigten, daß zwei deutsche U-Boote angekommen waren.*

24 Stunden lang verweigerte die argentinische Behörde unseren Agenten die Erlaubnis, das übriggebliebene U-Bootzu betreten. Ihnen wurde ebenfalls nicht gestattet, zu irgend einem Mitglied der Mannschaft zu sprechen. Als Kapitän Otto Wermuth, der 22jährige Kommandeur, schließlich gefragt wurde, meldete er, daß es nur eine gewöhnliche Routinefahrt war.

Aber er wollte nicht erklären, warum er sich nicht am 8. Mai, als Deutschland kapitulierte, den Alliierten ergeben hatte. Er wollte nicht aufdecken, warum er 54 Mann, anstatt einer normalen Mannschaft von 18 oder 19 Mann an Bord hatte. Er wollte seine Ladung nicht erörtern, welche gelöscht wurde, bevor meine Männer (gemeint sind die US-Agenten; der Übersetzer) dort ankamen. Er wollte auch nicht den Luxus an Bord erklären - da waren 540 Kartons mit Zigaretten (U-Bootmänner rauchen nicht an Bord) eine Kammer voll mit Champagner, Wein, Schottischen Whisky und deutschem Schnaps."

War dies das U-Boot, welches Hitler und Eva Braun nach Argentinien brachte ?
Dieses Geheimnis bleibt noch ungelöst.

Geheimnisvolle Ladung

Einen Monat später legte ein anderes U-Boot im selben Hafen an, eröffnete der Botschafter der *'Police Gazette' und wieder entsandte er Geheimdienstagenten zum Ort des Geschehens. "Wieder",* sagte er, *"begannen sie im Kreis zu laufen. Dieses mal hatten sich Männer und Fracht in Luft aufgelöst".*

"Ich weiß, daß diese U-Boote aus Norwegen kamen. Ich glaube fest daran, daß sie auch sowohl höchst geheime Bestandteile deutscher Geheimwaffen, als auch atomare Entwicklungen von Nazi-Wissenschaftlern beförderten. Ich glaube nicht, daß sie zu dem Zeitpunkt eine Atombombe hatten, aber ich bin sicher, daß sie kurz davor waren.

Unsere Geheimdienstleute wurden bei ihren Aufgaben in Argentinien durch das vollständige Fehlen einer Zusammenarbeit mit der Regierung extrem belastet In Wirklichkeit beschützten die argentinischen Behörden die Nazis und verschwiegen durchweg Informationen, welche uns nützlich gewesen *wären.*

Wir waren niemals *in der Lage, das gesamte Ausmaß der Nazi-Infiltration im Lande festzustellen. Wir verfolgten 400 Millionen Nazi-Kapital nach Buenos Aires. Gerade dann verschwand es. Einer von Hitlers Hauptagenten war Ludwig Freude, welchem geheime Fonds anvertraut wurden. Seit wir wußten, daß er ein Verbindungsmann für General Friedrich Wolfe, Nazi-Militärattachee in Argentinien war, war er unsere Zielscheibe Nr. 1. Der Sohn von Freude, war einer der engen Freunde von Peron, und viele Jahre sein Privatsekretär.*

Ich versuchte Freude nach Deutschland zu deportieren, wo wir ihn hätten gefangennehmen und verhören können. Nutzlos. Am 15. September 1945 informierte mich der argentinische Außenminister Cooke, daß das Außenministerium trotz der Wichtigkeit der Anklagen gegen *Freude, machtlos war, ihn auszuweisen.*

Anschließend meldete Braden nach Washington, daß die Nazis eine wirkliche Festung in der Gegend um San..............................als eine Zufluchtstätte für Hitler und seinen engeren Kern der Nazi-Gefolgsleute gebaut habe.

"Ich sandte unsere Agenten dorthin um nachzuprüfen", erinnerte sich Braden traurig. *"Sie wurden von den deutschen Wachen verspottet, und es wurde ihnen befohlen zu verschwinden. Uns wurde nie freie Bewegung in dem Gebiet gestattet"*

Das war im Jahr 1945. Seitdem scheiterten verschiedene Anstrengungen von Forschern, in die Nazi-Festung einzudringen; bis dann vor kurzem der Berichterstatter des *'London Daily Express'* den ersten Augenzeugenbericht erhielt, der die 12 Jahre zurückliegenden Enthüllungen der 'Police Gazette' bestätigte.

The End - Das Ende"

Quellenverzeichnis

1) *"Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinun gen",* Dipl.-Physiker Wo Brand, MUFON-CES, 380 Seiten. Bericht von der Herbsttagung in der Universität Tübingen. Bezug: DipL-Ing. A Schneider, Konrad-Celtis-Straße 38, 8000 München 70.

2) Zeitschrift *"Implosion",* Herausgeber Alois Kokaly, 5600 Wuppertal 1, Schanzenweg 86; Heft Nr. 25 *"Ufosgibtes nicht- aber Fliegende Schei ben",* ferner Nr. 83 Sept 1981 und andere Ausgaben. (Vierteljahres schrift auf der Grundlage V. Schaubergers)

3) *"Geheimwaffe UFO",* Norbert Jürgen-Ratthofer, sechsteilige Artikel serie in der Wochenzeitschrift *'Das neue Zeitalter',* A. Huter Verlag, München, Nr. 17-22, April-Mai 1980.

4) *"Vertrauliche Mitteilungen aus Politik und Wirtschaft",* Artur Missbach GmbH & Co. KG, D-2811 Bücken, Ausgabe vom 16.6.1984, S. 10

5) *"The Encyclopedia of UFOs",* Ronald D. Story/J. Richard Greenwell, 1980, New English Library, Times Mirror, über 400 S.

6) *"Die deutschen Funkpeil- und-Horch-Verfahren bis 1945",* Fritz Trenkle, 1982, AEG-Telefunken AG, Hochfrequenztechnik, 7900 Ulm, 160 Seiten.

7) *"Die deutschen Funkstörverfahren bis 1945",* 180 Seiten, dito.

8) *"Die deutschen Funklenkverfahren bis 1945",* 216 S., dito.

9) *'UFO-Nachrichten',* Deutsche UFO-Studiengesellschaft (DUIST) e.V., Chefredakteur Karl L Veit, D-6200 Wiesbaden 13, Postfach 130185. *"Die grünen Feuerbälle",* Dr. Georg Hunt Williamson, Folge I + II in den
Ausgaben Nr. 89 + 90, Jan. + Febr. 1964.

10) *"Hochzeit der Menschheit",* Rudolf John. Gorsieben, Koehler + Arne-lang Verlag, Leipzig 1930, 690 Seiten, S. 295-307.

11) *"Le Figaro Magazine",* Paris, 8.12.1979, Seite 57-60.

12) *"Aufbruch ins dritte Jahrtausend",* Louis Pauwels/Jacques Bergier Wilhelm Goldmann Verlag, Taschenbuchausgabe 1979, 550 Seiten.

13) *"Die geheimste Waffe des 2. W. K.; Motorstoppmittel", 'Waffen-Revue',* Jan. 1983, Nr. 48, Journal-Verlag Schwend GmbH, Postfach 100 340, 7170 Schwäbisch Hall.

14) *"Der totale Staat und das totale Durcheinander; Wissenschafts förderung und Überwachung im Dritten Reich",* von Dr. Helmut Fischer, Hamburg, *'Frankfurter-Allgemeine-Zeitung',* ca 1981/82, S. 83.

15) *"Fliegende Untertassen - eine Realität",* von US-Radio-Ansager und Buchautor Frank Edwards, 1967,300 Seiten, Ventla-Verlag, Wiesbaden-Schierstein. (Buchauszüge erschienen in der 5teiligen Folge der Illu strierten *'Kristall',* Nr. 23-27, Ende 1966)

16) *"Forschung in Fesseln",* Rho Sigma (Pseudonym für einen deutschen Wissenschaftler, der vor 1945 in Peenemünde an der deutschen V-Waffenentwicklung, und nach 1952 unter Wernher von Braun bei der ameri kanischen NASA beschäftigt war), 1972, 270 Seiten, Ventla-Verlag.

17) *"UFOs - Die großen Unbekannten",* zwölfteilige Artikelserie, vom 30. Sept -14. Okt 1977, *'Bremer Nachrichten',* Bremer Tageszeitungen AG., Bremen.

18) *"Faszination des Unfaßbaren",* Kapitel: *"Die geheimnisvollen UFOs",* Verlag Das Beste, Stuttgart, Zürich, Wien, 1983

19) *"Der'Searl-Effekf ",* Rho Sigma, 20 Seiten, Ventla-Verlag, D-6200 Wies baden 13, Postfach 13 01 85.

20) "/s/s *entschleiert",* H.P. Blavatzky, Band I + II, 1877

21) *"Die Geheimlehre",* H.P. Blavatzky, Bd. I-IV, 1888, speziell Bd. I, Kap.: *'Ist Gravitation ein Gesetz ?", 'Die Rotationstheorie in der Wissenschaft', 'Die Sonnentheorie', 'Die kommende Kraft.*

22) *"Hörbigers Glazial-Kosmogonie",* Ing. Hanns Hörbiger, herausgegeben von Prof. Ph. Fauth, R. Voigtländers Verlag, Leipzig, 2. Aufl. 1925, 790 Seiten.

Hörbigers Welteislehre ist eine auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitete Weltschau, die über den Kosmos, Sonne, Mond, Planeten, die Erdentstehung und geologische Entwicklung und vieles mehr, revolutionäre, aber einleuchtende Erklärungen liefert. Uralte Überlieferungen werden bestätigt, und auch die nordische EDDA wird als eine Weltentstehungs-Überlieferung nachgewiesen; eine Mythologie also, die über große Erd-Zeitalter, -Katastrophen, Eiszeiten, Sintfluten usw. zu berichten weiß.

Die Welteislehre wird von der Wissenschafts-Lobby lächerlich und verächtlich gemacht, aber durch die heutige Weltraumforschung schon in vielen Bereichen bestätigt!

23) *"Eingriffe aus dem Kosmos",* Rudolf Elmayer von Vestenbrugg, 510 Sei ten, 3. Aufl. 1977, Hermann Bauer Verlag, Freiburg i.Br. Allgemeinver ständlich gehaltenes Werk auf der Grundlage der Welteislehre.

24) *"Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft",* Dr. Hans *A.* Nieper, Hannover, Illmer-Verlag, Hannover, 1982, 265 Seiten.

25) *"Energie im Überfluß",* Gottfried Hilscher, A Sponholz Verlag, Hameln, 1981,206 Seiten.

26) *"Mensch und Technik, naturgemäß",* Herausgeber: Gruppe der Neuen e.V., 2814 Bruchhausen-Vilsen, technische Vierteljahresschrift auf der Grundlage Victor Schaubergers.

27) *"Das Prinzip der Dynamischen Kontrabarie",* Dipl.-Phys., Prof. Burkhard Heim, vierteiliger, wissenschaftlicher Bericht in der Zeitschrift *'Flug körper',* Wiesbaden, Heft 4/6/7/8. Jahrg. 1959, über flugtechnische Möglichkeiten auf der Grundlage der Schwerkraft-Aufhebung.

28) *"Das UFO-Phänomen",* Johannes von Buttlar, C. Bertelsmann Verlag, München, 1978, 225 Seiten.

29) *"Physik der Uraniden",* Dr. Wolfram Fragner, C 1963 by C. Neidhart, München, UFO-Forschungsgruppe München/Nürnberg, 8 München 9, Naupliastr. 18, (41 Seiten).

30) *"Die Chronik von Akakor; Erzählt von Tatunca Nara, dem Häupling der Ugha Mongulala",* Karl Brugger, 1976, Econ Verlag, Düsseldorf, Wien, 250 Seiten.
"Aufbruch der Götter", Taschenbuch Neuauflage, 1981, Heyne-Verlag

31) *"Unternehmen Silberstaub; Deutsch-amerikanischer Platinkrieg im Dschungel Kolumbiens."* Arturo Molinero, 1984, Druffel-Verlag. 8137 Leoni am Starnberger See, 256 Seiten.

32) "Das *Rätsel der Anden",* Robert Charroux, 1978, Econ Verlag

33) *"Krieg unter Wasser; U-Boote auf den sieben Meeren 1939-1945",* Franz Kurowski, 1984, M. Pawlak Verlag, Herrsching, Econ-Verlag, 478 Seiten.

34) "Scheintot; Martin Bormann und andere NS-Größen in Süd amerika", Ladislas Farago, Vorwort Horst von Glasenapp, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, 1975
Titel der Originalausgabe 1974: *"Aftermath. Martin Bormann and the Fourth Reich",* Simon und Schuster, New York

35) *"Waffen fürs Deutsche Atoll",* Hanns Hart, Pseudonym für Hannes Reiterlein, Abenteuer-Roman, Merceda-Verlag, Heinz Borgsmüller, Albachten/Münster, 271 Seiten, 1959 und früher.

36) *"Die Rettung von Berchtesgaden und der Fall* Göring", Dr. B. Frank, 1984, Verlag Anton Plenk KG, 8240 Berchtesgaden.

37) Bunte-Illustrierte, Burda-Verlag, Offenburg, vierteilige Artikelserie: *"Das Jahrhundert-Rätsel; UFO- Spuk oder Wirklichkeit ?"* Nr. 9 vom 25.2.- Nr. 12, vom 18.3.1982.

38) "Verschwörung *und Verrat um Hitler",* Generalmajor Otto Ernst Remer, 1981, Verlag K.W. Schütz KG, Preußisch Oldendorf, 336 S.

39) *"Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des 2. Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung',* Rudolf Lusar, 1959, 267 Seiten, J.F. Lehmanns Verlag, München

40) *"Alliierte Jagd auf deutsche Wissenschaftler",* Franz Kurowski, 1982, 295 Seiten, A. Langen, G. Müller Verlag, München.

41) *"Die deutschen Geheimwaffen",* Brian Ford, Original: *"German Secret Weapons",* 1969, deutsche Übersetzung 1981, 160 Seiten, Molden Verlag, München.

42) *"El Cordon Dorado; Hitlerismo Esoterico",* Miguel Serrano, 253 Seiten, Selbstverlag, Santiago de Chile.

43) *"Adolf Hitler, el Ultimo Avatara",* Miguel Serrano, 1984, 643 Seiten, Ediciones La Nueva Edad, Santiago de Chile.

44) *"UFOs im Bermuda Dreieck; Die Atlantis-Geheimbasis",* Jean Prachan, 1979, 206 Seiten, Verlag Fritz Molden, Wien-München.

45) *"Spurlos",* Charles Berlitz, 1977,290 Seiten, Paul Zsolnay Verlag, Wien, Hamburg.

46) *"Das Bermuda Dreieck",* Charles Berlitz, 1975, 254 Seiten, Zsolnay.

47) *"Hitler esta Vivo",* Ladislao Szabo, 1947, Tabano-Verlag Buenos Aires, Argentinien.

48) "The /Wangers" (Die Rächer), Michael Bar-Zohar, 1968, Arthur Barker Limited, London

49) *"UFOs; Nazi secret Weapon ?",* Mattern/Friedrich, Samisdat Publishers Ltd. Toronto, Kanada, 160 Seiten.

50) "Das *Ende des Hitler-Mythos",* Josef Greiner, 1947, Amalthea-Verlag Wien.

5\) "Adolf Hitler; Monologe im Führer-Hauptquartier1941-1944", Die Aufzeichnungen Heinrich Heims, Herausgegeben von Werner)ochmann, 1980, 490 Seiten, Taschenbuchausgabe, W. Heyne-Verlag München.

52) *"Ein anderer Hitler",* Bericht seines Architekten Hermann Giesler, 1977, 530 Seiten, DruffeWeriag, 8131 Leoni.

53) "Flucht vor Nürnberg; Pläne und Organisation der Fluchtwege der NS-Prominenz im 'Römischen Weg'", Werner Brockdorf, 1969,286 Seiten, Verlag Welsermühl, München-Wels.